171. Jahrgang

Merseburger Tageblatt

Merseburger Kreisblatt

Merseburger Zeitung

Bezugspreis monatlich 2.10 RM. durch Boten frei Haus, durch die Post 2.40 RM. ohne Bestellgeld. - Abholerkarten monatl. 2.10 RM. - Ausgabestellen Hälterstr. 4 (Hauptst.) u. Gotthardstr. 36. - Im Falle höherer Gewalt (Streik usw.) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung.

Merseburger Kurier

Anzeigenpreis f. d. 10 gespalt. Millimeterraum 10 Pf., im Reklameteil (4 gespalt.) 50 Pf. - für Offert- und Nachweisungen 30 Pf. Aufschlag - Familienanzeigen ermäßigte Rabatt nach Tarif. - Postscheckkonto: Leipzig 16054. - Fernruf 2102 u. 2101. Telegramm-Adresse: Tageblatt

Mit den amtlichen Bekanntmachungen des Stadt- und Landkreises Merseburg.

Einzelpreis 15 Pfg. | Merseburg, Sonnabend/Sonntag, den 6. Juni 1931 | Nummer 130

Die Notverordnung vom 5. Juni 1931.

Die Notverordnung unterzeichnet.

Reichspräsident von Hindenburg hat am Freitagnachmittag die neue Notverordnung unterzeichnet.

Hindenburg ist gestern abend auf sein Gut Neudeck abgereist.

Der Inhalt.

Bei Redaktionsschluß liegt die neue Notverordnung noch nicht vollständig vor. Wir müssen uns auf Teilwiedergabe der folgenden Mitteilung beschränken:

Ueber Bedeutung und Inhalt der Notverordnung wird gesagt: Die Bestimmungen der Notverordnung bedeuten eine Fortsetzung der bisherigen Wirtschafts- und Finanzpolitik der Reichsregierung. In einer **Senkung der Gestehungskosten und Preise** erblickt die Reichsregierung eine wesentliche Voraussetzung dafür, daß Deutschland im wirtschaftlichen Wettbewerb gestärkt wird, sich die Geschäfte beleben, die Erzeugung wieder ansteigt und damit für die Beschäftigung Arbeitsloser neue Plätze geschaffen werden. Im Handelmit Lebensmitteln müssen die Preise in allen Orten erkennbar sein. Im Steinkohlenbergbau wird eine Verbilligung dadurch ermöglicht, daß der Bergbau unter Tage von den Beiträgen zur Arbeitslosenversicherung befreit wird. Die Rechte der Versicherten werden dadurch nicht berührt. Auch die Lasten, die auf der Landwirtschaft ruhen, müssen weiter gesenkt werden.

Die Aufhebung des Nachtbackverbotes

für dreischichtige Betriebe in Großstädten, Aenderung des Brotgesetzes und die Ermächtigung zur Aufhebung der erhöhten Umsatzsteuer für alle Lebensmittel sind in Aussicht genommen.

Die Reichsregierung schafft in der Notverordnung den Rahmen für einen

freiwilligen Arbeitsdienst.

Zu seinen Trägern werden in erster Linie Vereinigungen und Verbände gehören, die aus ihren Reihen Gemeinschaftsgruppen Dienstwilliger zur Verfügung stellen. Die Aufsetzung dieser Arbeitsmöglichkeiten bleibt allerdings gebunden an die knappen Mittel der öffentlichen Hand. Freiheit der Dienstübernahme, die Auswahl und Zusätzlichkeit der Arbeiten, schließen unzulässigen Wettbewerb mit dem freien Markt aus.

Den Teilnehmern soll der Erwerb eines Eigenheims oder einer Siedlerstelle erleichtert werden. Die Durchführungsbestimmungen werden mit größter Beschleunigung ergehen. — Mit der

Reichsbahn

ist vereinbart, daß für 200 Millionen RM. Arbeiten über den Voranschlag von 1931 hinaus beschleunigt ausgeführt werden. Dafür werden innerhalb weniger Wochen über 120 000 Arbeiter neu eingestellt werden. Weiter wird die Regierung Mittel der Krisensteuer zur Beschaffung weiterer Arbeitsmöglichkeiten verwenden.

In der Notverordnung wird die Reichsregierung weiterhin ermächtigt, mit Zustimmung des Reichsrates für einzelne Gewerbe- oder Arbeitnehmergruppen, abgesehen von Kleinbetrieben, die

Arbeitszeit bis auf 40 Stunden herabzusetzen

und die Zulässigkeit tariflicher Mehrarbeit von einer behördlichen Genehmigung abhängig zu machen. In erster Linie soll die Arbeitsstreckung im Wege freiwilliger Vereinbarung durchgeführt werden.

Um voranzugehen, hat die Reichsregierung beschlossen, in den Betrieben und Verwaltungen des Reiches die regelmäßige Arbeitszeit auf 40 Stunden wöchentlich herabzusetzen, und nur da längere Arbeitszeiten zuzulassen, wo die Verkürzung aus bestimmten Gründen nicht durchführbar ist. Auf ein entsprechendes Vorgehen der Länder und Gemeinden und sonstigen Körperschaften des öffentlichen Rechtes wird mit allen Mitteln hingewirkt werden.

Um die Wirtschaft aus allzu starren Bindungen zu lösen,

wurde beschlossen, das Kohlensyndikat nur um zwei Monate zu verlängern.

Die deutschen Minister in London.

Aus London wird gemeldet: Zum Empfang der deutschen Minister, die um 14.45 Uhr auf der Waterloo-Station eintrafen, hatten sich neben einer riesigen Menschenmenge der englische Ministerpräsident Mac Donald, der Außenminister Henderson, der Unterstaatssekretär Vansittart, der bekannte liberale Führer und Mitglied der englisch-deutschen Gesellschaft Hutchison sowie das gesamte Personal der deutschen Botschaft eingefunden. Die englischen Minister begrüßten den Reichskanzler aufs herzlichste.

Beim Verlassen des Bahnhofes ereignete sich ein kleiner Zwischenfall, als aus der Menge heraus eine klare deutsche Stimme rief: „Deutschland erwache!" Die Herren begaben sich im Kraftwagen zum Hotel.

Aus London wird gemeldet: Vor der Abfahrt nach London erklärte Dr. Brüning einem Pressevertreter: „Wir sind nach England ohne Papiere und ohne ein festes Programm gekommen. Unsere Aufgabe ist es, freundschaftliche Besprechungen über alle Punkte zu führen, die im gemeinschaftlichen Interesse beider Länder stehen. Dr. Curtius und ich haben mit großer Freude die liebenswürdige Einladung Mac Donalds angenommen, mit ihm ein Wochenende in Chequers zu verbringen, und ich kann Ihnen versichern, daß wir die Gelegenheit für eine offene Aussprache mit Mr. Henderson willkommen heißen. Wir alle wissen, daß Europa augenblicklich Problemen von ungeheurer Tragweite und von entscheidender Lebensbedeutung für uns alle gegenübersteht. Die entscheidenden Punkte unserer Unterredungen werden sich um die Wirtschaftskrise, unter der die gesamte Welt leidet, und um die Frage der Abrüstung drehen. Ich bin der Ansicht, daß den Lösungen der Fragen am besten durch einen offenen Meinungsaustausch gedient ist."

Während der Reichskanzler Dr. Brüning den Nachmittag mit dem Empfang verschiedener Herren im Carlton-Hotel verbrachte, unternahm der Außenminister Dr. Curtius in Begleitung eines Herren der deutschen Botschaft eine einstündige Autofahrt durch London.

Frankreich hat mehrere Milliarden übrig.

Auf eine Kammeranfrage über die französische Kreditpolitik erwiderte gestern der französische Finanzminister Flandin zunächst mit folgender in einer Zeit des Suchens nach Weltzusammenarbeit besonders brutalen Aeußerung des rücksichtslosen nationalen Egoismus: Es ist nicht die Absicht der Regierung, die französischen Interessen den internationalen Gesichtspunkten unterzuordnen.

Dann fuhr er fort: Die Bank von Frankreich hat die Gewährung kurzfristiger Kredite an das Ausland keineswegs übertrieben. Man kann nur wünschen, daß es gelingt, aus Paris einen großen internationalen Finanzmarkt zu machen. Eine der wichtigsten Aufgaben Frankreichs ist es, die internationale Entwicklung der mittelfristigen Kredite zu fördern.

Was nun die langfristigen Kredite anbelangt, so sei das eine schwierige Angelegenheit, da sie von dem Grade des Vertrauens abhängt, das zwischen Gläubiger und Schuldner besteht. Nichts wirkt abschreckender, als die Gefahr eines Krieges. **Die Exportnisse bezw. die Kapitalüberschüsse Frankreichs übersteigen die Aufnahmefähigkeit des Mutterlandes und der Kolonien (!) um mehrere Milliarden.**

Aus diesem Grunde ist der Pariser Markt ausländischen Anleihen in weitestem Maße erschlossen worden. Zentraleuropa hat 4,20 Milliarden Franken erhalten. Frankreich schlägt darüber hinaus ein Programm der wirtschaftlichen Zusammenarbeit vor. Doch dieses Programm setzt den allgemeinen Wunsch nach einer Befriedung voraus.

Weiter wird die Reichsregierung darauf hinwirken, daß Innungen und Zwangsinnungen für eine gewisse Zeit von ihrer Befugnis, Wettbewerbshandlungen mit Ordnungsstrafen zu belegen, keinen oder nur ausnahmweise Gebrauch machen. Notfalls ist eine Ermächtigung zur zeitweiligen Außerkraftsetzung dieser Befugnis vorgesehen. Auch darüber hinaus wird sich die Reichsregierung für die Lockerung besonders überspannter Preisfestsetzungen einsetzen.

Auf dem Gebiete des **Aktienrechts** werden einschneidende Reformarbeiten mit größter Beschleunigung zum Abschluß gebracht werden.

Sicherung der Haushalte.

Der Steuerausfall ist auf rund 940 Millionen zu beziffern, von denen rund 500 Millionen auf das Reich und 440 Millionen auf Länder und Gemeinden entfallen. Im Haushalt des Reiches muß ferner Deckung geschaffen werden für eine Reihe von Mehrausgaben. Bei der Krisenfürsorge bleibt ein Fehlbetrag von 245 Millionen abzudecken. Die Gesamtdeckung nach dem Plan der Reichsregierung gestaltet sich wie folgt:

reiner Fehlbetrag des Reiches:	
Einnahmeausfall	495 Mill.
Mehrausgaben	79 Mill.
reiner Fehlbetrag	574 Mill.
Deckung:	
a) auf der Ausgabenseite:	
Gehaltskürzung	101 Mill.
Reichsversorgung	85 Mill.
sonstige Haushaltsabstriche	120 Mill.
	306 Mill.
b) auf der Einnahmeseite:	
Zuckersteuer	110 Mill.
Mineralölzölle	75 Mill.
Statistische Abgabe	3 Mill.
Uebergang zur Monatszahlung bei der Umsatzsteuer	80 Mill.
	268 Mill.
Deckung insgesamt:	574 Mill.
Krisenfürsorge und Arbeitsbeschaffung:	
Fehlbetrag für Krisenfürsorge	245 Mill.
Für Arbeitsbeschaffung	140 Mill.
	385 Mill.

Die Deckung wird durch das Aufkommen aus der Krisensteuer sichergestellt.

Zur Deckung des Fehlbetrages bei Ländern und Gemeinden

insbesondere der Wohlfahrtslasten der Gemeinden, stehen zur Verfügung:

Gehaltskürzung	207 Mill.
Lohnsteuerersatzumsatzsteuer	60 Mill.
Umsatzsteuer	35 Mill.
	302 Mill.

Für den Reichshaushalt sind folgende Maßnahmen vorgesehen:

A. Auf der Ausgabenseite

1. Gehaltskürzung.

Die Dienstbezüge der Reichsbeamten sowie die Versorgungsbezüge der Wartegeldempfänger und Ruhegeldempfänger werden um 4—8 Proz. gesenkt. Die Kürzung beträgt in der Ortsklasse A bei Bezügen bis zu 3000 Mark 4 Prozent, bis zu 6000 Mark 5 Prozent, bis zu 12 000 Mark 6 Prozent und über 12 000 Mark 7 Prozent. In den Ortsklassen B, C, D erhöht sich die Kürzung um 1 Prozent; bei den Reichsministern beträgt sie außer der Krisensteuer 8 Prozent. Die Senkung erfolgt ab 1. Juli und gilt auch für die Bezüge der Angestellten im öffentlichen Dienst. Ferner wird der Kinderzuschlag der Beamten und Angestellten für das erste Kind auf 10 Mark statt 20 Mark festgesetzt.

Bei den Ländern, Gemeinden und sonstigen Körperschaften des öffentlichen Rechts, bei Reichsbahn und Reichsbank werden entsprechende Kürzungen vorgenommen. Zu den Kürzungen bei diesen Körperschaften treten weitere Kürzungen, wenn die Dienstbezüge höher liegen als bei dem entsprechenden Personenkreis im Reichsdienst.

2. Reichsversorgung.

Im Versorgungsetat werden Abstriche vorgenommen, die auf neun Monate 85 Millionen betragen. Die wesentlichsten Bestimmungen sind Wegfall einer Kinderzulage für Leichtbeschädigte, gestaffelte Kürzung der Ortszulagen und Verschärfung der Ruhensvorschriften, falls neben der Rente ein Einkommen aus öffentlichen Mitteln bezogen wird. Ausgenommen bleiben die völlig erwerbsunfähigen Kriegsbeschädigten.

3. Sonstige Haushaltsabstriche.

Die gegenüber dem Jahre 1930 bereits um rund 300 Millionen verminderten Ausgabesätze bei den Einzeletats werden, wie sich aus dem oben angeführten Gesamtdeckungsplan ergibt, um weitere rund 120 Millionen herabgesetzt.

B. **Auf der Einnahmeseite.**

Auf der Einnahmeseite ist die Wiederherstellung der Zuckersteuer von 21 Mark für 100 Kilogramm vorgesehen. Dazu kommt Erhöhung der Zollsätze für Mineralöle, der Sätze für die statistische Abgabe und ab 1. Oktober monatliche Zahlung der Umsatzsteuer für Personen, deren Umsatz im letzten Jahre mehr als 20 000 RM. betrug.

C. **Sonstige Maßnahmen.**

Beschleunigte Beendigung des Entschädigungsverfahrens für Kriegsschäden durch Festsetzung einer Ausschlußfrist für Neuanmeldungen. Zur Vermeidung der Verschuldung des außerordentlichen Haushalts sollen außerordentliche Ausgaben auf zwei Jahre in den ordentlichen Haushalt eingestellt werden, womit der außerordentliche Haushalt auf zwei Jahre beseitigt ist.

Arbeitslosen- und Sozialversicherung.

Arbeitslose aus Berufen mit berufsüblicher Arbeitslosigkeit erhalten versicherungsmäßige Unterstützung nur auf die Dauer von 20 Wochen und nur in Höhe der Sätze der Krisenfürsorge. Die Wartezeiten werden allgemein verlängert, die Pflicht zur Arbeitsaufnahme verschärft. Jugendliche bis zu 21 Jahren, ebenso Ehefrauen, erhalten Unterstützung nur, wenn ihr Unterhalt sonst nicht gesichert ist.

Für die knappschaftliche Pensionsversicherung tritt die Reichsregierung mit erheblichen Mitteln ein. Zur Verbindung mit der Sanierung der Invalidenversicherung wird die Reichsregierung im kommenden Winter dem Reichstag eine organische Vereinfachungs- und Verbilligungs-Reform der Sozialversicherung vorlegen.

Krisensteuer.

Der Gedanke der Volksgemeinschaft zwingt zu der Schlußfolgerung, daß alle Volksgenossen zur Abmilderung der Katastrophe nach Maßgabe ihrer Leistungsfähigkeit beitragen müssen. Die ganze Maßnahme soll für 1½ Jahre, also vom 1. Juli 1931 bis 31. Dezember 1932 gelten. Die Krisensteuer soll insgesamt 775 Millionen Reichsmark erbringen, von denen 385 Millionen Reichsmark auf das Rechnungsjahr 1931 entfallen.

Die **Krisensteuer** beträgt bei einem Monatsarbeitslohn bis 300 RM. 1 Prozent des Bruttoarbeitslohnes und dann bis 5 Prozent bei über 3000 RM. Abzüge dürfen nicht gemacht werden. Es zahlt also ein Lohnempfänger mit einem Bruttolohn vor monatlich 250 RM. an Krisensteuer 2,50 RM. bei 300 RM. 3 RM., bei 400 RM. 6 RM., bei 500 RM. 10 RM., bei 600 RM. 15 RM., bei 700 RM. 21 RM., bei 800 RM. 28 RM., bei 1100 RM. 60 RM. Besondere Vorschriften sind getroffen für die Besteuerung der einmaligen Einnahmen.

Die Krisensteuer der veranlagten Einkommensteuerpflichtigen bemißt sich nach den Einkommen, das für Steuerabschnitte veranlagt wird, die in den Kalenderjahren 1931 und 1932 geendet haben. Der Tarif beträgt hier bis zu einem Jahreseinkommen von 3600 RM. 0,75 Prozent. Zwischen 3600 bis 6000 RM. 1 Prozen, von 6000—20 000 RM. 1,5 Prozent, bis 100 000 RM. 2 Prozent, bis 250 000 RM. 2,5 Prozent, bis 500 000 RM. 3 Prozent, bis 1 Million 3,5 Prozent und über 1 Million 4 Prozent. Auch hier dürfen der steuerfreie Einkommensteil und die Familienermäßigungen nicht abgezogen werden.

Pflichtige jedoch, bei denen z. B. wegen der Familienermäßigungen keine Einkommensteuer festgesetzt wird, sind auch von der Krisensteuer der Veranlagten frei. Ein

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919310606-17/fragment/page=0001

Gewerbetreibender zahlt z. B. bei einem Einkommen von 2000 RM. 15 RM. Krisensteuer, bei 4000 RM. 40 RM., bei 8000 RM. 120 RM., bei 12 000 RM. 180 RM., bei 25 000 RM. 500 RM., bei 80 000 RM. 1600 RM., bei 150 000 RM. 3750 RM., RM., bei 300 000 RM. 9000 RM., bei 1 Million RM. 35 000 RM., bei 1,5 Million RM. 60 000 RM.

Bei Landwirten ist zu berücksichtigen, daß durch die Einführung der landwirtschaftlichen Einheitssteuer die ersten 6000 RM. steuerfrei sind, also auch von der Krisensteuer. Zu beachten ist, daß die Krisensteuer der Veranlagten bei den veranlagten Gehaltsempfängern zur Krisenlohnsteuer hinzutritt. Hier findet also eine doppelte Heranziehung statt. Um Härten zu vermeiden, sind jedoch Gehaltseinkommen bis zu 1600 RM. von der doppelten Belastung ausgenommen. So zahlt ein Gehaltsempfänger mit 12 000 RM. Gehalt nur die Krisenlohnsteuer.

Wohlfahrtslasten der Gemeinden und Gemeindeverbände.

Die Lohnsteuererstattungen werden aufgehoben, und zwar erstmals für das Kalenderjahr 1931. Für den Rest des Rechnungsjahres 1931 wird ein Erstattungsbetrag von 60 Millionen Reichsmark angenommen. Ein weiterer Betrag zur Deckung der Wohlfahrtslasten fällt den Gemeinden durch die Kürzung der Gehälter für Gemeindebeamte und Angestellte zu.

*

Die Notverordnung enhält dann noch Kapitel über Sicherung der Haushaltsführung der Gemeinden und Gemeindeverbände, wobei einige allgemeine Grundsätze über Mittel und Umfang der Staatsaufsicht aufgestellt werden, ferner über Wohnungswirtschaft, wobei für das Gebiet der Hauszinssteuer die am 1. Januar 1932 eintretende Erhöhung des Zinssatzes für die Aufwertungshypotheken von 5 auf 7½ Prozent von einschneidender Bedeutung ist, und über sonstige Steuer- und Zollmaßnahmen.

Bei der Tabaksteuer

ist eine Ermächtigung neu eingeführt, die die Herstellung von Zigaretten in den billigeren Preisklassen in größerem Umfange ermöglichen soll. Eine Aenderung der bisherigen Belastung ich nicht vorgesehen.

Unter diesem Kapitel ist auch die Einigung mit Bayern im Streit um die Steuervereinheitlichung durch Notverordnung festgelegt worden. Weiterhin wird eine

Aenderung des Einkommensteuergesetzes

vorgenommen, durch die eine Besteuerung der Reserven von Einzelfirmen, offenen Handelsgesellschaften und Kommanditgesellschaften mit höchstens 20 Prozent vorgesehen wird, und zwar im Interesse der Ansammlung produktiven Kapitals. — Weiter sollen

Kapitalverwaltungsgesellschaften

steuerlich in der Weise begünstigt werden, daß sie nur mit einem Zehntel ihres Vermögens zur Körperschaftsteuer und zur Vermögensteuer herangezogen werden sollen. Diese Ermäßigungen sollen die Gründung von Kapitalverwaltungsgesellschaften in Deutschland überhaupt erst ermöglichen.

Ein letztes Kapitel befaßt sich mit

Zollmaßnahmen.

Es wird eine Ermächtigung für die Reichsregierung gefordert, die für die Versorgung mit Düngemitteln Schutzmaßnahmen in Form von Zöllen oder zur Marktregulierung vorsieht.

Zum ersten Male seit langer Zeit berichtet das Ruhrkohlensyndikat von einem Rückgang der Feierschichten. Die Förderung wurde zurzeit arbeitstäglich gesteigert.

Revisionsforderungen aus dem ganzen Reiche.

Wie wir an den Pressestellen der Reichsministerien erfahren, sind in den letzten Wochen mehr als 200 Protestentschließungen wirtschaftlicher Organisationen und Verbände des Reiches gefaßt mit der Forderung nach Revision der Tribute. Unter den der Regierung vorliegenden Resolutionen befinden sich einige 60, die von Arbeitnehmern ausgehen.

Von den Landtagen der Einzelstaaten haben sich bisher die von Preußen, Bayern, Braunschweig, Sachsen und Mecklenburg für eine beschleunigte Revision unserer Tributzahlungen ausgesprochen.

Der Kanzler ist noch in der Lage gewesen, den größten Teil dieser Beschlüsse und Resolutionen mit nach England zu nehmen.

Kanzlererklärung vor den deutschen Pressevertretern in London.

Der deutschen Presse gegenüber äußerte sich Reichskanzler Dr. Brüning über den Zweck seines Londoner Besuches etwa wie folgt:

Auf Einladung des englischen Ministerpräsidenten und des Außenministers gehe ich nach Chequers zu einer offenen, menschlichen Aussprache. Die Lage ist unzweifelhaft äußerst schwierig. Dies gilt auch ganz besonders hinsichtlich des Haushaltsausgleichs. Die neuen Notverordnungen werden ein neuer Beweis für die deutschen Bemühungen sein, mit allen Mitteln die Finanzen in Ordnung zu halten. Es ist nun schon das zweitemal innerhalb von sechs Monaten und das viertemal innerhalb von 14 Monaten, daß die Regierung zu Gehaltsherabsetzungen und Steuererhöhungen hat schreiten müssen. Sie hofft dadurch wenigstens zum großen Teil Vorsorge für die noch verbleibenden neun Monate des Haushaltsjahres getroffen zu haben.

Für das Haushaltsjahr 1932 sind die Aussichten noch wesentlich ungünstiger, da sich dann erst die Rückwirkungen der Wirtschaftskrise in vollem Umfange bemerkbar machen werden.

Sehr große Sorge bereiten die Beanspruchungen durch die Sozialversicherung, die sich schneller als erwartet bemerkbar gemacht haben. Es bestehen auch noch andere Schwierigkeiten; die Mieten für die großen Wohnungen werden nicht mehr gezahlt, so daß auch diese Einnahmequelle zusammenschrumpfen werden. Aber immerhin hat die Reichsregierung jetzt ein klares Bild der Finanzlage des Reiches und der Gemeinden.

Der Reichskanzler trat weiter ganz energisch den Gerüchten entgegen, die zurzeit hinsichtlich der deutschen Anleihen im Umlauf sind. Es ist völlig selbstverständlich, daß die Zinsen für Anleihen und die sonstigen im Zusammenhang damit neuen Verpflichtungen innegehalten werden. Die Lage Deutschlands ist heute immer noch so, daß es seine Verpflichtungen auf private Anleihen innehalten kann.

Zur Reparationsfrage

erklärte Brüning daß er dieses Problem auf jeden Fall in Chequers zur Erörterung bringen werde. Er werde diese Frage so darstellen, wie sie sich der deutschen Regierung zeige. Die Reichsregierung habe dieses Problem eingehend untersucht und sei sich darüber klar geworden; irgendwelche Beschlüsse hätte sie jedoch nicht gefaßt. Er gebe sich der Hoffnung hin, bei den englischen Ministern Klarheit über die deutsche Leistungsfähigkeit zu schaffen, soweit dies im Rahmen der Besprechungen möglich sei. Die Außenwelt, so hoffe er, werde die großen Bemühungen und die Opfer, die das deutsche Volk gebracht habe, richtig würdigen. Von Deutschland aus seien alle Anstrengungen gemacht worden, um die Verpflichtungen zu erfüllen.

*

„Wird Deutschland Bankrott machen?"

Das Blatt der Labourregierung, der „Daily Herald", schreibt unter der Ueberschrift: „Wird Deutschland Bankrott machen?", daß man in Deutschland erwäge, beim Ausbleiben einer praktischen Revision des Youngplanes nicht nur die Reparationszahlungen einzustellen, sondern auch die Zinszahlungen der ausländischen Anleihen.

Der Reichskanzler hat gegen diese Auffassung sofort von den Londoner Vertretern der deutschen Presse Stellung genommen. Außerdem wird von zuständiger deutscher Stelle erklärt, daß die Ausführung, Deutschland werde beim Ausbleiben einer praktischen Revision die Zinszahlungen der auswärtigen Anleihen aufschieben, frei erfunden sei. Nirgendwo in Deutschland bestehe auch nur der geringste Zweifel darüber, daß alle Zinszahlungen unter allen Umständen geleistet werden würden, und daß insbesondere alle Verpflichtungen, die sich aus den privaten ausländischen Anleihen ergeben, selbstverständlich pünktlich eingehalten würden. Hierzu gehören beispielsweise auch der Zinsen- und Kapitaldienst für die Younganleihe und die seinerzeitige Dawesanleihe.

In diesem Zusammenhang wird auf die vor einiger Zeit gehaltene Rede des Reichsbankpräsidenten Luther verwiesen, der damals eindeutig bekundete, daß Deutschland seinen privaten ausländischen Verpflichtungen unter allen Umständen nachkommen werde.

Opfer des Gummiknüppels.

Vor dem Kammergericht in Berlin wurde [illegible] nender Prozeß verhandelt: Am 10. August 1930 war es anläßlich eines Reichsbannertreffens in Berlin zu kommunistischen Gegenkundgebungen gekommen, so daß die Schutzpolizei von dem Gummiknüppel Gebrauch machen mußte. Der Werkmeister Krüger kam mit seinen drei Kindern, von denen er zwei an der Hand hatte und das dritte im Kinderwagen vor sich her schob, dort vorbei und wurde bei der Säuberung des Platzes von Polizeibeamten mit dem Gummiknüppel geschlagen, so daß er erwerbsunfähig wurde. Krüger hat gegen den preußischen Fiskus eine Schadenersatzklage angestrengt und in erster Instanz ein Urteil verwirkt, daß der Klageanspruch, der sich auf 23 000 Mark bezifferte, zu Zweidritteln als gerechtfertigt gelte, im übrigen aber die Klage abgewiesen wurde. Gegen das Urteil legten sowohl Krüger als auch der preußische Fiskus Berufung ein. Das Kammergericht hat nun am Donnerstag den Parteien einen Vergleichsvorschlag unterbreitet, wonach der preußische Fiskus an den Werkmeister Krüger 10 000 Mark und an das Wohlfahrtsamt, das Krüger bisher unterhalten hat, 7000 Mark zahlen soll.

Erst Abrüstung, dann Schuldenrevision.

Das Genfer „Journal" meldet, daß ein erhöhtes Tempo in die Abrüstungsfrage kommen werde. Der amerikanische Staatssekretär Stimson werde auch zwei Tage in Paris oder Bern mit dem Generalsekretär des Völkerbundes konferieren. Stimson wolle in Europa Abrüstung als Vorbedingung für eine allgemeine Neuregelung der Schuldenfrage fordern.

*

Der Rotterdamer „Courant" meldet aus Washington: Der bekannte Senator Borah hat einen neuen Vorstoß für Abrüstung und Schuldenrevision unternommen. Er fordert zu diesem Zweck den Zusammentritt des Senatsausschusses für auswärtige Angelegenheiten vor Abreise des Staatssekretärs Stimson nach Europa.

Sparvorschläge in Japan.

Für den Etat Japans sieht der Finanzminister ein Defizit von 40 Mill. Jen (80 Millionen Mark) für das laufende Rechnungsjahr voraus, während die Opposition das Defizit etwa doppelt so hoch schätzt. Eine von der Regierung eingesetzte Sparkommission schlägt Herabsetzungen auf fast allen Posten des Budgets vor, vor allem Gehaltskürzungen, Personalabbau, Einschränkung öffentlicher Arbeiten usw. Da in Japan die Gehälter und Löhne der Staatsangestellten sehr bescheiden sind, erregt dieser Vorschlag lebhafte Bedenken.

Das Gehalt des Ministerpräsidenten, das gegenwärtig 12 000 Jen beträgt, soll auf 10 000 Jen, das der übrigen Minister von 8000 auf 7000 Jen herabgesetzt werden.

— An den Ministergehältern könnte da wohl auch Deutschland noch manches sparen.

Zunahme der Berliner Bandenüberfälle.

Aus Berlin wird uns gemeldet: Die organisierten Bandenüberfälle auf Großberliner Geschäftsläden nehmen überraschend zu und wachsen zur öffentlichen Gefahr aus. In großen Artikeln behandeln die Berliner Blätter einen Ueberfall von 20 jungen Burschen auf die Nord-Butter-Zentrale, deren Laden innerhalb 5 Minuten radikal ausgeraubt war. Polizei war nirgends zur Stelle. Gestern vormittag wurden drei neue Ueberfälle bekannt, und zwar auf ein Buttergeschäft in der Jüdenstraße, unmittelbar am Polizeipräsidium, auf einen Fleischladen am Görlitzer Bahnhof, auf ein Obstgeschäft in der Porstraße und auf einen Optikerladen am Kottbuser Tor. Ueberall war die Plünderung genau vorbereitet und innerhalb 10 Minuten beendet. Am Kottbuser Tor erschienen die Plünderer mit Motorrädern zum Abtransport. Derartiges hat Berlin niemals erlebt, nicht einmal in der Not der Inflation!

Die Sicherheit Berlins ist aufs äußerste bedroht! Der Staat aber sieht seine Polizei währenddessen nach dem „Parteibuch"!

Dicke Menschen

erreichen Gewichtsabnahmen von 15—20 Pfd. in Kürze durch Ebus-Tee. Versuch überzeugt auch Sie! Den echten Ebus-Tee kann Ihnen jede Apotheke, Drogerie zu M. 1.50 besorgen. Bestimmt: Markt 17; Gr. Ulrichstr. 51; Buchererstr. 33; Königstr. 24/25; Kleinschmieden 6; Hallorenring 2.

Rumpelstilzchen: Berliner Allerlei.

Das Totenmal in der Reichshauptstadt. — Invictis victi victuri. — Die Flanellhose. — Aus der Geschichte der Schaufensterfiguren.

Das endlich eröffnete Totenmal für die Gefallenen des Weltkrieges in der Reichshauptstadt, in der Schinkelschen ehemaligen „Neuen Wache" neben dem Zeughaus Unter den Linden, ist keine Kundgebung des Stolzes, wie es die Grabstätte des „Unbekannten Soldaten" für jedes andere Volk ist. Verführen wir nach dem Beispiel von Paris und Budapest, so müßte der Sarkophag unter oder vor dem Brandenburger Tore stehen, sichtbar für jeden Dahinwandelnden oder Dahinfahrenden, wuchtig und groß. In London mahnt die Erinnerung hoch über dem dichten Verkehrsgewühl, und kein Engländer — auch der Fremde fügt sich der Sitte — geht vorüber, ohne durch Hutabnehmen das Heldentum und die Helden zu grüßen. In Rom ist die Ehrentafel gebettet in das ungeheure Marmorgebirge, das sich Nationaldenkmal nennt und da leuchten immer wieder frische Weihekränze weit über die Piazza. In Berlin aber hat man sich scheu, nicht mit Stolz, sondern mit betonter Trauer, in ein geschlossenes Gebäude geflüchtet, eben in die Neue Wache; hier ist es eine ausgesprochene Gruft. Die Wände kahles Mauerwerk, der Boden Klinkerpflaster, in der Mitte ein großer, tiefschwarzer Würfel mit einem stilisierten steifen Lorbeer-Eichen-Zweige darauf, davor im Boden — neben dem Rost, durch den das aus dem offenen Oberlicht kommende Regen- oder Schneewasser abfließen soll — eine Platte mit den Zahlen 1914 und 1918, hinter dem Block zwei eiserne Röhren (Kandelaber kann man die Dinger nicht gut nennen) mit je einem Flämmchen. Das Ganze ist nüchtern und erkältend. Und doch und doch, wenigstens endlich eine Ehrung unserer Gefallenen, von denen die regierenden Roten uns bisher immer einzureden versuchten, sie seien nutzlos für eine schlechte Sache dahingeopfert. Ja, wenn sie als Revolutionäre auf den Barrikaden gefallen wären, im Bürgerkrieg, im Bruderkrieg! Aber sie kämpften und litten ja „nur" für die gesamte Nation, als Verteidiger von Leben, Ehre, Freiheit, Eigentum jedes einzelnen Deutschen, als Hüter von Kraft und Glück, bis alles zerbrach, nein: zerbrochen — wurde.

Außer den beiden Zahlen grüßt keine Inschrift von dem Würfel oder den Wänden. Wer mehr haben will, der geht um die Universität herum in deren Gartenhof. Dort erhebt sich das Denkmal der gefallenen Studenten. Man hat für die jungen Akademiker eine lateinische Inschrift gewählt. Sie ist eingräßig und stark. „Invictis victi victuri!" So monumental kann man es im Deutschen nicht ausdrücken. Es heißt: Den Unbesiegten die Besiegten, die einst siegen werden! Da ist Stolz auf die Vergangenheit und Stolz auf das Kommende, Trauer nur um die Gegenwart.

Die große Masse freilich hat ganz andere Sorgen und wer wirklich keine haben sollte, der macht sich welche.

Auf einmal gehört zur notwendigen Bekleidung jedes Gentlemans, ob er nun alter Geheimrat oder junger Arbeiter ist, die hellgraue oder hellbraune Flanellhose. Die ist zurzeit das einzige große Saisongeschäft der Konfektion. Die Damen aber stürzen sich wie im Vorjahre auf alles Buntgeblümte und Buntgetupfte, das den meisten frühlingsmäßig reizend steht, bei einigen von ihnen aber an unsere Kanonen aus dem letzten Kriegsjahr erinnert, die auch so scheckig getarnt wurden. Wer keine Strandhaubtze sehen mag, der kann seine ästhetischen Genüsse sich an den Schaufenstern holen; die modernen Dekorationsfiguren in ihren luftigen Gewändern sind wirklich eine Augenweide.

In eine von diesen Wachsdämchen habe ich mich vor ein paar Wochen richtig verliebt. Jetzt ist meine Puppe aus dem Eckfenster des Warenhauses verschwunden, meine Liebe zu ihr ist tot. Aber das einwöchige Verliebtsein vor dem Schaufenster hat mich zu der Untersuchung veranlaßt, wie dergleichen überhaupt möglich sei. Und die Lösung des Rätsels lautet: heute haben diese Dekorationsfiguren wirklich individuelle Gesichter, sind nicht mehr Puppen, sondern Persönlichkeiten. In einer unserer größten Modellsalons, die auch weithin ins Ausland liefert, bitte ich ein bischen herumstöbern zu dürfen. Da entdecke ich zunächst, daß es gar nicht mehr Wachs ist mit seinem leichenhaften Glanz, sondern eine Hartmasse mit naturhafter Tönung, aus der die Bildhauer diese Modelle formen. Da stehen nun alle die schönen Damen — ich darf gar nicht sagen, wie wenig bekleidet — um mich herum, ich mache nach rechts und nach links meine Verbeugung, denn in den ganzen stummen Umgebung erkenne ich viele, die lebenden Menschen „sprechend ähnlich" sind, darunter eine hervorragende russische Tänzerin, eine hübsche junge Segelfliegerin, eine auf den Tanzdielen des Westens oft gesehene Mondäne, eine Anfängerin aus dem Romanischen Café, eine frühere Schauspielerin aus der Reinhardtschule. Bei vielen kriege ich es nicht heraus, wo ich ihnen begegnet bin. Aber auf der Straße würde ich unwillkürlich den Hut ziehen.

In alten Zeiten kannte man nur Aushängeschilder, keine Schaufensterdekoration. Zu einer wirklichen Kunst hat sich diese erst seit etwa 40 Jahren entwickelt. Die damaligen Dekorationsfiguren können wir aber heute nicht mehr sehen, ohne zu lachen.

Es waren nur Oberkörper auf einem Dreibein. Der lange Rock verdeckte das Gestell. Um die Weiperstaille — schrecklich, schrecklich — spannte sich die Bluse, deren Stäbchenkragen den Hals hoch hinauf abschloß; darauf saß der übliche Serien-Puppenkopf. Etwa um die Zeit der Berliner großen Gewerbeausstellung herum, um 1896/97, wurde als Sensation das erste „ganze" Modell in den Katalogen ausgeboten:

Nr. 3882. Lianc.

Sitzende Damenfigur, vollständig naturgetreu! Weißer Bezug, mit abnehmbarer Wachsbrust und Armen in la künstlerischer Ausführung, ohne Stuhl 305 Mk.

Nein, für dieses Greuel mit Riesenbüste hätte ich mich nie erwärmt. Starr blickte es geradeaus. Auch die männlichen Figuren mit Baby-Schnurrbart sahen hölzern aus. Als wir dieser Puppen überdrüssig geworden waren, begann das große Tasten. Eine Weile gab es die Puppengesichter ausgesprochen orientalischen Typs. Dann wurde man expressionistisch-futuristisch, endete bei der kopflosen Goldfigur mit Dreizackhals oder tünchte die Gesichter violett, grün, orange. In allerletzter Zeit dann die ganz natürlich scheinenden schönen schlanken Damen. Wie das alles lebt! Ich meine die Köpfe; die Körper sind gleichmäßige Idealfiguren, da wird nicht nach der Natur modelliert, und — das ist vielleicht gut so. Ich blätterte noch in einem großen Katalog, der sich „Der neue Frauentyp im Schaufenster" nennt. Ich lerne daraus, daß die Schulter die Schönheit der Figur bestimmt, daß die Hand die Lebendigkeit der Haltung entscheidet, daß die Hüfte den Stoffbahnen den malerischen Fall gibt. Dann ist der Spuk vorüber. Ich stehe wieder draußen im Sonnenlicht in der flutenden Menge. Die schönen Mädchen sind wie weggeblasen. Oder nicht? Jetzt wird der Blick bewußt suchend. Und siehe da, es stimmt, es stimmt doch, was uns alle Fremden sagen, daß es ungezählte herrlich gewachsene Geschöpfe unter den Jungmädchen von heute, bei uns gibt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919310606-17/fragment/page=0002

Do X. in Brasilien gelandet.

Die Ozeanüberquerung glänzend gelungen.

Mit 13 Personen in 13 Stunden über den Ozean.

Das Flugschiff Do. X ist gestern, wie wir bereits meldeten, in Fernando Noronha, einer Insel vor der brasilianischen Küste, um 3.10 Uhr früh MEZ. niedergegangen. An Bord waren insgesamt 13 Personen. Sofort nach der glücklichen Atlantiküberquerung hat die Besatzung mit der Brennstoffübernahme für den Weiterflug nach dem brasilianischen Festland begonnen. Der Kommandant ist an Bord geblieben, um das Tanken und die Nachprüfung der Motoren zu überwachen. Die Passagiere gingen an Land.

Zu der Ankunft des Riesenflugbootes Do. X in Fernando Noronha wird ergänzend gemeldet, daß die Landung in der Bucht glatt von statten ging. Trotz der späten Nachtstunde hatte sich eine große Menschenmenge eingefunden. Die Besatzung begab sich bald nach der Ankunft zur Ruhe.

Der Kommandant Kapitän Christiansen erklärte, daß das Wetter die ganze Zeit ausgezeichnet war. Es seien

keinerlei technische Störungen

eingetreten, so daß die beabsichtigte Flugzeit programmäßig eingehalten werden konnte.

Vor dem Fluge auf das transjordanische Festland werde die Do. X genau untersucht werden. Die Brennstoffvorräte müßten aufgefüllt werden. Bei der Ankunft seien noch für zwei weitere Stunden Brennstoff an Bord gewesen. In Natal werde Do. X etwa eine Woche bleiben, um dann nach Rio de Janeiro weiterzufliegen.

Der Start nach dem Festland.

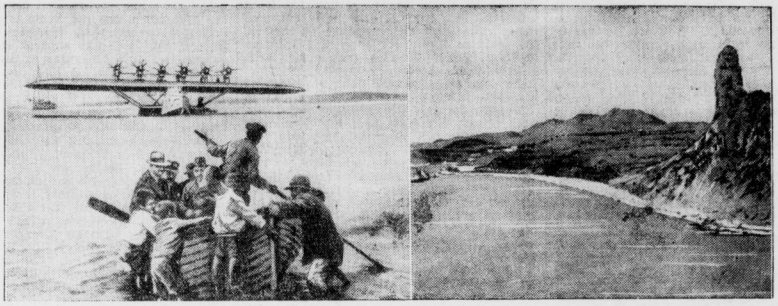
Wie aus Fernando Noronha gemeldet wird, ist der Start der Do. X auf 15 Uhr MEZ. festgesetzt worden, da der Seegang die Brennstoffübernahme erschwert habe. Die Wetterverhältnisse sind günstig. Do. X ist dann um 15.45 Uhr MEZ. von Fernando Noronha zum Weiterfluge nach Natal aufgestiegen.

In Natal glatt gelandet.

Die Do. X ist um 18.15 Uhr MEZ. in Natal eingetroffen. Die Bevölkerung verfolgte dicht gedrängt von den Straßen aus das Niedergehen des Luftriesen.

Die Führer der Do. X und die Passagiere wurden kurz nach der Wasserung von den Spitzen der Stadtbehörden empfangen. Fast sämtliche Häuser waren mit Flaggen in den deutschen und brasilianischen Farben geschmückt.

Zu dem Südatlantik-Flug des „Do X".



Links: Das Flugboot Do. X vor Las Palms; rechts: Blick auf die Insel Fernando Noronha vor der brasilianischen Küste.
Das deutsche Riesenflugboot Do. X, das in Porto Praia (Kapverdische Inseln) zu einem Südatlantik-Flug gestartet war, hat für die ungefähr 2650 Kilometer lange Strecke nach Fernando Noronha 13 Stunden benötigt. An Bord des Flugschiffes befanden sich 13 Personen, darunter der portugiesische Admiral Coutinho.

Furchtbare Rache eines Sekundaners.

Zu Rustschuk (Bulgarien) verübte ein Sekundaner eine furchtbare Bluttat. Aus Rache über seine Verweisung vom Gymnasium drang er während des Unterrichtes in sein früheres Klassenzimmer ein und stach die Lehrerin nieder. Darauf begab er sich in ein anderes Zimmer und erschoß dort den Schuldirektor und einen Mitschüler. Der Mörder konnte erst nach heftigem Kampf überwältigt werden.

Schwerer Raubüberfall.

Im Treppenflur eines Hauses in der Liebenwalder Straße im Norden von Berlin wurde am Freitag nachmittag der 56 Jahre alte Schuldirektor Trinkaus von drei jungen Leuten mit Totschlägern zu Boden geschlagen und seiner Aktenmappe, die 3000 Mark enthielt, beraubt. Obwohl Hausbewohner und Straßenpassanten auf den Vorfall aufmerksam wurden, gelang es nicht, die drei Räuber festzunehmen. Sie entkamen unerkannt auf einem bereitstehenden Motorrad mit Beiwagen.

Geschäftsführer mit 25000 Mark flüchtig.

Wie das Polizeiamt Wetzlar mitteilt, ist am 3. Juni der Geschäftsführer Ernst Waldschmidt von der Filiale der Hessen-Nassauischen Genossenschaftsbank unter Mitnahme von 25000 Mark Bargeld flüchtig geworden. Die Nachforschungen sind unter Zuhilfenahme des Polizeifunks eingeleitet.

Schüsse in einem Kloster.

Aus Belgrad wird gemeldet: In einem orthodoxen Kloster in Kruschewatz (Mittelserbien) ereignete sich eine schwere Bluttat. Zwischen dem Mönch Silvester Spaschitsch und seinem Abt bestand seit längerer Zeit ein gespanntes Verhältnis. Als vor einiger Zeit der Bischof von Mostar das Kloster besichtigte und dabei das Verhalten des Mönchs rügte, verschärfte sich dessen Haß gegen den Abt, so daß er jetzt in die Zelle des Abtes eindrang und diesen durch fünf Revolverschüsse tötete. Der Mörder nahm an, daß der Abt für die Rüge des Bischofs verantwortlich sei. Die Insassen des Klosters wollten den Mörder lynchen, wurden hieran aber durch das schnelle Eingreifen der Polizei gehindert.

Täter noch unbekannt.

Sarkophag beraubt.

Einbrecher an der Ruhestätte einer früheren ägyptischen Prinzessin.

Bei Arbeiten im Mausoleum der Freiherren v. Carnap in Zahnsfelde in der Neumark ist man, wie aus Landsberg an der Warthe gemeldet wird, einem schweren Verbrechen auf die Spur gekommen. Es hat sich herausgestellt, daß der Sarkophag der Freifrau Marthe Louise von Carnap, einer geborenen Freyet de Longpré, die in erster Ehe mit dem Prinzen Aly Fazil von Aegypten, einem Vetter des Königs Fuad, verheiratet war, von vorläufig unbekannten Tätern geöffnet und beraubt worden ist. Es wurden kostbare Juwelen, mit denen die Tote geschmückt war, entwendet. Von den Tätern fehlt noch vorläufig jede Spur, doch kommen nur Personen in Frage, die mit der Oertlichkeit genau vertraut sind.

Auf ausdrücklichen Wunsch des Freiherrn von Carnap, der bald nach dem Tode seiner Gattin Deutschland verließ und sich seither meistens in Neapel aufhält, wurde das Mausoleum, in dem die Freifrau ruhte, sorgfältig instand gehalten und allwöchentlich von einer Blumenfirma mit frischen Blumen geschmückt. Als nun gestern zwei Angestellte des freiherrlichen Besitzes damit beschäftigt waren, den Staub von dem Sarkophag zu wischen, fiel es ihnen auf, daß die kostbare Samtdecke, die den Sarkophag bedeckt, verkehrt aufgelegt war. Sie wollten sie wieder zurechtlegen und stießen dabei an den Deckel des Sarges, der verrutschte. Nun wurde die Landjägerei verständigt, die feststellte, daß die vorläufig unbekannten Täter Ende voriger oder Anfang dieser Woche die Schrauben des Sarges sorgfältig gelöst, den schweren Deckel aufgehoben,

die darunter befindliche Glasscheibe zerschlagen und die Tote ihres kostbaren Schmuckes und ihrer mit Edelsteinen besetzten Ehrenzeichen beraubt haben.

Die Begräbnisstätte war zum letztenmal am vorigen Freitag mit Blumen geschmückt worden. Zu dieser Zeit befand sich in der Grabstätte noch alles in Ordnung. Freiherr v. Carnap wurde von dem Vorfall telegraphisch benachrichtigt und wird auf Zahnsfelde erwartet.

Rotkreuztag 1931.

Im größten Teile des Reiches findet am Sonntag, dem 14. d. M., allgemeiner Rotkreuztag statt. Sein Zweck ist, den Frauen- und Männervereinen vom Roten Kreuz neue Mitglieder und Mitarbeiter zuzuführen, die bereit sind, an ihrem Teile die in allen Bevölkerungsschichten ansteigende Not in Deutschland zu lindern.

Im Deutschen Roten Kreuz sind gegenwärtig etwa 8000 Vereine und Organisationen mit zusammen über 14 Millionen Mitgliedern zusammengefaßt. Die Hilfstätigkeit des Roten Kreuzes erstreckt sich völlig neutral ohne Ansehen der Person, des Standes und der Weltanschauung auf alle Gebiete gesundheitlicher, wirtschaftlicher und seelischer Not. Die Schwestern und Sanitätsmänner vom Roten Kreuz gehören zu den volkstümlichen Erscheinungen des öffentlichen Lebens. Jeder kann Mitglied des Roten Kreuzes werden.

Der Rotkreuztag ist mit einer behördlich genehmigten Sammlung verbunden, deren Erträgnisse restlos und unmittelbar den Einrichtungen des Roten Kreuzes und damit den Hilfsbedürftigen zugute kommen.

Deutschlands größter Lebensretter gestorben.

In Cuxhaven starb der weit über die Grenze Deutschlands bekannte frühere Leuchtturmwächter Claus Hinrich Ringhoff im Alter von 85 Jahren. Ringhoff war bekannt durch seine heldenmütigen Rettungstaten, die er als Vormann des Rettungsbootes „Kasper" während seiner 40jährigen Dienstzeit vollbrachte. Nicht weniger als 120 Menschen aller Nationen hat er aus schwerster Seenot gerettet und damit einen edlen Rekord erzielt. Die silberne und goldene Rettungsmedaille schmücken die Brust dieses braven Mannes.

Riesige Feuersbrunst.

Der Münchener Glaspalast in Flammen.

Das Gebäude zusammengestürzt. — Wertvolle Gemäldeausstellungen verbrannt. — Ungeheurer Sachschaden.

Heute (Sonnabend) früh 3.15 Uhr bemerkte man in der Nähe des Glaspalastes starke Rauchentwicklung. Schon nach wenigen Minuten stiegen hohe Flammensäulen zum Himmel. Im Glaspalast selbst, in dem erst am 1. Juni die Kunstausstellung eröffnet wurde, war ein Großfeuer ausgebrochen.

In einer halben Stunde stand bereits der größte Teil des berühmten Gebäudes in Flammen. Das Feuer breitete sich mit rasender Geschwindigkeit aus und nahm ungeheure Ausdehnung an. Die Feuerwehr rückte mit mehreren Schnellöschzügen an. Das Ueberfallkommando mußte die ganze Umgebung absperren. Gegen 4 Uhr stürzte der gegen die Augsburger Straße gelegene Teil des Gebäudes unter furchtbarem Getöse ein. Das Stahlgerippe stand in Weißglut.

Man darf annehmen, daß das Ausstellungsgebäude zum größten Teil wenigstens vernichtet ist. Der Brand dauert unvermindert an.

Nur etwa 50 Gemälde gerettet.

Die Vernichtung des Glaspalastes durch das heute früh ausgebrochene Großfeuer ist vollständig. Als die Feuerwehr erschien, war es offenbar, daß an eine Rettung des großen historischen Münchener Kunstausstellungsgebäudes nicht mehr zu denken war. Schon stürzten einzelne Teile des in Eisengerüst, Holz und Glas ausgeführten weitläufigen Baues in sich zusammen. Ein ungeheures Feuermeer züngelte vom Erdgeschoß in die Höhe und fraß sich immer weiter hinauf bis zum Dach, dessen Glasdecke unter der Entwicklung der furchtbaren Feuersglut barst. Nach vier Uhr morgens bereits bot der Glaspalast

ein Bild hoffnungsloser Zerstörung.

Weithin sichtbar loderte das Flammenmeer. Es stand nur noch ein jammervoll anzusehendes Gerippe, von dem alle Augenblicke wieder einzelne Teile in sich zusammenbrachen.

Für die Kunststadt München, für die Kunst und für die Künstlerschaft bedeutet die Brandkatastrophe ein wohl einzig dastehendes furchtbares Unglück, denn die erst am vergangenen Montag feierlich eröffnete Kunstausstellung **barg viele Hunderte von Kunstwerken, darunter die von der ganzen Welt beschickte äußerst wertvolle Romantikerausstellung, die Sonderausstellung Herterich und die Sonderausstellung Samberger. Von all diesen Kunstgegenständen konnten nur etwa 50 Gemälde aus dem Feuermeer herausgebracht werden. Der materielle und ideelle Schaden der Brandkatastrophe ist unübersehbar.**

Der Brand soll in der Schreinerei des Glaspalastes ausgebrochen sein, und zwar etwa um ½3 Uhr morgens. Heimkehrende Studenten bemerkten den Brand und zogen den Feuermelder, der aber nicht funktioniert haben soll, so daß sich das Eintreffen der Feuerwehr verzögerte. Zuerst wurde der Brandherd mit zwei Schlauchleitungen im Innern des Gebäudes angegriffen, doch mußte sich die Feuerwehr nach Verletzung eines Mannes durch herabstürzende brennende Gebäudeteile aus dem Inneren des Glaspalastes zurückziehen. Auch die versuchte Rettung von Bildern mußte eingestellt werden, weil die Gefahren für die Mannschaften viel zu groß waren.

Urban leistet den Offenbarungseid.

Der Artist Urban, der den Geschäftsführer Schmoller erschossen hat, und der im Schadenersatzprozeß der Witwe alle Ansprüche zugegeben hatte, ist inzwischen im Untersuchungsgefängnis fruchtlos gepfändet worden. Daher war er zur Leistung des Offenbarungseides geladen. Der Termin fand im Kriminalgericht vor dem Vernehmungsrichter, Amtsgerichtsrat Bartels, statt.

Urban, der zu acht Jahren Zuchthaus wegen Totschlags verurteilt worden war, wurde aus dem Untersuchungsgefängnis vorgeführt. Als Vertreter der Frau Schmoller wurde er von Rechtsanwalt Dr. Fuchs befragt, ob er nach seiner Rückkehr von der amerikanischen Tournee Gelder an Kollegen verborgt habe und ob er die wertvolle amerikanische Pistole, die in dem Prozeß eine große Rolle gespielt hat, noch besitze.

Urban erklärte darauf, daß er die Waffe in die Spree geworfen habe und daß er keinerlei Forderungen, die er an Frau Schmoller abtreten könnte, habe. Wenn ihm damals noch Geldmittel zugestanden hätten, hätte er sich ja nicht zur Finanzierung seiner Hochzeit zu der Tat hinreißen lassen. Nach der Ausfüllung eines Formulars, in dem er als Besitz nur Wäsche, Anzüge und einige wenige Mark anführte, leistete Urban dann den Eid.

Er stellte an Rechtsanwalt Fuchs die Frage, ob er, wenn er nach einigen Jahren ein Gnadengesuch einreiche, mit der Zustimmung von Frau Schmoller rechnen dürfe. Rechtsanwalt Dr. Fuchs bejahte die Frage, da die Witwe erwarte, daß Urban, sobald er seine Strafe verbüßt habe, seinem Wort gemäß für sie sorgen werde.

Ein verirrter Mensch.

Ein Fall von abscheulichem Kannibalismus hat sich nach einem Bericht der in Neuyork erscheinenden spanischen Zeitung in La Prensa bei Puebla in Mexiko ereignet. Ein Mexikaner Luis Castro ist von der Polizei wegen Mordes verhaftet worden. Er gestand, ein elfjähriges Mädchen getötet und Teile der Leiche gegessen zu haben.

Aufgeschoben.

„Na Frau Lehmann, was macht Ihre Entfettungskur? Fasten Sie noch immer an zwei Tagen in der Woche?"

„Wissen Sie, Frau Krause . . . ich werde damit bis zum Winter warten — dann sind doch die Tage etwas kürzer . . ."

*

Naiv.

„Sie sitzen den ganzen Tag am Schreibtisch?"

„Ja, ich bin Schriftsteller!"

„Was schreiben Sie denn?"

„Einen Roman!"

„Komische Beschäftigung! So einen Roman können Sie doch für drei Mark überall fertig kaufen!"

Sicherheit: DUNLOP

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919310606-17/fragment/page=0003

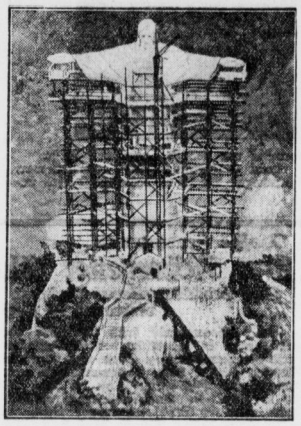
Bummel durch Berlins Bauausstellung.

Eigenartige und unvorhergesehene Folge einer Ausstellung: sie macht leichtsinnig. Brautpaare werden eines Tages die Bauausstellung die bis Anfang August das Ausstellungsgelände am Berliner Funkturm aufgebaut ist, preisen; gibt sie ihnen doch die Möglichkeit, irgendwo im Lande, wo es ihnen gefällt, sich ein Häuschen zu errichten. Ein Häuschen aus Stahl oder Kupfer. In zwei Tagen lieferbar und aufmontiert.

So ist es kein Wunder, wenn in der Ausstellung, über der diesen Sommer brütend warm die Hitze lastet, das große, an die Halle sich anschließende Freigelände mit dem Kupferhaus der Hirsch-Kupfer- und Messingwerke den stärksten Anziehungspunkt bildet: außen Kupfer, innen kupferne Tapeten, zweigeschossig, etwas eng, aber durchaus warm im Winter und kühl im Sommer, wie man sich das Idealhaus nur vorstellen kann. Heute glänzt es noch in seiner Kupferfarbe. In einigen Jahrzehnten wird Grünspan darauf hängen. Ob es dann noch so anziehend wirkt oder die Menschen um das verschimmelte Haus nicht doch einen Bogen machen?

Das Kupferhaus ist nicht das einzige. Die Hallen auf dem Gelände hat man ja so bewunderswürdig weit gezogen, daß in ihnen ganze Häuser verschwinden können. Und Mies van der Rohe und Gropius und all die neuen Architekten, die mit Stahl und Glas bauen und den Ziegel als Requisit der Postkutschenzeit freundlich belächeln, konnten hier einmal schwelgen. Sie haben alle samt und sonders das gebaut, was der Mensch der Notzeit am wenigsten braucht: luxuriöse Häuser, luxuriöse Wohnungen, luxuriöse Einrichtungen. Oder luxuriös ist eigentlich das verkehrte Wort. Aber weil die Dinge, die man zu sehen bekommt, für den Normalbürger wahrscheinlich äußerst unpraktisch sind und eine überflüssige und vermeidbare Geldausgabe bedeuten würden, sind sie eben doch — luxuriös.

Gropius zeigt beispielsweise ein Gemeinschaftshaus. Für jeden Kollektivisten eine Augenweide, solange er die Sache von der Plattform der Theorie aus ansieht. Ob er allerdings nachher sich in dem Leseraum wohlfühlen wird, dessen eine Wand eine Bühne ziert, wie sie jeder rechte und schlechte und nicht gerade geschmackvolle Bibliothekslesesaal hat? Oder ob ihm das Lesen in dem gemeinschaftlichen Eßraum an winzig kleinen Tischchen, an denen immer vier Mann speisen sollen, mundet? Und ob die Bar wirklich in diesem Gemeinschaftshaus so notwendig ist und ob man nicht auch ohne Ruderanlage zum Körper-Training auskommen kann? Da ist z. B. auch ein Haus, das die Wand verschmäht. Im Innern, im Zentrum ein Sockel, um den sich die ganze Anlage gliedert, der Decken und Böden trägt und rundherum ist nichts. Einen Vorteil hat das; man braucht keine Türen mehr zuzuschlagen und kann keine Schlüssel mehr verlegen. Aber ob es praktisch ist, gerade in einer Siedlungsstadt sich von den Nachbarn aller Windrosenrichtungen bis ins Herz sehen zu lassen, mag Geschmackssache sein. Natürlich kann man in diesem Haus auch Wände ziehen, die einen von der Außenwelt trennen. Aber sie sind aus Glas, können verschwindbar gemacht werden und werden im Winter durch eine verschiebbare Holzwand verstärkt. Im Sommer aber läßt man Glas und Holz verschwinden und lebt mit dem einen Fuß im Grünen, mit dem andern auf Beton. Im Winter sind die Glaserrechnungen für die zerbrochenen Wände an den Erfinder dieses Hauses zu richten! Viele Architekten bemühen sich, auf kleinem Raum möglichst viel Wohngelegenheiten zu schaffen. Und viele Modelle zeigen deshalb die Einraumwohnung. Sie ist aber keineswegs so sparsam und mit so bescheidenen Mitteln hergestellt, wie vielleicht der Name sagt. Wer sich eine solche Einraumwohnung leistet, kann auch mit den gleichen Mitteln gut und gern eine Dreizimmerwohnung ausstaffieren, wohlgemerkt: eine Dreizimmerwohnung nach Begriffen, wie sie der Normalmensch hat. Diese Einraumwohnungen können in verschiedene Abteile durch verstellbare Wände abgetrennt werden; man hat da die mannigfaltigsten Verfahren von Schiebewänden. Die Harmonie muß groß sein, wenn man immer einträchtig in dieser Einraumwohnung leben will. Es dominiert überall das Stahlmöbel. Von seinem rauhen Charakter hat es recht viel schon verloren und manche weiche Linie auflegen müssen, um gangbar zu werden. Dicke Polster schmücken heute den Stahl, der durchaus nicht mehr an ausrangierte Fahrradrohre erinnert, sondern in seinen Formen angenehmem Holze gleicht. Daß der Schrank in den Modellhäusern verschwunden ist, versteht sich eigentlich von selbst. Nach dem Inventar einer solchen neuen Wohnung müßte ein Umzug auf einem einigermaßen vernünftigen Personenwagen bewerkstelligt werden können, denn die wenigen Sessel, Tische und Liegegelegenheiten nehmen kaum Raum in Anspruch. Allerdings darf der Bewohner



Das größte Christus-Denkmal der Welt.

Auf dem Berg von Corcovado bei Rio de Janeiro (Brasilien) wird eine monumentale Christus-Statue errichtet, die im Herbst dieses Jahres im Rahmen einer großen Feier enthüllt werden soll.

kein Sammler sein, denn er wird in keinem dieser Modellhäuser auch nur einen Raum finden, wo er einmal etwas Persönliches abstellen kann. Wir haben lange gesucht und in keinem dieser vorbildlichen Häuser einen Raum gefunden, wo z. B. die Hausfrau Platz hätte, die ja doch nicht ganz unausbleibliche — Wäsche bis zum nächsten Waschtag zu lagern.

Aber was braucht der Mensch Wäsche, wenn er nicht einmal ein Bett hat zum Schlafen! Dieses haben die modernen Lebensgestalter auch aus den Häusern verbannt. Man schläft heute auf Liegesofas, auf Couches, auf aneinandergelegten hohen Matratzen, aber nicht im Bett. Man braucht deshalb auch keine Schlafzimmer nach dem Willen der Erbauer.

Aus den Häusern baut sich die Siedlung, aus der Siedlung die Stadt. Darum ist auch ein breiter Raum ihr gewidmet und gerade dieser Teil der Ausstellung ist mit einem reichen Gruß vom Ausland gesegnet worden. Zweiundzwanzig Staaten haben die Städteschau beschickt und zeigen in Modellen und Photographien, in Reliefs und Statistiken, wie schön alles auf der Welt geworden ist. Alle Weltstädte haben riesige Siedlungen an den Rändern der City aufgebaut. Die Grünflächen haben sich rapide vermehrt. Berlin hat heute eine Siedlungsstadt, die die gesamte Einwohnerschaft von Halle in sich aufnehmen könnte. Auch bei dieser Ausstellung zeigt es sich einmal wieder, daß die kapitalkräftigsten Staaten am sparsamsten und am weniger fortschrittlichsten beschicken.

Amerika und England bauen nach den ausgestellten Plänen auch Siedlungen, aber sie sind in einem schon traditionellen Geist gehalten. Sie scheinen auch nach dem, was man sieht, vieles Uebertriebene zu meiden. Die größten Projekte planen bezeichnenderweise in dieser Städteschau die deutschen Städte und die — polnischen. Warschau leistet sich einen neuen Bahnhof, der nach dem Modell alle Züge unterirdisch einlaufen läßt und über dem Sammelpunkt der Eisenbahnschienen ein monumentales Empfangsgebäude aufsteigen läßt; unbedingt praktisch, aber durchaus nicht sehr billig. Auch die Berliner Pläne verraten, wie man das von der Reichshauptstadt gewöhnt ist, Großzügigkeit. Die Umgestaltung des Alexanderplatzes, die in zwei großen Modellen der staunenden Besucherschar demonstriert wird, läßt die riesigen Hochhäuser über der Erde und die großen, vier Stockwerke hohen Untergrundbahnanlagen unter der Erde ahnen. Wird es, wenn man mit dem Platze fertig ist, noch genug Fahrgäste auf der Untergrundbahn geben, die diese Stockwerke bevölkern? Und noch genügend Firmen, die sich die Mieten dieser Hochhäuser leisten können?

Nicht nur der gewohnheitsmäßige Zweifler zweifelt

Was Mussolini in Rom plant, das Wiedererstehen des alten Rom im Rahmen eines neuen führt er in einem Riesengipsmodell aus, gewaltig groß wie die Pläne. Die Verkehrsverhältnisse spielen in der erstrebenswerten Siedlungsstadt eine der wichtigsten Rollen. Und darum legt auch diese Ausstellung dem Verkehrsproblem erhöhte Bedeutung bei. So zeigt Paris seine Verbindung zur inneren Stadt, so Berlin. Und all das ganze Drum und Dran, das zu einer Stadt gehört, die Gas- und Wasserwerke, der Bau von Brücken und Kanälen, findet Widerhall in der großen Schau am Kaiserdamm. Ein Querschnitt durch eine Straße Berlins zeigt das verwirrende System der Leitungen unter den Straßen, der Laie wundert sich, daß diese Straßen nicht schon längst alle eingestürzt sind: so sehr knabbern Erdarbeiter unter der Erdkruste herum.

Heute ist alles Baustoff: das alte Material und immer wieder neues; die Baustoffausstellung ist groß und umfangreich und bringt die verschiedensten Industrien unter ein Dach. Man staunt über dieses Hundertertel von Gläsern, täglich werden anscheinend neue Isolierungen erfunden, die den Schall dämpfen oder die Wärme halten. Die Baustoffe wollen verarbeitet sein; es könnte gleich in der Ausstellung geschehen. Eine vorbildliche Ziegelei arbeitet unter mächtiger Halle alles maschinell. Eine mit nur vier Arbeitern schaffende Ziegelfabrikationsmaschine stellt in der Stunde achttausend Ziegelsteine her. Wohl der Ziegelei, die infolge rasenden Absatzes zur Anschaffung dieses Ungetüms schreiten muß, wehe denen, die durch sie wieder ihr Brot verlieren! Riesige Baggertraktoren gehen sich im Freigelände ein stummes Stelldichein und bewundern die kleine flinke Ausstellungsbahn, die sich durch die „Teer"- oder „Colas"straße der Ausstellung schlängelt. Von den Freibauten der Ausstellung weht ein Wald von schwarz-rot-goldenen Fahnen, die sich aus ganz Berlin hierher zusammengeflüchtet zu haben scheinen. Sie beschirmen auch die Modelle der preußischen Finanzverwaltung. Man scheint hier immer noch durchaus auf großem Fuß zu leben. Es zeigen das weniger die Modelle der Pädagogischen Akademien — die hallische glänzt durch Abwesenheit — als vielmehr die Inneneinrichtungen für eine Polizeiunterkunft, für das Paradies eines inhaftierten Schwerverbrechers, das mit Stahl und Glas durchaus wie ein Siedlungsraum wirkt und unbedingt zu längerem Verweilen auch den hartgesottensten aller Sünder verführen wird.

Sonnenschein und Wochenend ist nicht nur die Parole der Comedian Harmonists, sie steht über einem großen Teil des Freigeländes geschrieben, das für Leute mit größeren Debotposten freundliche Wochenendhäuser in Holz, Stahl, Glas und anderen Materialien anserviert. Auch alles, was da hineingehört, ist vorhanden. Und die Aussteller haben es sich nicht nehmen lassen, kleine Wundergärtchen herumzubauen. Ueberall springt das Motto in die Augen „Sonnenschein auch ohne Sonnenschein".

Vorläufig scheint der natürlich aber noch über dem großen Platz am Funkturm. Ganz in der Ferne zeigen sich aber die ersten Wölkchen für die, die die Rechnung dieser einer Vier-Millionen-Stadt würdigen Ausstellung bezahlen sollen. Sie wird nicht klein sein und auch das Jammern wird nicht klein sein. Aber der Mut zu einer neuen Schau von Wolkenkratzerausmaß wird natürlich nie schwinden. Wenn all die Menschen, die aus ihren Mietskasernen hineinströmen in die Ausstellung, sich zwei oder drei Stunden lang an all dem erbauen, was sie sich nicht schaffen können, so ist das auch ein Zweck, den man beim Aufbau der Ausstellung vielleicht nicht vorausjagte, der aber mit hundertprozentiger Sicherheit bei Tausenden eintreffen mag. Und dabei sind die, die sich nach all dem sehnen, was diese Ausstellung ihnen offeriert, eigentlich noch im Unrecht. Zum Anschauen ist vieles schön, was man hier zeigt, zugegeben. Ob aber auch zum Wohnen?

Doch das sind Dinge, die ein jeder mit sich selbst abmachen muß. v. W.

Türkische Staatsdokumente als Altpapier.

Auf Veranlassung des türkischen Finanzministeriums sind unlängst einige Ballen Staatspapiere als Altpapier verkauft worden. Ein Bibliothekar, der eine Aufarbeitung der türkischen Archive vornahm, hat festgestellt, daß sich unter diesen Dokumenten Papiere von unschätzbarem historischen Wert befunden haben müssen, so zahlreiche Staatsverträge und Vezierberichte aus der Zeit der Türkenherrschaft in Mitteleuropa. Die Regierung macht verzweifelte Anstrengungen, sich wieder in den Besitz dieses Altpapiers, das in zahlreiche Hände aufgeteilt ist, zu setzen.

Humor.

Der kleine Bastler.

Hänschen dreht an den verschiedenen Schaltern, Spulen und Knöpfen des Radioapparates herum

„Papa, wenn ich hier drehe, was kriege ich da?"

„Königswusterhausen!" sagt der Papa freundlich.

„Und hier?"

„Oslo, mein Junge!"

„Und hier, Papa?"

„Wien!!"

„Und hier?"

„Ein paar hinter die Ohren!"

Doppelhochzeit.

Von Zilpah J. Humphries.

Der Mond schien durch die Föhren wie in einem Frühlingsgedicht, als ein Wagen vor der Gartenpforte hielt und ein junger Mann heraussstieg. Mit schnellen Schritten ging er auf das Haus zu. Auf der Veranda war Licht, und er hörte Stimmen.

„Ich habe heute mit meinem Rotar abgemacht, du wirst mein Haus und 20 000 Mark dazu erhalten an dem Tag, an dem du und Fred Könnemann heiraten."

„Aber Onkel William, Fred liebt mich doch nicht, er ist mit Nani Elsner so gut wie verlobt." (Der junge Mann draußen hörte sein Herz klopfen vor Freude, als er die Stimme hörte.)

„Du bist immerhin ein Mädel, das jedes rechtschaffenen Mannes Herz gewinnen kann."

„Aber ich habe es gar nicht vor, Onkel William, denn ich liebe schon einen anderen. (Der junge Mann fand, daß dieser Ton in ihrer Stimme jeden Stein rühren müßte.)

„Das ist Backfischkram. Später wirst du nicht verstehen, was du an dem jungen Jörs gehabt hast." Seine Stimme wurde weicher. „Anni, ich habe Fred Könnemanns Mutter einmal sehr geliebt. Anni, du weißt nicht, wie glücklich ich wäre, dich und ihn als ein Paar zu sehen."

„Aber Onkel William, das geht doch . . ."

„Und außerdem, wovon wollt Ihr denn leben? Anni, ich kenne die Menschen, und ich habe die Erfahrung gemacht, wer das Geld nicht verdienen kann, der kann es auch nicht beisammenhalten. Wenn du Jörs heiratest, kriegst du keinen Pfennig von mir."

„Jörs läßt seine beiden Schwestern studieren, auf seine Kosten. Er hat ein ebenso gutes Herz wie meiner Mutter Bruder."

„Mich kannst du nicht einsetzen, Anni. Mit Fred verglichen, ist Jörs einfach ein Nichts. Wenn er selbst einmal 20 000 Mark zusammengebracht hat und will dich dann heiraten, dann könnte man immer noch eher über die Sache reden. Aber so sollst du ihm nicht deine ganze Zukunft, dein Leben anvertrauen, so lange er nichts hat und nichts ist."

Der junge Mann im Garten kehrte um und brauste davon mit seinem Wagen, denn ihm war plötzlich eine Idee gekommen.

Einige Zeit später erschienen strahlenden Gesichts Anni und Fred Könnemann bei Onkel William im Kontor.

„Ich glaube, du kannst uns beglückwünschen, Onkel William, wir sind verheiratet."

„Wirklich?"

„Ja, in der kleinen Kirche in Mutters Heimatdorf, wo sie selbst getraut worden ist, sind auch wir getraut worden."

Onkel William stand auf und ging an seinen Geldschrank. Er war zu glücklich, um etwas zu sagen. Er nahm verschiedene Papiere heraus, überreichte sie seiner Nichte und ergriff Freds Hand. „Mein lieber Junge, nimm meine herzlichsten Segenswünsche. Du hast allen Grund, sehr stolz und sehr glücklich zu sein."

Anni küßte Onkel William noch einmal, man schüttelte sich die Hände, und dann war das junge Paar wieder draußen.

Man kann nicht sagen, daß Onkel William noch sehr viel getan hätte im Büro an diesem Tag. Schließlich brachte ihm seine Sekretärin die Abendzeitungen und das erste, worauf sein Auge fiel, waren zwei Vermählungsanzeigen: Anni Holmsen und Eduard Jörs, Nani Elsner und Fred Könnemann.

Onkel William war sprachlos. Wütend warf er die Zeitung zu Boden und nahm den Telephonhörer ab. Sein Anruf war erfolglos, kein Mensch wußte, wo das junge Paar hingefahren war. In diesem Augenblick erschienen Anni und Eduard in der Tür.

„Lieber Herr Kreye — oder darf ich auch Onkel William sagen? Hören Sie mich einen Moment an. Sie haben vor einiger Zeit einmal gesagt, daß Anni Ihr Haus und 20 000 Mark dazu bekommen soll an dem Tag, wo Anni und Fred Könnemann heiraten. Sie, Herr Kreye, haben nämlich vergessen, die Bedingung zu stellen, daß die beiden sich gegenseitig heiraten. Jedenfalls sind wir Ihnen sehr zu Dank verpflichtet. Und wenn Sie damals an meiner Fähigkeit zweifelten, eine Frau zu unterhalten . . ."

„Laß das jetzt, Eduard, jetzt muß ich erst mal mit Onkel William reden", unterbrach ihn Anni.

„Aber vergiß nicht, ihm zu sagen, daß du lieber mich als das Haus und Geld haben willst!" Und er legte die heute früh empfangenen Papiere auf den Schreibtisch.

Anni faßte die Rockaufschläge von Onkel William und flüsterte: „Sei mir nicht böse, Onkel William, aber ich habe nun einmal Eduard so lieb und nicht Fred."

Sie sah ihn an und er fand, daß sie noch nie so schön war — wußte er denn nicht, daß an ihrem Hochzeitstag jede Frau schön ist? (D. h., wenn sie den Mann heiratet, den sie liebt.) Er nahm den Umschlag mit den Papieren und drückte ihn Anni still in die Hand. Dann wandte er sich an Eduard: „Junger Mann, Sie sind ein Gauner mit Ihrer Wortklauberei. Sie sollten Advokat werden. Nehmen Sie diesen Rat mit und hüten Sie den Schatz, der Ihnen anvertraut ist. Ich meine nicht das Geld, sondern . . ." Er wandte sich ab, um die Tränen zu verbergen, die ihm aus lauter Rührung über seine eigene Großzügigkeit aufsteigen wollten.

Wußten Sie das schon?

Durch jahrelange Kreuzungsversuche hat der Besitzer eines Pflaumenbaumes es fertig gebracht, daß er von diesem Baum jetzt Pfirsiche, Aprikosen, Mandeln und Pflaumen in sechzehn verschiedenen Variationen pflücken kann. Die verschiedenen Schnisse der anderen Obstbäume wurden seinerzeit dem jungen Baum aufgepfropft. Einen ganz eigenartigen Anblick gewährt der Baum auch besonders während der Blüte.

*

Um Mißbrauch von Schecks nach Möglichkeit zu verhindern, ist ein Engländer auf den recht guten Gedanken gekommen, daß der Eigentümer eines Scheckheftes sich eine Art Briefmarken mit seiner Photographie machen lassen muß, die er auf jedem Scheck, den er ausstellt, anbringt. Es müßte dann ein Abkommen mit der Bank getroffen werden, daß nur solche Schecks zur Einlösung kommen, die außer der Unterschrift des Kontoinhabers auch noch seine Photographie tragen. Natürlich wird dadurch ein Mißbrauch auch nicht völlig verhindert, da ja auch diese Photographien gestohlen werden können.

In China gibt es augenblicklich 37 Millionen Kinder, die Analphabeten sind.

*

Das Marzipan spielte in früheren Zeiten eine große Rolle als Leckerbissen. In Venedig wurde es zuerst hergestellt, doch soll die Bereitungsweise aus dem Osten stammen. Man gab dem Marzipan die vielfältigsten Formen. Aus dem 16. und 17. Jahrhundert sind hölzerne Marzipanmodelle erhalten, die zeigen, daß man damals biblische Motive herzustellen liebte.

*

Die Neuordnung der Thüringer Theater.

Das Thüringer Volksbildungsministerium hat der Auflösung der Theatergemeinschaft Altenburg-Gotha zugestimmt. Gotha wird nach den Plänen der Stadtverwaltung wieder ein selbständiges Theater unter Leitung des Intendanten Strickrodt erhalten. — Die Frage eines selbständigen Landestheaters für Altenburg ist noch nicht entschieden. Die Regierung schlägt eine Theatergemeinschaft mit Gera vor, doch wird eine solche Gemeinschaft von Gera wie von Altenburg vorerst entschieden abgelehnt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919310606-17/fragment/page=0004

Aus Merseburg.

Die Aue.

Wir stehn auf der Höhe über der Saale
wir sehen in die grüne, grüne Aue hinein.

Daß der Blick so weit geht, das ist so schön.
Daß über Wiesen und Wasser so viel eigengeformte Einzelbäume, Waldstücke, Weidensäume sich erheben, das Ganze, Weite teilen und den Blick leiten: Das ist so abwechselnd und zugleich so ruhevoll.

Wie taucht das frische Grün allmählich ins Silberige der weiteren Ferne und verblaut und verdämmert am Rande, mit der Luft und dem feinen Dunst des Horizonts verwoben.

Wir denken derer, die in grauer Arbeit sich quälen und denken dabei, der eignen täglich drängenden Berufspflicht und Verantwortung: geht einmal hinaus — schaut in die Weite und weitet euch Blick und Gemüt! — Wir denken derer, die in der tödlichen Leere der Arbeitslosigkeit die Tage, die Wochen und Monde verbringen müssen: was nützt das Herumstehen und Herumsitzen? Sind doch einmal so lange Stunden leer — sie sind noch nicht leer von Sonne und Sommer und Grün und Leben. Laust hinaus! Wandert hinaus! Schafft den gesunden Kreislauf der Anregung und Abregung, der Erfrischung und Ermüdung — und füllt die Seele mit freundlichen Bildern!

Wir wundern uns über die, die unsre Gegend und Heimat schmälern. Wir wissen auch, wie herrlich die großen Berge sind, wie gewaltig das Meer. Aber drum: nicht maulen, sondern laufen und schauen! Geht nur tiefer hinein — wir wissen Schönheiten der Aue, der großen Waldungen, der heimeligen Waldwiesen, der hohen, uralten Eichenbestände, der Seerosen in stillen Wassern . . . wer nur von den Mücken zu erzählen weiß, der tut uns leid.

Wir stehen auf der Höhe und sehen in die grüne weite Aue, Wir wissen: auch da ist Not und Daseinskampf und Menschenleid. Wir denken, daß der rechnende und ringende Bauer die Wiesen anders sieht, als etwa der Städter, der sich an ihren bunten Blumen freut. Anders sieht der Händler, anders der Jäger, der den Wald durchstreift. Anders das naturfrohe Kind, anders der gelehrte Forscher.

Aber alle fassen ein Stück Leben mit ihrem Blick — ein Stück von dem Leben, das uns alle umfaßt. So wie der weite Himmel manchesmal grau, manchesmal licht, die ganze grüne, grüne Weite umfaßt. Und ist unser Auge auch darauf eingestellt — willig und samenhaft —, dann sehen wir auch, über aller Nähe und Weite und Not und Freude, die unsichtbare, leitende segnende Hand, die alle Linien zusammenführt und alles Leben zu Lebenszielen führen will.

„Er weidet uns auf einer grünen Aue
und führet uns zum frischen Wasser.
Er erquicket unsre Seele und führet uns
auf rechter Straße um Seines Namens-willen".

Welche Weite und Höhe und Tiefe! **„Denn von Ihm und durch Ihn und zu Ihm sind alle Dinge — Ihm sei Ehre in Ewigkeit!"**

G. Scheibe.

Personalveränderungen bei der Regierung.

Der Rechnungsrevisor Remus wurde mit dem 1. Juni 1931 zum Oberbuchhalter der Regierungshauptkasse Merseburg befördert. Dem Regierungsinspektor Willnow ist das Amt eines Hilfsrevisors beim Rechnungsamt der Regierung Merseburg übertragen worden. Die Kandidaten des höheren Vermessungsfaches Vogt (Charlottenburg) und Baltin (Torgau) sind vom Finanzminister zur Ausbildung im höheren Vermessungsdienste zugelassen. Mit der allgemeinen Leitung der Ausbildung ist der Regierungspräsident Merseburg (Vermessungskommissar) beauftragt.

Brutaler Schwan.

Schwäne haben erfahrungsgemäß keine „Affenliebe" für ihre junge Brut. Es ist mehrfach beobachtet worden, daß Schwäne eben aus dem Ei gekrochene kleine Entchen getötet haben. Aber auch an ihrer eigenen Brut vergehen sie sich. In diesen Tagen hieb ein Schwanenvater auf die im Nest sitzende Schwänin ein. Darauf verließ die Schwanenmutter das Nest, und der Wüterich tötete die vier Jungen. Wir haben also statt 20 jetzt nur noch 16 junge Schwäne auf dem Gotthardteich.

Betagter Bürger.

Der frühere Anlagenaufseher, Invalider Karl Bau, Sixtiberg 33 wohnhaft, feiert heute seinen 81. Geburtstag.

Läden geschlossen.

Wir weisen darauf hin, daß am Sonntag vor dem Kinderfest in diesem Jahre der Verkauf in den Geschäftsräumen nicht freigegeben ist. Wir bringen diese Nachricht ausdrücklich, da in diesem Punkt unter den hiesigen Geschäftsleuten und Bürgern anscheinend Unklarheit besteht.

Dicke Menschen

erreichen Gewichtsabnahmen von 15—20 Pfd. in Kürze durch Ebus-Tee. In Apoth. u. Drog. zu Mk. 1.50. Verlangen Sie aber nur den echten Ebus-Tee. Versuch überzeugt.

Auftakt zum großen Feuerwehrtag!

Glänzend verlaufener Fackelzug.

„Ganz Merseburg" in Erwartung.

Den ganzen Tag über ging gestern eine merkwürdige Erregtheit und Bewegtheit durch die Bewohner unserer Stadt. Ueberall wurde die letzte Hand an die Ausschmückung der Häuser gelegt. Flaggen wurden hervorgeholt und gehißt und Vorbereitungen getroffen zur abendlichen Illumination. Der Jugend sah man es an den Gesichtern an, daß sie auf einen Extragenuß wartete. Schon lange vor Beginn der Dunkelheit zogen ganze Familien durch die Stadt, die Kleinsten mit Lampions bewaffnet. Sie wollten alle nicht fehlen bei dem großen Ereignis, das unsere Freiwillige Feuerwehr als Auftakt der großen Feuerwehrtagung der Bewohnerschaft Merseburgs angekündigt hatte. Besonders in der Halischen Straße, in der Nähe des Feuerwehrdepots stauten sich die Massen. Zu Trupps und einzeln kamen schon unsere braven Feuerwehrmänner herbei, ebenfalls die Mitglieder der Sanitätskolonne vom Roten Kreuz. Schon lange vor 8 Uhr erschien auch unsere Schupo unter Führung ihres bekannten schneidigen Oberleutnants.

Friedfertige Massenansammlungen.

Deren Ankunft war inzwischen tatsächlich notwendig geworden, denn die Herzuströmenden, erwartungsfreudigen Menschenmassen wurden immer stärker. Viel hatte die Ordnungspolizei allerdings nicht zu tun. Hier und da wurde die allzu kecke Jugend in ihre Schranken gewiesen, aber sonst war die große Menschenmenge glänzend diszipliniert. Ein Zug des Friedens und des Wohlwollens ging durch die ganze Abendveranstaltung — jetzt und auch im ganzen Verlauf des Fackelzuges, so daß einen der Wunsch überkam: „Ach, hwenn es doch immer so wäre!" Es rührte uns wohltuend ans Herz, daß es doch noch festliche Angelegenheiten gibt, bei denen alle politischen Gegensätze schweigen und alles sich als eine volksmäßig verbundene Einheit fühlt.

Der Zug tritt an.

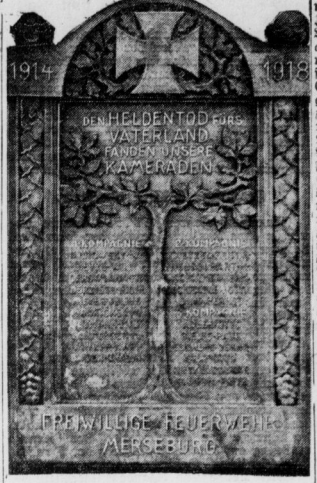
So wurde es allmählich 9 Uhr. Der Kommandeur und sein arbeitsfroher Adjutant sammelte noch einmal die Seinen um sich und gab die letzten Instruktionen. Dann wurden die Fackeln ergriffen, der Zug formierte sich, das Musikkorps setzte sich an die Spitze, und der große Fackelzug nahm seinen Anfang. Vor dem Musikerkorps ein Spielmannszug unter der Leitung seines energischen Tambours. 200 Fackelträger im Zweierzuge durchschritten die Halische Straße. Es war ein wunderbarer Anblick, wie unsere Feuerwehrleute, die Fackel nach innen getragen, in tadellosem Schritt, gefolgt von der Sanitätskolonne in die Halische Straße einbog. Der ganze Zug umfaßte etwa 250 Teilnehmer. Das dunkle volle Grün der Bäume leuchtete auf im Fackelschein, das Wetter war junimäßig glänzend, selbst die Sterne führten am tiefblauen Firmament ihrerseits einen Fackelreigen auf. Der Spielmannszug und die Kapelle, in stetem Wechsel, strafften den Schritt der Fackelzugleute und ihrer Begleiter.

Durch die geschmückte Stadt.

So ging es ohne Aufenthalt durch die festlich geschmückten Straßen, wie sie vorher angegeben waren. Man bewunderte die girlandengeschmückten Häuser, die lustigen Fähnchen, rot-weiß und auch schwarz-weiß-rot, flatterten im Abendwinde. Der Zug passierte die Ehrenpforte am Eingang der Gotthardstraße, wo hoch oben die Gasfackeln wie Opferfeuer im Heiligen Haine zum Abendhimmel emporlodern. Außerordentlich eindrucksvoll war der Vorbeimarsch am Gefallenendenkmal, das malerisch beleuchtet war, ebenso wie der Sixtiturm, der sich wuchtig und massig im Fackelschein und noch besonders beleuchtet abhob. Ja, sogar in dem schmalen Rosenweg zog der Zug ein, und bei dem Leiter der Ordnung hatten sich schon Bedenken geregt, ob die Angelegenheit auch hier reibungslos vonstatten gehen würde. Aber es ging an diesem Vorfeiabend wirklich alles gut. Ein unkontrollierbares Gerücht meldet, daß der Spielmannszugtambour an diesem Wege persönliches Interesse gehabt habe. 2 Stunden währte der ganze Umzug. Für die Senioren unter den Beteiligten war es keine ganz geringe Leistung. Und wer den Umzug mit dünnbesohlten Lackschuhchen etwa restlos absolviert hat, der würde eventuell nichts dagegen haben, wenn unsre fürsorgliche Stadtverwaltung gewisse Stellen in einiger Zeit ausschreiben und vergeben würde.

Jugend auf der Höhe.

Wie glänzten die Augen unserer Jugend, bis zu den Kleinsten herab! Das ungewohnte und seltene Bild einer solchen Veranstaltung hatte sie alle, alle wach erhalten! Wie schwangen sie stolz und freudig ihre Stöckchen mit den daarnhängenden Lampions. Sie hatten bestimmt alle das Gefühl, bei dieser Angelegenheit in höchstem Maße aktiv beteiligt zu sein. Die Schularbeiten werden ja noch



„vielleicht" mit Mühe und Not erledigt worden sein; wie es aber mit der Aufmerksamkeit im Unterricht am heutigen Sonnabendmorgen, dem Tage, an dem sowieso schon „Weekend-Stimmung" über unserer „geplagten" Schuljugend liegt, das werden wir wohl von einigen uns persönlich bekannten präceptores zur Genüge erfahren.

Harmonischer Ausklang.

Gegen 11 Uhr stauten sich die Menschenmassen, die teilweise durch Richtwege dem Zuge zuvorzukommen versucht hatten, an der Waterloobrücke bezw. auf den Domstufen, wo auch zwei große Gasfackeln ein zauberhaftes, magisches Licht um die Silhouette des Schlosses und Domes legten. Manchen besorgten Eltern war inzwischen die Zeit auch zu lhang geworden. Die ganz Kleinen hatten inzwischen im kleinen Sportwagen oder auch reitend auf Vaters starken Schultern ihre Lebendigkeit eingebüßt und schliefen trotz Paukenschlag und Trommelwirbel, trotz Fackelschein und Sternenschimmer den süßen Schlaf der Jugend. Endlich, um 11 Uhr, traf der Zug an der Neumarktskirche ein; man marschierte noch den ganzen Neumarkt hinunter und bog dann durch die Werderstraße zum Strandschlößchen ein. Hier wartete im großen Saal eine Reihe von Tischen, an denen man sich kompagnieweise niederließ. Auch die brave Schupo und die „Gott sei Dank, nur in einem Fall in Anspruch genommene Sanitätskolonne beteiligten sich als Gäste an dem kurzen kleinen Umtrunk, der jetzt seinen Anfang nahm. Der Dezernent unseres Feuerwehrwesens, Stadtrat Grimm, und verschiedene andere Bürger unserer Stadt waren anwesend. Branddirektor Scheibe stellte mit kurzen, treffsicheren Worten fest, daß der Fackelzug vorzüglich geglückt wäre und sprach die Hoffnung aus, daß der absolut reibungslose Verlauf dieser einleitenden Veranstaltung ein gutes Omen bedeuten möge für die Abwicklung des gesamten Programms der großen Feuerwehrtagung in unserer guten alten Stadt Merseburg.

*

Wir werden darum ersucht, noch einmal darauf hinzuweisen, daß eine recht rege Beteiligung der gesamten Bevölkerung an den Vorführungen und Uebungen auf dem Nulandtplatz am Sonntag vormittag von 9 bis 11 Uhr durchaus erwünscht ist.

Einholung der Gäste!

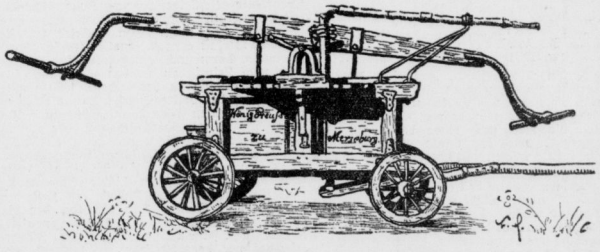
Unermüdlich ziehen die Musikanten der Feuerwehr zu jedem Zug, um die neuangekommenen Gäste mit Musik zum Ratskeller zu geleiten. Halb Merseburg ist auf den Beinen, kauft auf dem Markte ein, heute etwas reichlicher als sonst. Man muß doch für „seinen Feuerwehrmann" gut sorgen! Die Pfeifen schrillen, die Trommel hallt. Alles bleibt stehen. Merseburg steht ganz im Zeichen des Feuerwehrtages.

„Es brennt!"

Ein Stimmungsbild aus alten Tagen.

Hört ihr Herren, und laßt . . .

Mitternacht! Die letzten Schläge der Merseburger Turmuhren sind verhallt. Sie schlugen alle zu gleicher Zeit, nicht, wie gewöhnlich, in Intervallen von zwei bis fünf Minuten. Wenn das nur gut geht! Die alten Leute sagen nämlich: „Das bedeutet Feuer!" Und die müssen es ja wissen! Soeben hat der Nachtwächter zum dritten Male seine Runde beendet und zwischen Dürdeds und Bäcker Hoffmanns, nach dem Markt zu, sein altes Verslein gesungen: „Hört, ihr Herren, und laßt euch sagen, die Glocke hat zwölf geschlagen. Bewahret das Feuer und auch das Licht, daß in der Stadt kein Schaden geschicht. Tut, tut, tut!" Jetzt schlurft er nach dem Grünemarkt. Müde lehnt er sich in eine tiefe Nische der Stadtkirche, das Horn an der Seite, den Schlapphut tief in das Gesicht gezogen und das Felleisen als Kissen in das Kreuz geschoben, stützt er sich auf seinen derben Knüppel. Sein kluger Spitz, der auf allen seinen Runden getreulich neben ihm



Alt-Merseburger Spritze im Hofe der Feuersozietät.

hertrottet, hat sich zu seinen Füßen häuslich niedergelassen. Nun können beide schon ein kleines Nickerchen riskieren. Die Pflichten sind erfüllt, alles in Ordnung! Die ganze Stadt liegt in tiefem Schlummer.

„Wo brennt's denn?"

Da tönt von der Höhe des Stadtkirchturms herab ein dumpfer Schlag. Erschrocken fahren Herr und Hund in die Höhe. Da noch einer! Ein dritter, vierter! Das ist Feuer! — Schnell greift der Nachtwächter zu seinem Horn. Und nun erschallt sein schauerliches „Tut" ohn' Unterlaß durch die Nacht, markerschütternd, aufreizend! Hinter den verhängten Fensterscheiben flammt hie und da ein Streichholz auf. Zitternde Finger greifen unsicher nach der Lampenglocke, um die Petroleumlampe anzuzünden. Fenster werden aufgerissen und allenthalben kann man die stereotype Frage hören: „Wo brennt's denn?" — Das soll man bald genug erfahren. Die rote Laterne, die der Türmer bei jedem Brande nachts zum Kirchturmfenster hinausstecht, weist nach Süden. Die vier Schläge der Feuerglocke, die in regelmäßigem Rhythmus widertönen, sagen dem Kundigen, daß sich der Feuerherd außerhalb des Stadtbildes befindet. Also brennen diesmal wieder die Scheunen an der Leunaer Straße, „die Leinschen Schein" genannt und nicht die Königsmühle! Da sind wenigstens, Gott sei es gedankt, nicht Menschenleben in Gefahr! —

„Großfeuer!"

Bald fängt der Dom auch an mit seiner Sturmglocke anzuschlagen. Altenburg und Neumarkt, mit ihren helleren Stimmen, gesellen sich dazu. Das bedeutet Großfeuer! Hörner werden geblasen, Pfeifen schrillen. Hunde zerren in höchster Aufregung mit lautem Gekläff an ihrer Kette. Ein grauenhaftes Nachtkonzert! — Mittlerweile ist es auf den Straßen recht lebendig geworden. Aus allen Häusern kommen die Menschen herausgelaufen. Allen voran eilen die tapferen Männer, die sich freiwillig zur Hilfeleistung bei Feuersnot haben ausbilden lassen Unsere „Freiwillige Feuerwehr!" Im Galopp eilen sie zu ihren Gerätesschuppen. Die Leute aus der inneren Stadt in die Johannisstraße, nahe der Geisel, die Altenburger nach dem Ständehaus, wo an der Schreiberstraße sich ihre Leitern, Fässer, Eimer und Schläuche befinden. Die Neumärker in ihr Depot neben der Neumarktsschule. Im Sturmschritt eilen sie darauf der Brandstätte zu. Viel Kraft ist bereits vergeudet, viel Zeit verloren gegangen, durch diese unzweckmäßigen und höchst unvollkommenen Einrichtungen bedingt. Aber so ist es bisher immer gewesen, und die Stadt hat kein Geld für Neuanschaffungen. Inzwischen hat natürlich längst die reine Völkerwanderung nach der Leunaer Straße eingesetzt. Die fragwürdigsten Gestalten kann man da erblicken, die sich zum Anziehen keine Zeit ließen. Männer in Schlafrock und Filzpariferin, Frauen mit Hängezöpfchen, den Mantel fix

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919310606-17/fragment/page=0005

über die Nachtjacke gezogen. Kleine Kinder werden mitgeschleift — die größeren sind sowieso nicht zu halten gewesen. So etwas sieht man nicht alle Tage! —

Wasser in Fässern.

Die heranrückende Feuerwehr hat Mühe, sich durch die Menge hindurch zu arbeiten. Sie wird von den blauen Polizisten tatkräftig unterstützt. Mit Feuereifer hat die Feuerwehr die Schläuche in Heuschkels Berg nach der Saale hinunter geleitet. Hydranten gibt es nicht, da wir noch keine Wasserleitung besitzen. Nun fangen zwei Mann zu pumpen an. Natürlich sind die Leinwandschläuche wieder brüchig. Ueberall spritzt das Wasser heraus Auch die Zuschauer kriegen manche Ladung ab. Ueberall muß gedichtet werden. Die Schläuche sind alt. Und niemand ist recht da, der sie pflegen könnte. Die Stadt ist übersparsam. Der Drang zu freiwilliger Beisteuer im Bürgertum nicht allzu groß. Sie gaben damals nichts. Eine Anzahl Feuerwehrleute ist damit beschäftigt, in die Fässern die auf großen, plumpen Holzkufen befestigt sind, aus der Saale Wasser heranzuholen. Eine Danaidenarbeit! Zwei Mann müssen das gefüllte Faß den Berg herauf ziehen, zwei Mann schieben hinten, über Stock und Stein und unglaubliche Unebenheiten. Unaufhörlich geht es: schwapp, schwapp, den Leuten über die Hosen, in die Schuhe hinein. Die Männer werden ganz durchweicht. Wenn sie oben angekommen sind, ist das Faß halb leer. Doch die Menge muß es bringen. Neue Fässer werden abgeschickt und von der Saale heraufgeschleift. Mit Ledereimern wird das Wasser ausgeschöpft. Von Hand zu Hand gehen die Feuereimer. Eine Kette ist gebildet.

Drei Scheunen brennen.

Lichterloh brennt die Scheune in der Finsternis. Gierig lecken die Flammen, gleich Feuerzungen, von Dach zu Dach. Sobald sie sich aber durchgefressen, gibt das aufgespeicherte Korn reiche Nahrung. Dann schießt die Feuerlohe hoch in den schwarzen Himmel hinein, und ein sprühender Funkenregen fällt herab. Ein schauerlich schöner Anblick! Jetzt brennen bereits drei Scheunen! Eine sensationelle Nachricht geht von Mund zu Mund. In einer Scheune verbrennen jetzt die Leichenwagen von Ebeling. Den Kindern wird es unheimlich zu Mute. — Unermüdlich ist die Feuerwehr an ihrer Arbeit. Sie hat Not. die Neugierigen vor Schaden zu bewahren, denn jetzt beginnen die Dachbalken einzustürzen. Von vornherein hat die Feuerwehr eingesehn, daß an den brennenden Scheunen nichts mehr zu retten. Nur ein Uebergreifen des Brandes auf die Nachbardächer muß vermieden werden. Darum weicht man die Nachbarscheunen ein, so gut es geht. Ohne Aufhören wird gepumpt. Unablässig erschallen die Kommandorufe. Mit Spitzhacke auf der Feuerleiter wird am Brandherd gearbeitet. Daß nur die brennenden Balken nicht nach außen fallen! Oft kommt der kühne Feuerwehrmann selbst in große Gefahr.

Brandwache!

Nach und nach fällt das Feuer immer mehr in sich zusammen. Die Pausen zwischen den vier Glockenschlägen werden länger. Eine Glocke nach der anderen stellt ihren Alarmruf ein, bis endlich auch der eherne Mund der Stadtsturmglocke schweigt. Die Schaulustigen verkrümeln sich nach und nach und suchen wieder ihre warmen Schlafstätten auf. Es ist kalt geworden, trotz der Julinacht. Nur die Feuerwehr bleibt auf ihrem Posten. Noch ist dem Brande nicht zu trauen, ob nicht fliegende Funken sich an anderer Stelle durchgefressen, neue Nahrung finden. Die Feuerwehr ist nicht zu beneiden! Darüber sind sich alle einig! An Stelle der verkohlten, hat man bald danach große, massive Scheunen aufgebaut, die nun schon wieder siebenundvierzig Jahre Dienst tun. Es hat keiner in dieser langen Zeit es wieder gewagt, hier ein bißchen zu „gokeln", wie es vormals so häufig geschah. Ob wohl der Spruch über der einen Scheune, der vielleicht manchem ziemlich rätselhaft erschien, den Besitzer vor neuem Brandschaden bewahrt hat? Manche werden ihn gelesen haben, viele achtlos daran vorübergegangen sein. Um seiner Originalität willen sei er hier erwähnt; denn schließlich ist er doch der Schlußstein dieses großen Brandes gewesen:

„Ich achte meine Hasser
Gleich wie das Regenwasser,
Das von den Dächern fließt.
Und wenn sie mich beneiden,
Müssen sie darunter leiden,
Weil Gott zu meinem Beistand ist.
1884.

Protest gegen Kolonieraub.

Vortrag von Pastor Heil-Schkopau.

Koloniale Propaganda, das war die Losung, unter der gestern der Verein der Kolonialkrieger, Kolonisten und Kolonialfreunde, Abteilung Merseburg, der Deutschen Kolonialgesellschaft einen Lichtbildervortrag im Casino abhielt. Mit Rücksicht darauf, daß Millionen Deutsche erst wieder zu einer Existenz kommen werden, wenn überseeischer Raum eine Siedlung auf eigener Scholle gestatten, hätte die wohlgelungene Veranstaltung ein übervolles Haus verdient gehabt.

Englische Pläne scheitern.

Gewerbeoberlehrer Sölter konnte immerhin etwa hundert Freunde der kolonialen Bewegung willkommen heißen. Er wies darauf hin, daß England und Frankreich heute erbitterter denn je um den endgültigen Raub der ehemals deutschen Kolonien kämpften. Zwar sind bis jetzt alle Anschläge gescheitert, was die Zukunft bringt, wissen wir aber nicht Er berichtete über den neuesten englischen „Geniestreich", nach dem die englische Regierung drei von der Mandatsverwaltung bezahlte und von ihr völlig abhängige schwarze Regierungsbeamte als Vertreter der „Eingeborenen von Deutsch-Ostafrika" mit besonderen Vollmachten ihrer Landsleute nach London kommen ließ, um aus deren Munde die Wünsche der eingeborenen Bevölkerung in Bezug auf die Verschmelzung der Deutsch-Ostafrikanischen Gebiete mit den englischen Gebieten Kenya und Uganda entgegenzunehmen. War schon diese Berufung von drei schwarzen Häuptlingen ein unerhörter Schritt, so ist die Art und Weise ihrer Befragung durch einzelne Mitglieder der englischen Parlamentskommission mit parlamentarisch erlaubten Ausdrücken überhaupt nicht zu kennzeichnen.

Die Häuptlinge erklärten nämlich, trotz des auf sie ausgeübten Drucks, daß sie sehr wohl wüßten, daß Deutsch-Ostafrika ein Mandatsgebiet sei, das England lediglich als Treuhänder zu verwalten habe. Wir können nach dem englischen Fiasko ohne weiteres annehmen, daß es England vorerst kaum wagen wird, seine ungeheuerlichen Annexionspläne durchzusetzen. Außerdem müßte die deutsche Regierung diesen selten günstigen Augenblick benutzen, um die berechtigten deutschen Forderungen auf eigenen Kolonialbesitz mit größter Energie erneut anzumelden und die Erfüllung mit allergrößtem Nachdruck zu verlangen.

Aus besseren Zeiten der Kolonie.

Nun ergriff Pastor Heil-Schkopau das Wort. Der Referent hat bereis viele Jahre vor dem Kriege, in dem er als deutscher Soldat in englische Gefangenschaft geriet, als Missionar in Deutsch-Ostafrika gewirkt. Er berichtete von der rührenden Anhänglichkeit mit der er und alle deutschen Kolonisten in den Jahren nach dem Kriege von den Eingeborenen erneut empfangen wurden. Es sei ihm, so fuhr er fort, allerdings schmerzlich gewesen, wieder in ein Land zu kommen, das einst zu Deutschland gehörte, und über dem heute eine fremde Flagge wehe. Noch schmerzlicher berühre ihn allerdings die fast hoffnungslose Interessenlosigkeit weitester Kreise des deutschen Volkes, das anscheinend noch nicht begriffen hätte, was für ein enormer Reichtum uns mit unseren Kolonien verlorengegangen sei. Helfen wird uns niemand; es sei denn, daß wir den Willen zur Selbsthilfe aufbringen. Die Handlungsweise der drei nach England eingeladenen schwarzen Häuptlinge bedeute höchstes Lob für uns und unsere Kolonisationsarbeit, während die Engländer immer verhaßter würden. Der Vortragende zeigte weiter ungefähr hundert selbst aufgenommene Lichtbilder, die vom Hafen von Daressalam durch die einzelnen Stationen der Berliner Missionsgesellschaft in Ostafrika führten. Er unterstrich, daß die Not der Heimat dadurch zum Ausdruck komme, daß bis zum Kriege 38 und jetzt nur 6 ordinierte Geistliche in diesem Gebiet tätig wären. Daß die gewöhnliche Zahl der Besucher eines Sonntagsdienstes bedeutend höher ist als in Deutschland, wurde durch bildliche Wiedergabe der schönen protestantischen Kirche von Ilembula bestätigt, in der, wie in allen anderen Gotteshäusern, bei jedem Gottesdienst Protestanten und Katholiken vereint sind. Besonderes Interesse fanden auch die Lichtbilder, die einen Einblick in die Sitten und Gebräuche der Eingeborenen und die tropische Schönheit der ostafrikanischen Landschaft vermittelten. Die von goldenem Humor getragenen Ausführungen von Pastor Heil gipfelten in dem Wunsche, daß den seelisch und wirtschaftlich Entwurzelten der alten Heimat in Ostafrika eine neue Heimat erstehen möchte.

Von allen bevorzugt,
weil billig und besser!
ELIDA KÖNIGIN SEIFE

Filmschau.

Das Mädchenschiff — der Leutnant ihrer Majestät.

Lichtspielpalast Sonne.

Es ist auch in diesem Filme eine ernste Warnung an Frauen und Mädchen enthalten: Seid vorsichtig! Wie raffiniert der internationale Mädchenhandel vorgeht, daß er selbst Polizisten und Pseudopolizisten in seiner Gefolgschaft hat, daß er es versteht, durch Pläne, die einen Unschuldigen des Mädchenhandels verdächtig machen, die Polizei zu täuschen, dies alles zeigt der Film in überaus anschaulicher Form. Wir verfolgen mit atemloser Spannung die Reise der „Miß Europa" nach Amerika, von einem zweifelhaften Agenten für ein noch zweifelhafteres Theater engagiert. Schon auf dem Schiff machen sich Anzeichen von Mädchenhändlern bemerkbar. Der Kapitän verhaftet den Agenten, läßt aber die wirklichen Halunken laufen. Zu spät sieht er seinen Irrtum ein, doch noch im letzten Augenblick vermag der Agent, diesmal wirklich unschuldig, die Mädchen zu befreien. Eine Liebesgeschichte ist geschickt in die Handlung eingeflochten, so daß auch der unterhaltende Teil nicht zu kurz gekommen ist. — Der zweite Film ist schon einmal in Merseburg gezeigt worden, doch wird er auch diesmal wieder gern gesehen sein. Er behandelt das galante Abenteuer eines russischen Zaren und ein ebensolches der Zarin, die am Ende Beide eine glückliche Lösung finden. Mehr sei darüber nicht verraten. Der Leser wird gut tun, sich dieses Programm anzusehen, zumal außerdem ein schöner Landschaftsfilm und die aktuelle Emelkawoche gezeigt wird. Für die musikalische Untermalung sorgt die vorzügliche Phonotonanlage, so daß Auge und Ohr auf ihre Kosten kommen.

Vom Wochenmarkt.

Der heutige Wochenmarkt brachte schon mehrere Angebote in Kirschen und Erdbeeren. Die Kirschen gab es in verschiedenen Preislagen.

Butter 75—80; Eier 9; Quark 25—30; Zwiebeln 15—20; Radieschen 3 Bund 10; Rettiche 10; Schnittlauch 5; Suppenspargel 40; Schoten 50; Kopfsalat 5 Kopf 20; Salatgurken 35; grüne Bohnen 40; Stachelbeeren 25; neue Kartoffeln 25; Spinat 2 Pfund 25; Blumenkohl 40; Rhabarber 3 Pfund 20; Kohlrabi 10; Kirschen 50—80; Erdbeeren 100; Möhren Bund 40; Aepfel 50; Tomaten 45; Seee- und Flußfisch: Kabeljau 30; Scholle 55; Schellfisch 40; Rotbarsch 35; Bücklinge 60; Tauben 65—100.

Humor ist die Losung.

Ein besonderer Genuß wird den Besuchern des Kaffee- und Konzerthauses „Roland" geboten. Der rührige Wirt A. Schröter hat es verstanden, in den „3 Meyers" eine Künstlertruppe zu verpflichten, die Erstklassiges leistet. Als Geigenvirtuose versteht es Kapellmeister Max Meyer sich bei den Gästen beliebt zu machen. Hans Hühnemeyer, der Komponist der bekannten Schlager „Blutrote Rosen", Ich sende dir weiße Narzissen" und anderer erfreut durch sein sehr gutes Klavierspiel. Als Trummer und Stimmungsmacher ist Alfred Krönkemeyer, der zu den Kompositionen Hühnemeyers den Text „verbricht", der Dritte im Bunde. Komiker sind die „3 Meyers" alle zusammen und bringen es fertig, in der schweren Zeit wahre Lachstürme, die teilweise zu Orkanen anschwellen, hervorzurufen. Aber nicht nur Stimmungsmacher, wie man sie heute so oft

Warum unser altes Merseburg kein zweites Nürnberg ist.

Unsere mehr als tausendjährige Stadt kann bekanntermaßen auf eine ruhmvolle Vergangenheit zurückblicken. Bischöfe, Grafen und Herzöge haben jahrhundertelang hier residiert. Viele Reichstage, schon von Otto I. Zeiten an, wurden in ihren Mauern abgehalten. Sämtliche Könige und Kaiser des alten und des neuen Deutschen Reiches sind, teilweise sogar recht häufig, Gäste gewesen. Durch bedeutende „Kaiserliche privilegien", den Handel betreffend, war einst das alte Merseburg ausgezeichnet. Und dennoch spürt man, abgesehen von Schloß und Dom, so gut wie gar nichts von dem Glanz und Reichtum. die man nach einer derartigen Vergangenheit erwarten könnte. Nichts von ehrwürdigen, reichen Gebäuden einer hohen, alten Kultur!

Merseburg hätte den ersten Rang unter den schönen, alten Städten einnehmen müssen, es hätte müssen ein zweites Nürnberg sein! Daß es statt dessen einen durchaus armen Eindruck macht mit seinen schlichten, architektonisch so wenig reizvollen alten Häusern, das hat es den großen Bränden zu verdanken die besonders im Mittelalter wiederholt ganze Stadtteile in Schutt und Asche legten. Die Chronik berichtet zunächst von fünf großen Bränden. 1323 hat ein großes Feuer den größten Teil der Stadt „sampt den Domherrn, Vicarien, Häusern, wie die Domprobstey abgebrandt". 1387 wurde durch Unvorsichtigkeit eines Kleinschmidts aus der „Gotthardtgasse" der mit dem „Handrohr" noch nicht umzugehen verstand, ein gewaltiger Brand verursacht, dem die ganze innere Stadt, sowie abermals die Viacrien mit Ausnahme der Domkirche zum Opfer fielen. Vor allem wurden bei diesem Brand die Kaufleute geschädigt, die zum Johannismarkt nach Merseburg gekommen waren. Sie zogen sich von der ungastlichen Stätte, wo sie so viel Verlust erlitten, zurück, zunächst nach Grimma, dann nach Taucha, um sich schließlich nach Leipzig zu wenden und damit die Leipziger Messe zu begründen. 1400 mußte Merseburg den dritten großen Brand erleiden den sogenannten „Faulhannsen Brannt". Um zwei Pfennige hatte Faulhannß, der Turmwächter von St. Sixti, das Haus des Bürgers Tanzewohl! heimlicherweise angesteckt. Das Feuer verbreitete sich über die Häuser um den Markt herum bis an die Gotthardtstraße. Nach vier Jahren erst fand der Brand seine Sühne. Der Wächter, der bis dahin unentdeckt seines Amtes gewaltet, wurde samt seinem Eheweib, auf dem Jüdenkirchhof vor dem Sixtitor „zu pulver" verbrannt.

1444, am Sonntag nach „Creutzerhebung", im Herbst, ist der vierte Brand geschehen. Simon Thieme hat auf den Rat des Dammmüllers hin eine Scheune der Dammühle in Brand gesteckt. Das Feuer breitete sich über die Häuser „der Gotthardts-Gasse, die nach der Geisel zu liegen, sowie die Preiser-Gasse, die Oelgruben und die breite Gasse", aus. Diesem Feuer sind auch die Stadtbücher und das alte Rathaus in der Burgstraße zum Opfer gefallen. Simon ist, der Sitte der Zeit entsprechend, vor dem Sixtitor verbrannt worden, während der Müller auf das „Rath" gestoßen wurde. 1479 ist Merseburg zum fünften Male von einer schrecklichen Feuersbrunst heimgesucht worden. Des Bürgermeisters Martin Hyburg Sohn zündete aus Rache seines Vaters Scheune an. Abermals wurde die Gotthardtstraße eingeäschert, die Ritterstraße, Burgstraße, Oelgrube und manche andere Häuser. Um seinen Sohn zu decken, der Vikar von St. Sixti war, steckte der Vater nach acht Tagen selbst eine seiner Scheunen an. Er hatte aber falsch spekuliert. „Die nebelthat leset Gott nicht ungestrafet, und ist nichts so klein gesponnen, es kömmet an die Sonnen". „Vater und Sohn wurden auf dem Claußberg „zu pulver" verbrennet".

1490 wurden 30 Häuser und Scheunen ein Raub der Flammen. 1662 entstand am 23. August um die Mittagszeit an der Stadttürme, bei einem Schulkollegen, im Eckhaus — jetzt Burgstraße 8 —, ein großes Feuer. Infolge des herrschenden Sturmes verbreitete es sich schnell über die Burgstraße, Herrengasse, Oelgrube, Oberburgstraße und verzehrte noch jenseits der Saale 15 Häuser und Scheunen auf dem Neumarkt, die eben erst nach einem vorjährigen Brande wieder aufgebaut waren. — Wenn man diese tragische Statistik aus dem Mittelalter liest, so braucht man sich nicht zu wundern, daß Merseburg mehr und mehr verarmte, daß seine Bauwerke immer einfacher und schmuckloser nach jedem Brande erstanden.

Unendlich viel ist in heutiger Zeit geschehen, daß derartige Feuersbrünste unsere alte Vaterstadt nicht mehr verwüsten können. Strengste polizeiliche Bauvorschriften sichern unser Gut. Sollte aber wirklich einmal durch Unvorsichtigkeit, Blitzschlag oder bösen Willen ein Feuer entstehen, so ist in wenigen Minuten unsere freiwillige Feuerwehr zur Stelle. Sie setzt sich aus einer Reihe aufopfernder Männer zusammen, die „freiwillig" viele Stunden darangeben, sich im Rettungsdienst auszubilden. Dank einer glänzenden Organisation sitzt jeder Handschlag, ist jeder Einzelne mit den modernsten Lösch- und Rettungswerkzeugen, die unsere Feuerwehr mit Hilfe der Stadt heute besitzt, vertraut, — So ist die Freiwillige Feuerwehr unser wichtigster Faktor geworden, der heute unsere Kulturgüter uns und der Nachwelt erhält! Darum: Gut Wehr!

Eigentum, Druck und Verlag: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt G. m. b. H. in Merseburg, Hälterstraße 4. Redaktionelle Leitung und verantwortlich für den Textteil, Ludwig Weber, verantwortlich für den Anzeigenteil Erhard Schmidt, beide in Merseburg.

Beachten Sie unsere Beilage in dieser Zeitung
Die große Verkaufs-Veranstaltung Serien-Tage zu kleinen Preisen bietet enorme Einkaufs-Vorteile
25 50 75 95
Kaufhaus BRUHL Leipzig C1
1.45 1.95 2.90 3.90 4.90

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919310606-17/fragment/page=0006

Beilage des „Merseburger Tageblatt" (Kreisblatt) vom 6. Juni 1931.

Frühling auf Rügen.

Von Ossip Hilgeland.

Sonne auf Rügen! Aus dem Eisnebelschlaf ist die Insel erwacht. In Wieken und Bodden lachen die blauen Fluten, am Strand plätschern leichte, träumerische Wellen, an den Klippen brechen sich schäumende Wogen. Herrlich wie am ersten Tage liegt die deutsche Insel im Baltischen Meer, lockt und zieht, verführt zur ersten Wanderung durch unerschöpfliche Schönheiten.

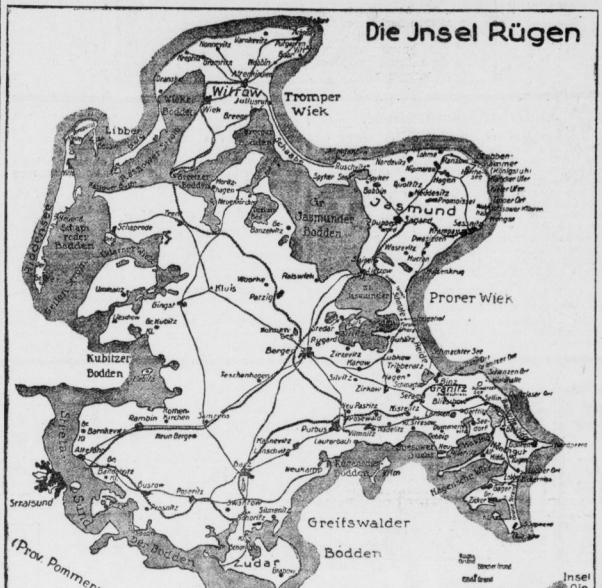
Die gleiche Sonne wie vor Hunderten von Jahren küßt die schwärzliche Backsteingotik der Inselstadt **Stralsund** in kräftiges, warmes, volles Spiel, in den Ton des bauenden Mittelalters. Marienkirche, St. Johanniskirche, Nikolaikirche grüßen bekannt und vertraut. Museum und Rathaus wecken Erinnerungen an die Schätze, die hier zeugend Vergangenheit aufspeicherten. — Ueber den Strelasund herüber winkt Altefähr mit Kurhaus und Park; früher ein heiß umkämpfter Platz bei Eroberungen der Insel Rügen, heute ein kleines, freundliches Bad, Kindern und Kranken Erholung spendend. Dänholm, das Trafalgar der dänischen Flotte gegen Stralsund von 1427, bleibt im Süden liegen, mahnt an den Dammbau, der hart an diesem Eiland vorüberführen soll, Festland und Insel inniger, verkehrsmoderner miteinander verbindend.

Unser schmucker Dampfer bringt uns schnell durch die tückischen Sandbänke des Kubitzer Boddens mit seinen mächtigen unterseeischen Erhebungen zur „Hütteninsel" — nach Hiddensee, der Sommerfrische von Künstlern und Literaten. — Der Reichtum an Seevögeln fällt auf. Im Naturschutzgebiet hat man über 200 Arten gezählt. Durch saftige Wiesen, an lachenden, ranken Mädchen mit dunklen Helgoländer Hauben vorüber, durch die traulichen, anheimelnden „Silberdörfer" **Plogshagen** und **Neuendorf**, deren altsächsischen Bauernhäuschen in Reihen, in „Streulage" behaglich am Außen- und Binnenstrand hingelagert sind, gelangen wir nach **Vitte**, der „Oertlichkeit", wie sein Name besagt. Dünen begrenzen den Strand mit seinem freien, ungezwungenen Badeleben, das hier im Sommer von Jahr zu Jahr wächst. Fernhin wird **Kloster**, der alte, 1296 von Wiglaw II. gegründete Zisterzienserflecken, am Südufer des Dornbusch gelegen, sichtbar. Mit einem Blick auf das kleine, malerische Dorf **Grieben** nehmen wir Abschied, lassen „dat stunte Lännekes", wie der Hiddensee seine geliebte Heimat nennt, hinter uns und betreten nach kurzer Dampferfahrt durch den Wieker Bodden in **Wiek** den Teil der Insel Rügen, der Witten, „Ort der Winde", heißt. Blühende Felder überall, Bienen summen drüber hin. Im Hafen regt es sich; ruhiger liegt noch der Strand da, ruhig steht auch die gotische Kirche mit ihrem ältesten Wetzgiebel. — Auf dem Wege nach Arkona treffen wir das Kirchdorf **Altenkirchen** mit der ältesten Kirche Rügens, einem spätromantischen Backsteinbau, der ein Altarbild von Planschmidt und das berühmte Gnadenwitt-Steinbild enthält.

In **Arkona**, dem nördlichsten Vorgebirge Rügens, treffen wir den ersten jener markanten weißen Kreidefelsen, die die Insel in aller Welt als einzigartig erscheinen ließen. Aus dem letzten heidnischen Bollwerk, von dem aus die Christianisierung Rügens begann, ist heute ein riesiger Leuchtturm und eine Marinesignal- und Peilstation geworden. Herrliche, unvergeßliche Ausblicke eröffnen sich von hier aus. — Das einzige größere Gehölz Wittows ist zugleich ein prächtiger hundertjähriger Park, der vom Bad **Juliusruh** zum Fischerdorf **Breege** hinführt. Eine schöne Strandpromenade am Waldsaum in Juliusruh bietet schöne Blicke auf die laubwaldige Stubnitz, auf die Tromper Wiek und den Breeger Bodden, den Kanus und Paddelboote hinter dem breiten reinen Badestrand belehen. — Die Schaabe, eine schmale, in weitem Bogen schwingende Landzunge, verbindet in einsamer, melancholischer Dünenlandschaft die beiden Inselkerne Rügens: Wittow und Jasmund. **Glowe** kommt in Sicht, das kleine, aus einer einzigen Häuserreihe bestehende Fischerdorf, das durch seine günstige Lage direkt am Strande zum schnell aufblühenden Badeort geworden ist. Viel bewundert der ausgezeichnete Wellenbrecher, das Vorgebirge Königshörn, mit seinen Tausenden von Steinblöcken in allen Größen. — Durch die Grundmoränenlandschaft geht es weiter an Schloß Spyker vorbei durch die slawischen Siedlungen Bobbin, Quoltitz und Nipmerow hindurch nach Bad **Lohme**, das auf dem Steilufer und dessen Abhang liegt und wundervolle Blicke auf das Meer gestattet. — Auf einem der prachtvollsten Uferwege Rügens gelangen wir zum Glanzpunkt der Inselschönheit: nach **Stubbenkammer**. Berühmt schon in aller Welt der Königsstuhl und der Feuerregentelsen. Von hier stammt auch jene Kreide, die in Sagard, dem kleinen Marktflecken mit der eisenhaltigen Mineralquelle „Brunnenaus", verarbeitet wird. Der Blick von Stubbenkammer aus weckt das Gefühl unendlicher Freiheit. Unbeschreiblich seierlich wirkt das Blau des Meeres, das glänzende Weiß der Kreidefelsen und das saftige Grün der Buchenwälder. — Der Weg durch die Stubnitz nach **Saßnitz** offenbart den Formenreichtum der Küste. Er mündet in die Strandpromenade, die sich dicht am hohen Ufer des Bades hinzieht. Terrassenförmig liegen die weißen Villen und Hotels da, sich vom dunklen Waldhintergrund reizvoll abhebend. Ort und Strand sind vor allen Winden durch die Stubnitz geschützt, deren Wege zu den schönsten Spaziergängen und Ausflügen einladen. Ein Abstecher nach Bad **Lietzow** zeigt auch ein Wunder Rügens, jenen Damin zwischen dem kleinen und großen Jasmunder Bodden, dessen Spiegel durch eine Kammerschleuse reguliert werden. — Durch die Schmale Heide, eine Sand- und Dünenlandschaft, gelangen wir nach **Binz**, das als See- und Luftkurort die meisten Fremden nach Rügen lockt und dessen schloßähnliches Kurhaus, die 600 Meter weit ins Meer ragende Prinz-Heinrich-Landungsbrücke, dessen 20 große Hotels und über 200 Villen bereits verraten, daß es zu den Weltbädern gehört, als Kinderbad eins der berühmtesten ist. Ein gänzlich steinfreier, weißer Strand, der landschaftlich betörende Reiz seiner verführerischen Lage zwischen Laub- und Nadelwaldungen, zwischen Meer und Süßwasserse, die köstliche Umgebung mit dem Jagdschloß in der Granitz und überdies eine angenehme Verkehrsverbindung zu Wasser und zu Lande sichern dem Ort eine bevorzugte Stellung auf der Insel. — Ein Uferweg über die „Waldhalle" führt nach **Sellin** das tief und hoch in den Wald gebettet ist und sich vom Selliner See bis zur Ostsee am südöstlichen Saume der schönen Granitzwaldungen ausdehnt. Das Badeviertel mit breitem Strand und gutem Wellenschlag liegt in üppigen Buchenwaldungen. Auch das alte Dorf Sellin entzückt, weiter die Möweninsel „Werder", ein Ausflug nach Putbus oder zur Malerinsel Vilm.

Ueber den Mönchgraben geht es zum eigenartigsten Teil Rügens, zum Mönchgut, „das Rügen im kleinen". **Baabe**, der älteste Ort, wird als Bad mit unbeschränkter Bewegungsfreiheit dank seines breiten, feinsandigen Strandes, seiner Waldungen und seiner Heide von Jahr zu Jahr beliebter. — Von drei Seiten von Wasser umgeben, hoch über dem Meer auf bewaldeten Hügeln des Nordperds, jener 60 Meter weit in die See ragenden Bergkette, lagert sich Bad **Göhren** mit seinem Nord- und Südstrand und seinen alten Mönchguter Bauernhäusern, deren Bewohner ein aus Teil ihrer ursprünglichen Sitten und Gebräuche beibehalten haben, wie es sich noch hier und da in der Volkstracht zeigt. — „Der große Strand", eine sanftgeschwungene Küstenstrecke, führt nach **Thiessow**, das ebenfalls dreiseitig meerumspült wird und seine Inselnatur stark bewahrte. Saubere Fischerhäuschen, zwanglosen, gemütliches Badeleben, die Lotsenstation und der doppelte Strand dicht am Ort machen Thiessow fortschreitend zu einem immer beliebter werdenden Sommer- und Erholungsaufenthalt. Nach einem Blick auf die nahe Greifswalder Oie mit ihrem Leuchtturm verlassen wir Mönchgut und legen nach kurzer Fahrt mit dem Dampfer an der Eisenbahnbrücke von **Lauterbach** an, dem ersten Seebad auf Rügen. Prächtig die 50 Meter lange ionische Säulenreihe des Friedrich-Wilhelms-Bades, das 1815 von Fürst Malte von Putbis gebaut wurde. Gegenüber liegt die Insel **Vilm**, berühmt ihrer Einsamkeit, ihres Waldbestandes (Riesieneichen, alte knorrige Buchen), ihrer lauschigen Winkel und besonnten Buchten wegen und daher von Malern viel besucht. — Die Straße führt weiter auf das vornehm-ruhige **Putbus** zu, die ehemalige Fürstenresidenz, die noch heute wie unter dem allmächtigen Zwang einer jahrhunderteralten Adelstradition lebt. Schloß, Teich mit Schwänen, der einzigartige Park und Wildpark mit Rudeln zahmer Hirsche und Damwild, die künstlich-einheitliche Siedlung um den Zirkus, einem großen kreisrunden Platz herum, dies alles hat den Ort zum erquickenden Luftkurofenthalt der Insel gemacht.

Ueber **Garz** bringt uns die Kraftpost weiter nach **Bergen**, von altersher die Hauptstadt der Insel. Vom Rugard, der „Rügenburg" mit dem schönen Ernst-Moritz-Arndt-Aussichtsturm, überblicken wir noch einmal die Wanderung durch Deutschlands größtes Eiland. Dann entführt uns der D-Zug von Schweden und Saßnitz her schnell über den Strelasund in das geräuschvolle Getriebe der Altagswelt des Festlandes.



Kitzbühel (Tirol).

Mit den Pfingstagen hat, wie alljährlich, die Saison in Kitzbühel eingesetzt. Daß der Monat Juni noch nicht zur Hauptsaison zählt, hat seine Ursachen darin, daß Kitzbühel im Sommer mit Vorliebe von größeren Familien besucht wird, die meist erst im Juli mit Beginn der Schulferien die Hauptstadt verlassen können. Nur damit ist die Zurücksetzung des Monats Juni zu erklären, der im übrigen zweifellos als der schönste Monat des Sommers bezeichnet werden muß.

Pistyan
DAS RHEUMABAD DER WELT
bietet dem unversicherten Mittelstande individuelle Pauschalkuren (Wohnung, Verpflegung, Bäder inkl. Abgaben). Für Kassenmitglieder spez. Preise. Naturheisse Thermal-Schlammbäder, mildes Klima, viele Sonnentage. Kurhäuser mit Bädern verbunden (Thermia, Cyrill). Golf, Tennis, Reit-, Schiesssport. Auskunft und Prospekte:
PISTYAN-BURO
M. Jaeckel, Halle a. S.
Saarlanderstr. 1 Ruf 29577

Luftkurort Georgenthal im Thür. Wald
Ideales Schwimmbad am Wald. Prospekte durch die Kurverwaltung

Luftkurort FINSTERBERGEN
im Thür. Wald (500—710 m) Landschaft, schöne Lage, von Bergen umschlossen. Ozonreiche, kräftige Gebirgsluft, herrliche Tannenwälder

Moosbach Thür. Wald
Luftkurort u. Sommerfrische 555-800 m. Ein Gebirgsidyll! herrl. limiat. Goethe-Erinnerg. Unmittelb. u. zentr. Lage zu all. Goethestätt. Undegr. Ausflugsmögl. Spez. reine Luft, kein Fabrikrauch. Hier findet der Großstädter die nötige Erholung! Prosp. durch Kurverwaltung. Tel. Ilmenau 3260.
Hotel „Zur schönen Aussicht". Das altbekannte gutbürgerliche Haus. Pensions- u. Speisehaus. Zentrale, ruhige Lage nahe am Hochwald. Staubfreier Garten m. herrl. Ausblick. Liegestühle. Behagl. Zimmer u. Gesellschaftsräume. Volle Pension. Vorzügl. Verpflegung. Mäß. Preise. Prospekte kostenlos. Für Vereins-Ausflüge bestens empfohl. Telephon: Ilmenau 2103.
Gast- u. Pensionshaus Moosbach Beliebte Sommerfrische direkt a. Hochwald. Sonnigel. liegende Wiese. Frdl. Zimmer. Reichl. gute Verpflegung. Solid. Preise. Auto i. Hause. Prosp. frei. Tel. Ilmenau 2764. Bes. M. Schilling

Zum Schlüsselgrund
Bes. Fried. Fiedler, Ruf Neustadt Orla 428 Herrlich gegenüber dem Schloss gelegen. Pension 5.— M. einschl. Bedienung. Eigene Landwirtschaft und Forellenfischerei. Bad im Hause. — Autounterkunft kostenlos. Tankstelle. Treffpunkt sämtlich. Vereine und Touristen, Haltestelle der Postkraftwagen Neustadt-Orla—Stadtroda.

Bad Elster heilt Herz und Nerven
Prospekt Nr. 80 und Pauschalkuren von RM. 240.— an durch Badedirektion.

Besucht Osterodetharz und seine Söseталsperre
AUSKUNFT durch VERKEHRSVEREIN

Pension Hermannsbad
Am Fuße d. Hainfelsen. Alle Bäd. i. Hause. Solide Preise. Pension von 5.— M. an. Eigene Landwirtschaft. Das ganze Jahr geöffnet. Irrha

II. SOLBAD DURRENBERG A. D. SAALE
HEILT RHEUMA RACHITIS SKROFULOSE KATARRHE D. LUFTWEGE
AUSK. D. BADEVERWALT. — REISEBUROS

Vergessen Sie nicht vor Ihrer Abreise das Tageblatt nachsenden zu lassen

Diesen Sommer nach FRIEDRICHRODA im Thüringer Wald
Prosp. durch d. Kurverwaltung u. Reisebüros

Besucht den Höhen-Luftkurort Lautenthal
Eine Perle im Oberharz
Moderne Freibadeanlage Liegewiese
Prospekte d. d. Kurverwaltung

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919310606-17/fragment/page=0007

Nordseeschlick ein natürliches Heilmittel.

Von Dr. med. Schoettler (Wilhelmshaven).

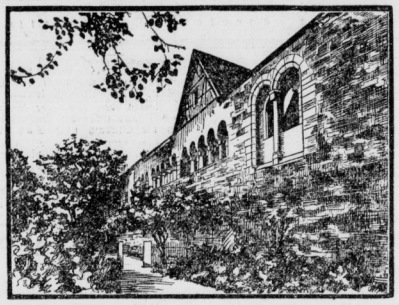
In Rußland ist ein Heilschlamm gebräuchlich, der in den Küstenlagunen des Schwarzen Meeres (Eimane) sich abgelagert hat und der sich mit auffälliger Erfolgswirkung auch gegenüber solchen Krankheiten bewährt, die sonst für die Schlammbehandlung kaum in Betracht gezogen werden, d. h. nicht nur bei rheumatischen Erkrankungen, Gicht, Ischias, sondern auch bei entzündlichen Unterleibskrankheiten der Frauen, sonstigen Erkrankungen der Unterleibsorgane, Darmverwachsungen, Skrofulose, Nervenkrankheiten, Hautkrankheiten und insbesondere lokaler Tuberkulose.

Die methodisch-wissenschaftliche Untersuchung der verschiedenen Heilschlamme ist erst seit einigen Jahren im Gange. Es braucht deshalb nicht zu verwundern, daß erst von drei Jahren durch die deutsche Zentralstelle für Balneologie der Nordseeschlick als Heilmittel entdeckt worden ist. Das von Herrn Geheimrat Professor Dr. Keilhack erstattete Gutachten stellt nach eingehender Begründung fest, daß der bei Wilhelmshaven anfallende Nordseeschlick „zweifellos ein ebenso brauchbarer Heilschlamm ist wie die untersuchten berühmten russischen Fangovorkommen". Die mühsame Untersuchungen haben die deutsche Zentralstelle für Balneologie nahezu ein ganzes Jahr hindurch beschäftigt. Was darüber schließlich in trockener Gelehrtensprache autachlich zum Ausdruck kommt, bedeutet nicht mehr und nicht weniger als die Feststellung, daß mit einem Schlage für Deutschland auch hinsichtlich der Heilschlamme die Unabhängigkeit vom Auslande gesichert ist. Durch seinen Reichtum an natürlichen Heilquellen behauptet Deutschland bekanntlich in Europa, vielleicht in der Welt, die führende Stellung. Sollte derselbe Fall nunmehr nicht auch für die Heilschlamme gegeben sein? Tatsächlich wird diese Frage in maßgebenden Kreisen ernstlich erwogen. Denn hier handelt es sich schließlich nicht nur um eine frohe Botschaft an zahllose leidende Menschen, sondern darüber hinaus um eine Angelegenheit von großer nationalwirtschaftlicher Bedeutung. Die deutsche Zeitschrift für wissenschaftliche Bäderkunde (Berlin, Oktober 1930) weist nachdrücklich darauf hin, „daß in dem frisch angeflossenen Schlick der deutschen Nordseeküste ein Heilmittel erkannt ist, welches an Güte den italienischen Fango und den russischen Limanschlamm durchaus übertrifft, und der es verdiente, wenigstens in Deutschland überall an ihre Stelle zu treten".

Ostseebad Brunshaupten.

Brunshaupten feiert in diesem Jahre sein 50jähriges Bestehen. Mit Stolz kann es auf seinen Werdegang zurückschauen, denn es ist seit Jahren ein Weltbad geworden, das von allen Gegenden leicht erreichbar, auch den verwöhntesten Anforderungen des modernen Menschen genügen kann, und doch eins nicht vermissen läßt, das besonders der unruhebeglagte Großstädter vor allem sucht: köstliche Stille für alle, die sich zurückziehen, sich in dem schönen Walde, in den gepflegten Anlagen erholen möchten. Das Strandbild ist stets froh belebt. Doch kein Trubel, der die Idylle eines Seeaufenthalts stört. Die tanzlustige Jugend kann im Familienbad, in der eleganten Stranddiele, in vielen hübschen Kaffees bei den Klängen des Jazz sich amüsieren und flirten. Wer gehaltvollere und klassische Musik liebt, versammelt sich unter den schattigen Bäumen bei der Kurkapelle. Zahlreiche wunderhübsche Ausflüge locken in die Umgebung. Ein reizvoller Spaziergang nach Arendsee ist schon in etwa 20 Minuten am Strand entlang auch für schwache Fußgänger auszuführen. Eine kurze Wasserfahrt führt nach dem ältesten und allbekannten Seebad Heiligendamm, das mit seinen leuchtendweißen Villen das Dorado des Hofes und der Millionäre war und zum Teil noch jetzt ist. Die Preise für einen Aufenthalt in Brunshaupten sind mäßig; die Kurtage der Not der Zeit entsprechend stark abgebaut.

Die Arkaden der Hohenstaufen-Kaiserpfalz in Bad Wimpfen.



Ostseebad Warnemünde.

Die Vorsaison in Warnemünde ist bereits im Gange. Bis zum 31. Mai herrscht Kurtaxenfreiheit. Das gesamte Warnemünder Wohn- und Verpflegungswesen führt geschlossen Reduzierung der Preise durch. Licht, Luft, Sonne und Meeresbedem bringen auch bei kurzem Aufenthalt am herrlichen, steinfreien Warnemünder Strand Erholung und Heilung. Im Neuen Seewasser-Warmbad werden neben See- und radioaktiven Moorbädern alle Arten medizinischer Bäder verabreicht. Für Unterhaltung und Zerstreuung sorgt abwechselungsreiches Programm. Auskunft und Prospekt durch das Reisebureau der „Saale-Zeitung".

Insel Amrum.

Die Dampferverbindung über Helgoland — Hörnum nach Amrum wird am 1. Juni 1931 aufgenommen. Es besteht aber auch schon vor diesem Termin die Möglichkeit, die Insel Amrum auf dem Seewege über Helgoland—Hörnum zu erreichen. In der Zeit vom 11. bis 31. Mai verkehrt nämlich zwischen Hörnum" (Sylt) und Norddorf (Amrum) ein Motorsegelboot, das im Anschluß an den in Hörnum eintreffenden Dampfer „Cobra" die Verbindung zwischen Sylt und Amrum herstellt.

Seereisen.

Auf alle Meere führt uns das Schiff. Gesellschaftsfahrten nach dem Norden, nach Amerika, „Drei Weltfahrten in drei Wochen": Paris—Neuyork—London. Frachtdampferfahrten, die mehr und mehr an Beliebtheit gewinnen, nach den Ländern des Mittelmeeres, nach Südfrankreich, Finnland — für jeden Geschmack und jeden Wunsch findet sich Geeignetes, wenn man die Prospekte des Norddeutschen Lloyd durchblättert. Für den Sommer dieses Jahres kündigt er neuerdings eine Reihe von Fahrten seines modernen Motorschiffes „Rio Panuco" nach Portugal, Marokko und den Atlantischen Inseln sowie Finnlandfahrten seines aus der Fruchtfahrt nach Madeira und den Kanarischen Inseln beliebten Dampfers „Arucas" an. Süden und Norden werden uns so erschlossen. Und mit dem Besuch fremder Länder verbindet sich das Erleben einer Reise auf See und die einzigartige Erholung, die sie mit sich bringt.

Ostseebad Arendsee.

Ostseebad Arendsee in Mecklenburg hat auch in diesem Jahre wieder dafür gesorgt, daß seine Gäste sich wohl und heimisch fühlen. Es ist ein Familienbad im wahrsten Sinne des Wortes geworden. Seine herrliche Lage am weiten Meere und zwischen großen Wäldern mit vielen, bei jedem Wetter geschützten Fußwegen, die hübschen Fremdenheime inmitten von Gartenanlagen lassen bei einem Ferienaufenthalt Körper und Geist gesunden, wozu bei mäßigen Preisen die bekannt gute mecklenburgische Küche in allen Pensionen kommt. Kostenlos wird der neue Bildführer an alle Interessenten von der Badeverwaltung versandt.

Wiesbaden.

Die Kurstadt mit ihrer lebhaften Frühlingssaison wird auch wieder für die Pfingsttage der bevorzugte Wochenendplatz sein; daß man eine Stadt mit einem derartigen interessanten Kurleben, mit einer so einzigartig schönen Umgebung am Rhein und am Taunus zum Standquartier für die Feiertage wählt, ist selbstverständlich. Der Vorzug bei dieser Wahl besteht auch darin, daß bei etwaigem ungünstigen Wetter der Besucher Wiesbadens genug Gelegenheit zur Unterhaltung findet. Für die Pfingsttage bietet Wiesbaden den Gästen vor allem das große Reit-, Spring- und Fahrturnier, zu dem die bedeutendsten Ställe Deutschlands gemeldet haben, und das ein sportliches Ereignis ersten Ranges werden dürfte. Das Kurhaus leitet das Pfingstfest am Samstag mit einem großen Feuerwerk ein, veranstaltet Promenadenkonzerte, einen Tanztee und einen Richard Wagner-Abend. Das Staatstheater führt den weltberühmten „Oberon" vor.

Nordseebad Borkum.

Es ist eine erfreuliche Tatsache, daß die Bewohner des Nordsee-Insel-Bades Borkum der allgemeinen Wirtschaftslage und mit sog. „Wochenkuren-Pauschalkuren" dem reisenden Publikum entgegenkommen und ihm die Reisemöglichkeit weitgehend erleichtern.

Es bilheten sich vier Gruppen, die zu gestaffelten Preisen Gäste aufnehmen für die Dauer von 7, 14, 21 und 28 Tagen. In diesen Preisen ist enthalten: Volle Pension, Tageskursteuer, ferner täglich ein kaltes Seebad.

Die genauen Preisstaffeln sowie viele weitere Einzelheiten über Borkum sind aus dem schön illustrierten Prospekt des Bades ersichtlich. Soviel sei noch gesagt: Schon für 55,20 Mark kann man sich eine Woche lang auf Borkum erholen.

Das Thermalbad Hofgastein die Quelle neuer Jugend u. neuer Gesundheit!
870 m. Tauernbahn. Oesterreich.
Thermalbäder (44,6° C) in allen Hotels und Kurhäusern. Berühmte Heilwirkung bei: Arterienverkalkung, Altersgebrechen Nervenleiden, Gicht, Rheuma, Ischias, innere Drüsenerkrankungen usw. Volle Pension 12—32 S.
Auskünfte u. Prospekte durch alle Verkehrsbüros und durch die KURKOMMISSION HOFGASTEIN, POSTFACH 38

Kurmittelheim Oberhof im Thüringer Wald. Tambacherstr. 116. Telefon 285
Ruhige u. staubfreie Südlage (850 m ü. d. M.). Individueller Erholungsaufenthalt u. fürsorgliche Aufnahme. Diät aller Ernährungsrichtungen. Sämtl. med. Kurbäder u. Massagen. Luftbad m. Liegehalle, Garten u. Liegewiese. Gesundes Klima, ausgedehnte Wälder. Mäß. Preise. Garage. Ausführl. Auskunft frei

Konditorei HOFMANN
Konzert-Kaffee — Pension
Gut bürgerliche Küche

Schillings Hotel u. Pension
ganz nahe am Walde gelegen, für Touristen und Ausflügler besonders geeignet. Zimmer von 1.50 M. an. Bekannt gute Küche während des ganzen Tages. Wagen am Bahnhof Telephon 317.

Befragen Sie Ihren Arzt:
Schwefelbad Langensalza • Thüringen
Natürliche Schwefelbäder Fango-Behandlung
ist besonders angezeigt bei Rheuma, Gicht, Ischias, Zuckerkrankheit, Leber- und Gallenleiden, Nerven- und Frauenleiden Metallvergiftungen Hautleiden, Lähmungen, Katarrhe usw.
Ganzjährig geöffnet - Keine Kurtaxe - Prosp. d. d. Städt. Badeverwaltg

Ilsenburg-Harz
der Luftkurort am Fuße des Brockens
Mäßige Pensionspreise — Pauschalkuren — Prospekte durch die Kurverwaltung und jedes Reisebüro

Sommer in den Dolomiten!
KARERSEE (Carezza al Lago) 1670 m ü. M.
Ideal f. Ruhe u. Erholung, Wanderung u. Ausflüge. - Golf.
KARERSEE-HOTEL
Erstklassiges Alpenhotel, wohnlich u. gediegen.
Pension Mk. 11.- bis 15.50 — Juli, August 20% mehr.
Auskunft erteilt: E. ROHR, Direktor.

Gossensass (Collo Isarco), Provinz Bozen.
Hotel-Pension Gudrun
Schönste sonnige Lage. Moderner Komfort. Wiener Küche. Pens.-Preis ab Lire 30.—.

Tel. Ilmenau 2418
Conradshöh
550 Meter ü. d. M. Hotel und Pension. Bequeme Lage, sonnig u. staubfrei an den Waldungen des Südhangs. Ruhiges u. vornehmes Haus. Mäßige Preise. Anerkannt erstklassige Küche. Idealer Aufenthalt für Erholungsuchende.

FINSTERBERGEN Thür. Wald (500-710 m hoch) Beliebter Höhenkurort
Hier findest Du Erholung
Mäßige Preise — Lohnendes Ausflugsgebiet
Schwimmbad - Regelm. Autobusverbindung ab Bahnstation
Prospekte in den Reisebüros und der Kurverwaltung

Swinemünde
das See- und Solbad der Ostsee hat den schönsten Strand der Welt
Prospekte durch die Reisebüros
Saison 1931
Preisabbau auf der ganzen Linie

Post wird in den Ferien immer mit Spannung ersehnt. Sie werden nie vergeblich auf den Briefträger warten, wenn Sie rechtzeitig die Nachsendung des „Merseburger Tageblatt" veranlassen.

Rundfunkprogramm

Leipzig

Sonntag, 7. Juni.

Leipzig (Dresden 319) Wellenlänge 259 Mtr

7,00 Uhr: Frühkonzert.
8,00 Uhr: Landwirtschaftsfunk.
8,30 Uhr: Orgelkonzert.
9,00 Uhr: Morgenfeier.
11,00 Uhr: Wie werden Erfindungen gemacht.
11,30 Uhr: Reichssendung: Kantate: „Die Elenden sollen essen" von Bach.
12,35 Uhr: Mittagskonzert.
14,00 Uhr: Wetter und Zeit. Anschl.: Aktuelle Viertelstunde.
14,15 Uhr: Winke für die Landwirtschaft.
14,30 Uhr: Esperanto.
15,00 Uhr: Hörbericht aus der Marienburg. Anschl.: Festkonzert.
16,00 Uhr: Aus deutschen Gauen.
17,00 Uhr: Vorlesung aus dem Roman von Arienne Thomas: Kathrin wird Soldat
17,30 Uhr: Chorkonzert.
18,00 Uhr: Altgriechische Lyrik.
18,30 Uhr: Das neue Lautenlied.
19,00 Uhr: Der Fachmann.
19,30 Uhr: Orchesterkonzert.
20,30 Uhr: Kabarett „Dresdner Tag".
22,00 Uhr: Nachrichten. Danach Tanzmusik.

Montag, 8. Juni.

Leipzig (Dresden 319). Wellenlänge 259 Mtr

9,45 Uhr: Wirtschaftsnachrichten.
9,50 Uhr: Wetter und Verkehr.
10,00 Uhr: Weltbörsenbericht.
10,15 Uhr: Was die Zeitung bringt
11,00 Uhr: Werbenachrichten.
11,45 Uhr: Hygienefunk.
12,00 Uhr: Wetter.
12,05 Uhr: Mittagskonzert.
12,55 Uhr: Nauener Zeitzeichen.
13,00 Uhr: Wetter, Presse und Börse.
14,00 Uhr: Erwerbslosenfunk.
14,15 Uhr: Frauenfunk.
15,40 Uhr: Wirtschaftsnachrichten.
16,00 Uhr: Schreber-Jugendpflege.
6,20 Uhr: Nachmittagskonzert.
17,30 Uhr: Wetter und Zeit.
17,55 Uhr: Wirtschaftsnachrichten.
18,00 Uhr: Stunde der Neuerscheinungen.
18,50 Uhr: Die Stadt Gera.
19,05 Uhr: Moderner Strafvollzug.
19,40 Uhr: Uraufführung von Schallplatten
20,40 Uhr: Franz Johannes Weinrich liest seine Novelle „Die Religuie".
21,10 Uhr: Hermann Hans Wetzler dirigiert eigene Werke.
22,20 Uhr: Nachrichten. Danach Tanzmusik.

Königswusterhausen

Sonntag, 7. Juni.

Königswusterhausen. Wellenlänge 1635 Meter

7,00 Uhr: Hamburger Hafenkonzert.
8,00 Uhr: Für den Landwirt.
8,25 Uhr: Aufzuchtkrankheiten der Hühner.
8,55 Uhr: Morgenfeier. Anschl.: Stundenglockenspiel der Potsdamer Garnisonkirche und Glockenspiel des Berliner Doms.
11,00 Uhr: Elternstunde.
11,30 Uhr: Reichssendung: Kantate: „Die Elenden sollen essen" von Bach.
12,20 Uhr: Deutsche Luftfahrt-Werbewoche 1931.
12,35 Uhr: Einweihung des Denkmals für die gefallenen Kameraden der Deutschen Kraftfahrtruppen.
12,55 Uhr: Mittagskonzert.
14,00 Uhr: Jugendstunde.
14,30 Uhr: Konzert.
15,00 Uhr: Jahrestagung des Reichsverbandes der gemischten Chöre in Marienburg.
15,30 Uhr: Festkonzert.
16,30 Uhr: Nachmittagskonzert.
18,30 Uhr: Humor in der Schweizer Dichtung.
19,00 Uhr: Dichterstunde.
19,30 Uhr: „Die Macht des Schicksals".
22,30 Uhr: Nachrichten. Danach: Tanzmusik.

Montag, 8. Juni.

Königswusterhausen. Wellenlänge 1635 Meter

5,45 Uhr: Zeit und Wetter.
6,30 Uhr: Funkgymnastik. Anschl.: Frühkonzert.
10,00 Uhr: Bauarbeiterschutzkongreß des Allgem. Dtsch. Gewerkschaftsbundes im Reichstag.
12,00 Uhr: Wetter.
12,05 Uhr: Schulfunk.
12,30 Uhr: Schallplatten.
14,00 Uhr: Schallplatten.
14,50 Uhr: Kinderstunde.
15,40 Uhr: Stunde für die reifere Jugend.
16,30 Uhr: Nachmittagskonzert
17,30 Uhr: Lieder zur Arbeit.
18,00 Uhr: Der jüdische Volkshumor.
18,30 Uhr: Hochschulfunk.
19,25 Uhr: Stunde des Landwirts.
21,00 Uhr: Abendkonzert.
22,10 Uhr: Nachrichten. Danach Tanzmusik.

Leistungsfähige Radiogeräte
und erstklassige Ersatzteile kaufen Sie preiswert nur im ältesten Fachgeschäft
Radio-Keller, Merseburg
Obere Breite Str. 13 Telef. 2854

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919310606-17/fragment/page=0008

Kameraden ACHTUNG!

Die 3 Meyers warten auf uns

Wir treffen uns alle bei der berühmten 100 prozentigen Stimmungskapelle

Die 3 Meyers im

Café Roland

Diese Stimmungsgaststätte ist berühmt für bestens gepflegte, preiswerte Getränke und Speisen und dazu bei Gesang u. Tanz, Bier u. Wein, Kabarett u. schönen Frauen

Die 3 Meyers m. dem weltberühmten Komponisten der **„Blutrote Rosen"**

Kameraden PAROLE: Café Roland!!!

Waldschmiede Löpitz

Herrlicher Ausflugsort in der Aue für Schulen und Vereine bestens empfohlen

Speisen und Getränke in bekannter Güte

Motorboot „Falke"

Sonntag, den 7. Juni **zum Waldbad Leuna.** Ab Strandschlößchen 7 u. 13 Uhr ab Scheitplatz von 7,30 Uhr an alle Stunden bis 22,30 Uhr. Rückfahrt vom Waldbad von 8 Uhr bis 23 Uhr stündlich.

Jeden Mittwoch u. Sonnabend nach Waldbad Leuna (Siehe Aushänge)

Junge Frau sucht **Aufwartung** i. Merseburg. Rößen oder Dürrenberg. Werte Offerten unt. C 1654 an die Exp. d. Blattes.

Reisende

für Private, von bedeutend. Wäschefabr. gesucht. Reichhaltige Kollektion sämtlich Haushalt- und Austeuer-Wäschekostenlos. Hoher Verdienst wird **sofort bar** ausgezahlt. Schließfach 253, Plauen i. V.

Aufpolstern Harnisch, Delarube 1.

Herrschaftliche Besitzung Burgvilla Sachsenburg

zu verkaufen oder zu verpachten.

Hervorragend geeignet als Erholungs- und Ruhesitz oder Sommer- und Winterfrische mit Restaurant. **Sofort zu übernehmen.** Schönste Lage Thüringens („Porta Thuringica", „Goldene Aue", „Kyffhäuser") mit guten Verkehrsbedingungen. Direkt an Hauptauto-verkehrsstraße gelegen. Große herrliche Wohnungen, vorzügliche Jagden, staub- und rauchfreie Lage.

Großes Herrschaftsgebäude (16 große Wohnräume, Keller, Nebengelasse Veranden und Terrasse Stallungen, Garagen, Wirtschaftsgebäude gesondert. Großer Blumen-, Obst- u. Gemüsegarten. Gesamtgröße ca 3½ Mrg. Gefl. Anfragen erbeten unter R 44098 an die Expedition dieser Zeitung.

Kräftiges **Mädchen,** nicht unt. 18 Jahren, welches melken kann und alle landwirtschaftlichen Arbeiten versteht, sof. gesucht. Meuschau Nr. 19

Suche für meinen Sohn, welcher schon 2 Jahre als **Schlosser** gelernt hat eine Stelle in Merseburg oder Umg. zum weiter lernen als Autoschlosser od. Elektriker Angebote an Kurt Kutz, Groß-Kanna Block III.

Friseuse

perfekt in Wasserwellen u. Ondulat sucht **Gustav Schaue, Leuna,** Kaufhausstraße 2.

Fahrrad mit Freilauf

für nur Mark 52.— zu verkaufen. Teichstraße 35.

6000 Mk.

Hypothek. 1. Stelle auf Geschäftshaus v. Selbstgeb. für 1. 7. 31 gesucht. Offert unt. C 2145 an die Exp. d. Bl. erbeten. &

3-Zimmer-Wohnung

und Zubehör, gute Lage, sofort zu vermieten. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Hilfe bei Herzleiden

Nur wenige Minuten Bestrahlung mit der Quarzlampe „Künstliche Höhensonne" — Original Hanau —, und eine langanhaltende Durchblutung der Haut und damit eine bedeutende wohltuende Entlastung des Herzens ist erreicht.

Die bei Herzleiden meist vorhandenen nervösen Störungen verschwinden, das Allgemeinbefinden wird gehoben, der ganze Organismus wird gekräftigt und verjüngt. Die Ultraviolett-Bestrahlungen mit der Quarzlampe „Künstliche Höhensonne" sind für alle Lebensalter ein nie versagender Helfer; sie lassen Kranke gesunden und Gesunde nicht krank werden.

Besonders wichtig ist die Bestrahlung während der Schwangerschaft. Das vorzeitige Altern der Mütter wird verhütet. Die Geburt wird erleichtert, die Stillfähigkeit erhöht. Verlangen Sie die kostenlosen Aufklärungsschriften LK 1923 von der

Quarzlampen-Gesellschaft m.b.H., Hanau am Main,

Postfach Nr. 1923. (Ausstellungslager Berlin NW 6, Luisenplatz 8, Telephon: Sammelnummer D 1, Norden 4997.)

Auskünfte auch in medizinischen Fachgeschäften und durch die Allgemeine Elektricitäts-Gesellschaft (A E G) in allen ihren Niederlassungen.

Billigstes Modell (Tischlampe) für Gleichstrom RM 138,40 für Wechselstrom RM 264,30. Auf Wunsch Teilzahlung gegen geringen Zinsaufschlag. Stromverbrauch nur 0,40 kW.

Interessante Literatur: 1. „Ultraviolettbestrahlungen bei Herz- und Gefäßkrankheiten" RM 0,50, 2. „Luft, Sonne, Wasser" RM 2,60 geb., 3. „Licht heilt, Licht schützt vor Krankheit RM 0,50, 4. „Verjüngungskunst von Zarathustra bis Steinach" von Dr. A. von Borosini RM 2.50. Erhältlich durch den Sollux-Verlag, Hanau am Main, Postfach 1968. (Versand unter Nachnahme, Versandspesen zu Selbstkosten.)

Preußischer Adler

Neue Bewirtschaftung

gut gepflegte Biere, altbek. Küche. Mittagstisch, Abonn. 80 Pfg. Angenehm. Familienaufenthalt. Vereinszimmer f. 60—70 Personen sowie Treffpunkt für Skatspieler

P. Michalowski und Frau, Nulandstr. 6/8

Sofas, Chaiselongues, Reparat. u. Polstermöb. werd. gut ausgeführt **A. E. Schild,** Bahnhofstraße 12

Fabrikant.

(Akadem.) Mitte der 40, evangelisch repräsentab., großzügig, möchte sich wieder verheiraten und sucht die Bekanntschaft einer gebildeten Dame passenden Alters, von guter Figur und anziehendem Charakter, die sich mit ca. 20 000 M. zur Stärkung der Betriebsmittel an seiner gutgehenden rentablen Metallwarenfabrik beteiligt. Bei gegenseitiger Zuneigung baldige

Heirat

erwünscht. Eigen vornehm u. solide eingerichtete Wohnung ist vorhand. Freundl. Zuschrift. mit Bild erbeten unter E 5911 an die Exp. d. Bl.

Wo verleben Sie die angenehmst. Stunden? Im **Tivoli**

Größtes Vergnügungs- und Konzertlokal am Platze. Während des Feuerwehr-Festes in sämtlichen Räumen des Lokals

Stimmung — Humor — Betrieb

Auftreten des Humoristen und Stimmungssängers **Rudi Rolph** vom Kristallpalast in Leipzig. Küche und Keller bieten das Beste.

Hotel Drei Schwäne

Inh.: Siegmund Ernst, Fernr. 2619 Merseburg, Lauchstädter Str. 12 Vorzüglicher Mittagt. von 12-2 (im Abonnement 90 Pf.) Speisen zu jed. Tageszeit. ff. gepfl. Getränke, saub. Betten, Zentralheizung, Autogarag., angenehmer Aufenthalt.

„Zur Domschänke"

Domstraße 3a. Tel. 3225

Historische Gaststätte Bürgerlich. Verkehrslokal Angenehmer Aufenthalt Billige Preise

Bedienung aus zarter Hand

Inventar-Auktion

am Montag, 8. Juni 1931, ab 10 Uhr vorm. in **Leuna** (Alt-Rössen) **Landwirtstr. 21.** S. Inserat v. 4. Juni 1931.

W. Franke, Merseburg, Tel. 2635.

Zwangsversteigerung.

Montag, den 8. Juni, 10 Uhr, werde ich im Gasthof zu Wesmar **1 Musikschrank und 1 Nähmaschine,** Dunlop, öffentlich, meistbietend geg. sofortige Barzahlung versteigern.

Weinreich, Gerichtsvollzieher.

BAUPLATZ

an verkehrsreicher Straße gelegen sofort oder später billig zu verkauf. Off. unter C 1656 an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Vertiko und Tisch

zu verkaufen Damaschkestraße 9

Zöschen

Am **Sonntag,** den **7. Juni** findet das seit **mehreren 100 Jahren** traditionelle

Kuchenessen

statt.

Großer Rummel ●● **Tanzzelte**

Großbetrieb in allen Sälen

Hierzu laden ein die Wirte

Franke — Titze — Hamann

Michel BRIKETTS Anerkannt beste Marke

Für Hausbrand und Industrie

Generalvertrieb für Merseburg und Umgeg.

Michel-Brikett-Verkaufsstelle m. b. H. Merseburg

Fernruf 2598.

Nulandtstr. (a. Güterbahnhof)

Einer der **reizvollsten Ausflüge** ist eine **Wasserfahrt** mit dem

Motorschiff von Weißenfels

nach der idyllisch gelegenen

Burgruine Schönburg

Herrlicher Ausblick von der Burg in das malerische Saaletal.

Angenehmster Aufenthalt bei bester Verpflegung. Für Autos Parkplatz i. Burghof.

I. Züchtertag

des Geflügelzüchter-Gauverbandes Halle Sitz Merseburg am Sonntag, den 7. Juni im Theatersaal des Gesellschaftsh. Neuröffen

Von 11 Uhr ab Filmvorführungen, Besichtigung von Zuchtanlagen, des Waldbades und der Siedlung.

Ab 17 Uhr **Festabend mit Festball** unter Mitwirkung des Turn- und Sportvereins und des Männer-Gesangvereins Neuröffen

Gäste herzl. willkommen!

Gut möbliertes **Zimmer** mit sep. Eingang a Herrn oder Dame preisw zu vermieten. Wo, sagt die Exped. d. Blattes.

2500 Mk.

aus Privathand geg. doppelte Sicherh. sof. ges. Offert. u. C 2447 an die Exp. d. Bl.

---

2 Morgen **Gras** in Meuschauer Flur verpachtet. Meuschau 40.

Gelbfleischige **Speise-Kartoffeln** verkauft. Geusa 31.

Belohnung

Junger Mann 26. J. sucht nach Stell. in Verw. oder sonst. f. ihr. Zeugnisse vorhanden. Vermittl. große Belohn. Diskret. Verbindung bitte durch 2446 an die Exp. d. Bl. &

5-6 Zimmer-Wohnung

mit **Bad, Mädchenzimmer,** mögl. auch **Garage gesucht** zum 1. 10. 1931. G F. auch kleines Haus (Miete) Angebote mit Preis unter C 1655 an die Expedition dieses Blattes.

ACHTUNG! Sichere Existenz im Hause! Gesucht werden ehrliche Personen zwecks Errichtung einer **Maschinen-Heimstrickerei. Geboten wird laufende Beschäftigung für uns** zu hohen Preisen. Kein Risiko keine Vorkenntnisse erforderlich. Verlangen Sie sofort unverbindlich Auskunft.

Fr. J. Hoffman & Co Berlin-Halensee 52 Kurfürstendamm 146

Junger Mann

Suche z. 15. Juni einen jungen Mann nicht über 20 Jahr. zur Erlernung der Landwirtsch. m. Familienanschl. u. Taschengeld.

Reinhold Liepe, Gutsbesitzer, Poßner, Kreis Weißenfels/Saale.

Bildschönes weißes **Angoraköätzchen** preiswert zu verkauf Halle, a.S., Dessauer Straße 2a. III 1 §

Junger, strebsamer Bäckermeister sucht **Bäckerei** zu pachten. Offerten erbeten an Bertram, Eisleben, Kasseler Str. 58, I. §

Gottesdienst-Anzeigen

Sonntag, den 7. Juni 1931 (1. n. Trinit)

Kollekte: Für soziale Arbeit der Kirche.

Es predigen:

Dom. 8.15 Uhr, Festgottesd. für die Mitglieder d. Prov. Feuerwehr-Verbände. Sup. Kramm. 10 Uhr, Pastor Wuttke, (Amtswoche derselbe.) 11.15 Uhr, Kindergottesd. P. Wuttke. Donnerstag, 19.30 Uhr, Bibelstunde i. d. Herberge z. Heimat. P. Wuttke.

Stadt. 10 Uhr, Pastor Riem. 11.15 Uhr Kindergottesd. derselbe. Freitag, 20 Uhr, Kirchenchor, An der Geisel 5. Lehrer Busch.

Altenburg. 10 Uhr, Pastor Scheibe. Im Anschluß Beichte und heiliges Abendmahl. 11.15 Uhr, Kindergottesdienst. Dienstag, 20 Uhr, Gemeinsamersammlung für alle wahlberechtigten Gemeindemitglieder im „Vergißmeinnicht". Sonnabd., 20 Uhr, Allgemeine Singestunde in der Kirche.

Neumark. 10 Uhr, P. Boit. 11.15 Uhr, Kindergottesd. Montag, 20 Uhr, Konfirm Söhne im Pfarrhause. Dienstag, 16 Uhr, Frauenhilfe im Pfarrhause, Donnerstag, 20 Uhr, Mädchen-Verein St. Thomae im Pfarrhause.

Meuschau. 8 Uhr, P. Scheibe. Donnerstag, 20 Uhr, Gemeindeversammlung im „Kaffeehaus".

Lössen. 8 Uhr, Pastor Boit.

Ischerben. 8 Uhr, Gottesdienst.

Rößchen. 10 Uhr, Gottesdienst. 11 Uhr, Kindergottesdienst. 15 Uhr, Jungschar im Pfarrhaus. Dienstag, 20 Uhr, Jugendbund. Donnerstag, 20 Uhr, Bibelstunde.

Leuna Friedenskirche. 9.30 Uhr Gottesd. 10.45 Uhr, Kindergottesdienst. Dienstag, 20 Uhr, Übung d. Kirchenchors. Freitag, 20 Uhr, Zusammenkunft der Frauenhilfe im Gesellschaftshaus.

Knapendorf. 8 Uhr Gottesd., Pastor Rößiger.

Bündorf. 10 Uhr, Gottesd. P. Rößiger.

Cracau. 8.15 Uhr, Gottesdienst, Pastor Ronneburg.

Kriegstedt. 10 Uhr, Gottesdienst, Pastor Ronneburg.

Beuna. 8 Uhr, Predigtgottesd. in Ober-Beuna. 10 Uhr, Predigtgottesd. in Nieder-Beuna. 11 Uhr, Kindergottesd. Montag, 20 Uhr, Posaunenchor. Dienstag, 20 Uhr, Jungmädchenbund. Donnerstag, 20 Uhr, Kirchenchor. Sonnabd., 16.30 Uhr, Helferbesprechung.

Neumark-Geiseltröblitz 10 Uhr, Gottesdienst in Neumark. 11 Uhr, Kindergottesdienst in Neumark. 19.30 Uhr, Jungmännerversammlg. in der alten Schule. Montag, 19.30 Uhr, evangel. Frauenabend in der alten Schule. Mittwoch, 19.30 Uhr, Jungmädchenbund. Donnerstag, 20 Uhr, Bibelstunde in der alten Schule.

Frößlauna. 9 Uhr, Gottesdienst.

Kleinlauna. 11 Uhr, Kindergottesdienst

Zorbau. 9 Uhr, Predigtgottesdienst

Stößnitz. 10.30 Uhr, Lesegottesdienst.

Sonntag, den 7. Juni, 10 Uhr, **Taubstummengottesdienst.** in der Herberge zur Heimat.

Dom-Mädchenbund. Mittwoch, 19.30 Uhr im „Herzog Christian"

Jungfrauen-Verein des Vaterländ. Frauen-Vereins (Seffnerstr. 1). Donnerstag, 20 Uhr Versammlung.

Ev. Männer- u. Jugendverein. Sonntag, 20 Uhr „Erlebnisse in Dassel". Dienstag, 20 Uhr, Bibelstunde a. d. Geisel 5.

Ev. Mädchenbund St. Maximi. Montag, 20 Uhr, im Schloßgartensalon. Dienstag, 20 Uhr, Singen an d. Geisel 5. Mittwoch, 20 Uhr, Versammlung an der Geisel 5, Pastor Riem.

Christliche Versammlung Blancheistr. 1

Sonntag, 20 Uhr, Evangelisationsvortrag Mittwoch bis Freitag, 20 Uhr, Bibelstunde des Herrn Bauer-Holzminden über „Die Ziele Gottes m. Israel u. der Völkerwelt."

Katholische Gemeinden.

Merseburg. 7 Uhr, Frühmesse. 9 Uhr, feierliches Amt, danach Prozession. 8 Uhr, Andacht.

Leuna 7 Uhr, Frühmesse. 8.45 Uhr. Prozession. 9.30 Uhr, feierl. Amt. 8 Uhr, Andacht.

Kayna. 8 Uhr, letzte heilige Messe.

Bessere Frau

Anfang 30. firm im Stadt- u. Landhaushalt, s. Vertrauensstellg., auch in frauenlosem Haushalt. Off. unter R 44110 an d. Exp. d. Ztg.

Perfekte **Wirtschafterin** Anf. der 30 sucht passt. Wirkungskr. in bess. Hause. Gute Zeugnisse vorhanden. Angeb unt. R 44096 an d. Exp d. Ztg.

Solides, ehrliches **Mädchen** 27 J. v. L., Koch- u. Nähkenntn., war schon 8 J. in bess. Häus. sucht Stellung zum 15. Juni. Off. unter R 44105 an die Exp. d. Ztg.

Kleine Anzeigen immer erfolgreich

Junger **Bäckergeselle** 17½ J., sucht für sofort oder später Stellung. Angeb. an Gerhardt Haase, Oldisleben, Preußischestr. 41.

Besseres **Mädchen** erfahr. in Kinderpflege, Nähen und Haush., sucht Stellung für sofort od. später. Ilse Prengel, Gotha, Gustav-Freitag-Str. Nr. 14

---

3 Glucken mit je 12 Silber-Wyandottenküken verkauft Klingler, Knapendorf.

Zweisitzer-Hanomag (Personenwagen) Baujahr 1928, fahrbereit, billig zu verkaufen. Gaswerk.

Gutes **Arbeitspferd** 5jähriger Wallach ganz preiswert zu verkaufen. Tiberteddel 15.

---

96. Kaltblut-Pferde-Auktion (K)

in Königsberg (Pr.) (Messgelände) **am 18. Juni 1931**

von Kaltblutarbeitspferden (Ermländer), ein- u. zweijähr. Fohlen.

Zeitfolge: 12 Uhr Vorführung und Musterung, anschl. ca. 13 Uhr Auktion.

Ostpr. Stutbuch für schwere Arbeitspferde E. V. Königsberg (Pr.), Schuberstraße 15.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919310606-17/fragment/page=0009

Turnen Sport Spiel

Sonnabend, den 6. Juni 1931

Die Deutschlandfahrer auf der Olympiabahn.

Mit einem abwechslungsreichen Programm wartet die Berliner Olympiabahn am kommenden Sonntag auf. In einem Omnium-Match geht die siegreiche deutsche Mannschaft der Deutschland-Rundfahrt, die sich aus dem Gesamtsieger Meye sowie Thierbach, Stöpel, Buse, Siegel und Geyer zusammensetzt, geschlossen an den Start. Die sechs Fahrer bestreiten weiterhin noch ein Verfolgungsrennen gegen Lehmann, Wissel, Engelmann, Dorn, W. Nickel. Auch die Freunde des Sports hinter Motoren werden nicht zu kurz kommen. In dem „Preis der Deutschlandfahrt" beteiligen Dauerrennen geben sich Bahnmatador Walter Sawall, der Franzose Maronnier, der Italiener Manera sowie Hilse und R. Wolke ein Stelldichein.

Schmeling erhält 320 000 Dollar.

Der Termin des Weltmeisterschaftskampfes zwischen Max Schmeling und Young Stribling, der bekanntlich am 3. Juli in der neuen Freiluftarena von Cleveland stattfindet, rückt langsam näher. Nunmehr sind auch die definitiven Kampfverträge geschlossen worden, die für Weltmeister Schmeling in finanzieller Hinsicht sehr günstig sind. Bei den bisherigen Titelkämpfen war es üblich, daß der Titelverteidiger 37½ Prozent von den Einnahmen erhält. Schmelings geschickter Manager Joe Jacobs hat es fertiggebracht, 40 Prozent für seinen Schützling Schmeling herauszuholen. Die Veranstalter rechnen mit einer Einnahme von etwa 900 000 Dollar, auf die 100 000 Doll. Spesen entfallen. Schmeling würde in diesem Falle also zirka 320 000 Dollar erhalten, was nach deutschem Gelde die nette Summe von 1,2 Millionen Mark ausmacht. Der Herausforderer Young Stribling muß sich mit wesentlich weniger begnügen, denn sein Anteil beträgt nur 12½ Prozent.

Hochbetrieb bei Rot-Weiß.

Am zweiten Tage des internationalen Tennisturniers von Rot-Weiß-Berlin stellte sich auf den Plätzen am Hundekehlensee trotz trüben und teilweise regnerischen Wetters schon Turnierstimmung ein. In sportlicher Hinsicht kamen die 700 Zuschauer durchaus auf ihre Kosten. Es gab mit wenigen Ausnahmen die erwarteten Favoritensiege. Lediglich der Franzose Du Plaix und der Ungar Gabrovitz sind im Herreneinzelspiel um die Meisterschaft von Berlin ausgeschieden. Der Franzose verlor gegen den taktisch ausgezeichneten Berliner Eichner 4:6, 6:2, 2:6 und Gabrovitz wurde von Jaenecke leicht mit 6:3, 6:2 geschlagen. Einen hübschen Kampf gab es bei den Damen zwischen Frl. Rost und Frl. Kallmeyer, den die Kölnerin schließlich knapp mit 6:4, 4:6, 7:5 zu ihren Gunsten entschied.

Auf dem 99er Platz um 16 Uhr 99 Liga gegen Sporty. Viktoria 03 Zerbst Liga

Sparta — Hungaria 7:3.

Auf dem Wege nach Deutschland, wo sie am Freitag in Hannover gegen Arminia und am Sonntag in Hamburg gegen den Hamburger Sport-Verein zu spielen haben, trugen die Berufsspieler der Budapester Hungaria am Mittwoch in Prag ein Freundschaftsspiel gegen die Prager Sparta aus. Die ungarischen Fußballer zeigten sich in recht mäßiger Form, denn sie mußten sich von den Pragern hoch mit 7:3 (2:1) geschlagen bekennen.

Faustball

Während die oberen Klassen im Faustball ruhen, treten die zweite und dritte Klasse zur Fortsetzung der Pflichtspiele auf den Plan.

2. Klasse: Platz: Turn. Vereinigung.

Turn. Vgg. — MTV.; 1885 — PSV. Merseburg; Neuröffen — ATV.; MTV. gegen PSV. Merseburg; ATV. — Turnerische Vereinigung; 1885 — Neuröffen.

3. Klasse: Platz Neuröffen.

Lauchstädt — PSV. Merseburg; ATV. gegen 1885; Lauchstädt — MTV.; PSV. Merseburg — ATV.; MTV. — 1885

Trommelball.

ATV. Damen — 1885 Damen.

Auch die Turnerinnen beginnen am Sonntag mit den Pflichtspielen im Trommelball. In diesem Jahr greift auch der ATV., der auch dieses Spiel in seinem Verein eingeführt hat, in die Meisterschaftskämpfe ein. Als ersten Gegner bekommen die ATV.erinnen gleich den Sportverein 1885, der schon mehrere Male den Meistertitel erringen konnte, vorgesetzt. Auf das Abschneiden darf man recht gespannt sein. Anspiel 10 Uhr auf dem ATV.-Platz

Kampf nach drei Fronten!

Viktoria Zerbst bei Sportverein von 1899. — VfL. nimmt am Pokalturnier von Favoritteil. — Neumark spielt daheim gegen SC. 1900 Magdeburg.

Mit Riesenschritten geht es den großen Fußballferien entgegen. In vierzehn Tagen herrscht absolute Ruhe für Fuß- und Handball. Man setzt also noch einmal Druck auf. Während der sechswöchentlichen Pause wollen wir uns glaubwürdig versichert wird, alle Merseburger Ballspieler leichtathletisch tätig sein. Dieser Vorsatz ist durchaus zu begrüßen, weil er von dem Streben nach Leistungssteigerung zeugt.

Unsere 99er haben für morgen die Zerbster Viktoria nach hier verpflichtet, die nur in bester Form bezwungen werden kann. — Schwere Arbeit steht auch unserem VfL. bevor, der am Jubiläumsturnier der hallischen Rothosen teilnimmt. Er tritt bereits heute abend gegen Favorit und morgen schon wieder einmal gegen Borussia an, wenn — 98 heute abend verliert. Der Dritte im Bunde Neumark, hat sich die in der hiesigen Gegend verhältnismäßig unbekannten Magdeburger SCer herangeholt. Hoffentlich sieht sich die Spielvereinigung diesmal genügend vor.

Gäste aus Anhalt.

99 — Viktoria Zerbst.

99 hat für das morgige Spiel gegen den Anhalter Tabellenzweiten Schütt und den seit einigen Wochen fehlenden Rodeck wieder zur Verfügung. Die beste Besetzung wird auch nötig sein, um Viktoria in Schach zu halten, da diese um ein Haar Meister im Gau Anhalt geworden wären. Nach Ablauf der Verbandstreffen siegte Zerbst bisher unter anderem gegen Cöthen 02 6:3, gegen 98 Dessau mit dem gleichen Resultat; auch Borussia Halle wurde knapp geschlagen. Schließlich wurde noch Germania Magdeburg mit 7:1 hereingelegt. Es ist also wahrscheinlich, daß die Gäste ganz nett im Zuge sind. Wie wird sich der Sportverein aus der Affäre ziehen? Wenn Rodeck nicht doch noch unter seiner Handverletzung leidet, wagen wir auf einen Sieg von Merseburg zu hoffen, da die 99er den Gästen mindestens in der Läuferreihe ein gutes Stück voraus sind. Das Treffen beginnt um 17,30 Uhr.

Wird VfL. Pokalsieger?

Favorit veranstaltet anläßlich seines Jubiläums ein Fußballturnier, zu dem es neben unserem VfL., Borussia und 98 eingeladen hat. Unser VfL. muß bereits heute abend gegen den Jubilar antreten, den wir nach seinen letzten Ergebnissen für gefährlicher halten, als Borussia und 98. Wenn es den Blauweißen gelingt, diese schwere Klippe zu nehmen, ist der ausgesetzte Pokal greifbare Nähe gerückt. Im zweiten Sonnabendspiel zwischen Borussia und 98 rechnen wir mit einem Siege der Ersteren. Die Folge hiervon wäre, daß es zum vierten Revanchekampf zwischen VfL. und Borussia käme. Die vergangenen drei Begegnungen entschieden die Merseburger sämtlich für sich. Weshalb sollte also der vierte Sieg nicht auch glücken! — Wir wollen zum Erfolge beitragen, indem wir den Blauweißen zu weiser Kräfteeinteilung raten.

Neumarks Handgalopp?

Neumark — Sportklub Magdeburg.

Der Magdeburger Sportklub ist der Verein, aus dem die nunmehrigen Neumärker Strempel und Lübke hervorgegangen sind. Die Mannschaft verlor in den vergangenen Meisterschaftsspielen ohne Unterbrechung und galt lange Zeit als Magdeburger Abiturientenkandidat. Kurz vor Torescluß gelang es ihr aber doch noch, sich in Sicherheit zu bringen. Daß sie heute wieder etwas kann, geht aus dem Unentschieden hervor, daß sie vor wenigen Wochen dem Harzgaumeister, Germania Halberstadt, abtrotzte. Cricket-Viktoria, 96 und Sport- und Spielvereinigung Magdeburg blieben unlängst sogar in geschlagenem Felde. Auf jeden Fall wird sich Neumark auf einen harten Strauß gefaßt machen müssen. Außerdem mag der Spielvereinigung das mäßige Abschneiden gegen den FBG. zur Warnung dienen. Wie wir hören, erscheinen die Geiseltaler morgen in bester Besetzung.

Wird Kayna die Revanche glücken?

Schkeuditz 1. — Großkayna 1.

Die Großkannaer haben für morgen ein Gesellschaftsspiel in Schkeuditz abgeschlossen. Es ist dies gleich ein Revanchversuch für die Pokalspielniederlage. Trotzdem die Kannaer den rechten Verteidiger ersetzen müssen, rechnen wir damit, daß ihnen die Revanche gelingen wird. Schkeuditz selbst muß ja nun durch Spruch des Verbandsgerichts nochmals gegen Meuschau bezw. Ammendorf gegen Meuschau spielen. Gewinnt Schkeuditz und Ammendorf, ist ein Entscheidungsspiel zwischen beiden nötig. Erst dann, nach einem Siege von Schkeuditz, wird das Entscheidungsspiel Preußen — Schkeuditz fällig. Das Spiel morgen ist also ein guter Prüfstein für die Schkeuditzer inbezug auf die weiteren Spiele.

Endkampf um den Pokal!

In der 1b-Klasse gibt es morgen auch noch das Entscheidungsspiel um den 11. Pokalvertreter des Saalegaues.

Ammendorf und Giebichenstein

stehen sich in Halle auf dem 98er-Platz gegenüber. Man gibt den „Turnern" die größeren Chancen, da sie am letzten Sonntag recht überzeugend siegten, während Ammendorf auf eigenem Platze eine recht unerwartete Niederlage hinnehmen mußte.

Zweimal Unentschieden

in der 1b-Klasse.

Die gestern abend zum Austrag gekommenen Spiele unserer 1b-klassigen Vertreter endeten beide unentschieden, was eigentlich etwas programmwidrig ist, denn die Gegner zählten zu den stärksten Vertretern ihrer Klasse. Die Ergebnisse beweisen, daß Rössens sowohl als Beunas Spielstärke weiter voranschreiten.

Ueber die Spiele selbst wird geschrieben:

Marathon Rössen — Eintracht Halle 3:3 (1:1).

Man muß wohl ohne weiteres zugeben, daß dieses Unentschieden für die Rössener Elf ein großer Achtungserfolg ist. Und die Elf, die mit zwei Ersatzleuten antrat, hat sich dies Remis ehrlich verdient. Die Hallenser stellten ihre altbewährte Kampfmannschaft und hinterließen den denkbar besten Eindruck. Von Anfang an wurde das Spiel in äußerst flottem Tempo geführt. Rössen ging jedesmal in Führung und errang noch kurz vor Schluß das verdiente Unentschieden.

Neumark Reserve — Beuna 1. 1:1 (1:0).

Wieder einmal bewiesen die Neumärker Reservisten, daß sie zu den stärksten (vielleicht der stärkste) Vertretern ihrer Klasse gehören, denn schließlich gehört schon etwas dazu, den Beunaern ein Unentschieden abzuringen. Auf beiden Seiten wurde flott und anständig gekämpft. Neumark war technisch in bester Verfassung. Aber mit umso größerer Hingabe kämpften die Gegner um ein günstiges Ergebnis. Allen voran der Torwart, der u. a. einen plaziert geschossenen Elfmeter hielt.

Spiele des Sportverein Kayna.

Sportverein Großkayna Res. — Roßbach 1.

Im Osterpokalturnier blieben die Reservisten glatt 5:2 Sieger. Morgen erwarten wir trotz Ersatzeinstellungen ebenfalls einen knappen Sieg. Beginn 16 Uhr.

Vorher: Kayna 3. — Roßbach 2.; Jgd. gegen Neumark; 11 Uhr in Kayna: Knaben gegen Neumark, 10 Uhr in Kayna; Alte Herren — Braunsdorf am Sonnabend 18 Uhr in Kayna; Handballjugend — 96 Halle 2. Jun. 10 Uhr in Kayna; 1. Handballmannschaft gegen VfL. Merseburg Liga 10,30 Uhr in Merseburg Gaupokalspiel.

Am Dienstag schlug die 2. Handballmannschaft Tv. Germania Großkayna 1. 9:0.

Leichtathletik

Kaynas Leichtathleten nehmen morgen an dem Jubiläumssportfest der Polizei Weißenfels teil. Für folgende Konkurrenzen wurden Meldungen abgegeben: 600, 400, 800 Meter, Kugelstoßen, Speerwerfen, Weitsprung, Hochsprung, 4 mal 100 Meter-Staffel und Schwedenstaffel. Trotzdem kein Meldeergebnis vorliegt, sollten die Kannaer, da sie inzwischen in ihrer Form fortgeschritten sind, auf den vordersten Plätzen zu finden sein

Jubiläums-Sportfest

des Turnverein „Germania" Großkayna.

Der Turnverein Germania, der am 22. August 1906 gegründet wurde, feiert in diesem Jahre sein 25jähriges Jubiläum. Bei seiner Gründung zählte er 27 Mitglieder, heute ist die Germania der größte Verein im Gau. Von den Gründern gehören heute dem Verein noch an: O. Birke, Karl Meißner, Oskar Schmidt, Paul Böhland, Hugo Steinfelder, Willi Mai. Der Weltkrieg hat zwar mit rauher Hand auch in das Leben dieses Vereins eingegriffen. Es wurden im Laufe des Krieges alle Mitglieder eingezogen. Während man in den beiden ersten Jahren das Vereinsbanner noch hoch hielt, kam von 1916 bis 1918 der Verein zum Erliegen. Eine Neubelebung erfuhr der Turnverein Germania im Januar 1919. Neue Kräfte stellten sich zur Verfügung, und bald arbeitete sich unser Verein unter Kämpfen mannigfacher Art wieder empor. Jugendgruppen, eine Mädchenabteilung, Altherrenriegen, Faustballmannschaften, Spielabteilungen usw. wurden eingerichtet. Durch den Bau einer groß und modern eingerichteten Turnhalle erfuhr das Vereinsturnen eine gewaltige Förderung. Schließlich, 1929, pachtete der Verein einen schön gelegenen und gut eingerichteten Spielplatz mit eigenem Heim. Groß und achtunggebietend steht heute Germania im Zentrum der Leibesübungen unseres Industrieortes und wirkt seit Jahren segensreich für die körperliche Ertüchtigung der heranwachsenden Jugend. Möge das nun beginnende zweite Vierteljahrhundert eine ebenso glückliche Entwicklung haben wie das eben beschlossene.

Die Wettkämpfe am Sonntag:

Nachdem am Sonnabend, dem 6. Juni, ein Begrüßungs- und Festabend im Gasthof stattfindet, der infolge seiner reichhaltigen Darbietungen ein genußreicher Abend zu werden verspricht — Konzert der Bergkapelle Begrüßungs- und Festansprachen, Freiübungen der Turner und Turnerinnen, Volkstänze usw. — kommt am Sonntag, dem 7. Juni, folgendes Programm zur Durchführung: 6 Uhr Weckruf; 9 Uhr Kampfrichtersitzung im Turnerheim; 9,30 Uhr Geräte-Zehnkampf für Turner in drei Stufen, anschließend volkstümlicher Vierkampf in drei Stufen; 7-Kampf für Jugendliche Jahrgang 1913, 14, 15 und 16; volkstümlicher 3-Kampf für Jugendliche 13, 14,15 und 16, ein ebensolcher für Turnerinnen; 12,30 Uhr Antreten zum Festzug am Gasthaus „Zum grünen Tal" 13 Uhr Festzug; 14 Uhr allgemeine Freiübungen der Turner und Turnerinnen; 15 Uhr Einzelkämpfe für Turner: 100 Meterlauf, Weitsprung, 5000 Meterlauf, Stabhochsprung Speerwerfen, Steinstoßen; anschließend Staffeln: 4 mal 100 Meter (in den verschiedenen Gauleistungsklassen); olympische Staffel; gemischte Vereinsstaffel bestehend aus 1 Jugendturner, einer Turnerin, einem Alters- und einem aktiven Turner; 17 Uhr Handballspiel.

Gemeldet haben: Geräte 10-Kampf der Turner 82; volkstümlicher Vierkampf 112; 7-Kampf für Jugendliche 60; Dreikampf für Jugendliche 118; Dreikampf für Turnerinnen 55; im ganzen 427. Namhafte Stadtvereine wie HTSV., Akad. Turnerschaft „Gothia Halle Tv. 1861 Weißenfels, Städt. Tv. Weißenfels, Neuröffen u. a. m. werden sich an den Wettkämpfen beteiligen, so daß ein spannender Verlauf der einzelnen Kämpfe von vornherein gewährleistet ist. Ein denkbar idealer Austragungsort ist auch der von dem Jubilar gepachtete Sportplatz in der Gemarkung Kleinkayna (ehemaliger Platz des Sv. 22), der durch fleißige Vorarbeit in einen der Bedeutung dieses Tages würdigen Zustand gesetzt worden ist. Abends 18 Uhr erfolgt dann die Siegerehrung. Es folgt der Festball in zwei Sälen, der alt und jung noch lange zusammenhalten wird.

*

Von dem „Merseburger Tageblatt" ist dem Turnverein Germania zu seinem 25jährigen Jubiläum ein Handball gestiftet worden. Wir hoffen und wünschen, daß dieser Ball die Handballabteilung des Vereins immer zum Siege führt.

Handball DT.

Friesen Frankleben 2. — Sportklub Reipisch 4:3 (2:3).

Beide Mannschaften standen sich am Mittwoch abend auf dem Friesenplatz gegenüber. Die Friesenmannschaft, die sonst sehr gute Leistungen zeigt, konnte sich nicht recht entwickeln. Reipisch dagegen konnte durch ihr energisches Spiel gefallen.

Friesen Frankleben 2. — Spv. 1899 Merseburg

Am Sonnabend empfängt die Friesenelf Merseburger Gäste, und will Revanche an der seiner Zeit in Merseburg erlittenen Niederlage nehmen. Es dürfte in flottes Spiel zu erwarten sein.

Um die DT.-Handballmeisterschaft.

Für die am 14. Juni stattfindenden Endspiele um die Handballmeisterschaft der Deutschen Turnerschaft wurden am Sonntag die Gegner ermittelt. Bei den Männern behielt in der Vorschlußrunde ebenfalls in Berlin die Turngemeinde in Berlin über Fürth 1860 mit 9:7 (5:3) die Oberhand, und in Mannheim siegte der Meister von Westdeutschland, T. V. Krefeld-Oppum, mit 4:3 (2:2) über die Turnerschaft Oggersheim. Im Endspiel der Damen treffen Stadtsportverein Frankfurt a. M. und der Titelverteidiger T.V. Borussia Breslau zusammen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919310606-17/fragment/page=0010

findet, sind die „3 Meyers“, sondern wahre Künstler. Einige sehr gut zum Vortrag gebrachte Soli für Geige und Piano bewiesen dies. Die „3 Meyers“ spielen jeden Abend mit humoristischen Einlagen und ist ein Besuch der Gaststätte sehr zu empfehlen. (Siehe Inserat.)

Auf Goethes Spuren.

Gestern hatten drei Erwerbslose an der Stadtkirche mit einem selbstangefertigten Modell von Goethes Gartenhaus in Weimar Aufstellung genommen. Es ist auf einem Tafelwagen aus Blech erbaut und zwar in 1/5 der natürlichen Größe. Die Arbeit ist außerordentlich sauber und gediegen ausgeführt. Das Innere ist sogar ausgestattet und dient als Wohnraum für die Hersteller bezw. Vorführer. Durch sechs Dioramas kann man, um die Illusion zu erhöhen, die verschiedenen Parkteile aus der Umgebung des Originals in Weimar sehen. Die ingeniösen Hersteller verdienen sich ihren Unterhalt durch den Verkauf von Postkarten, die das Modell darstellen. Sie unternehmen von hier aus eine Reise über Halle — Stettin nach der Insel Rügen und Schweden. Die Idee der ganzen Angelegenheit ist entstanden, um für das in Weimar im nächsten Jahre stattfindende große Goethejahr eine eindrucksvolle Propaganda zu machen.

„Hundchens“ Erlebnis.

Am Freitag nachmittag gegen 2 Uhr fuhr ein Radfahrer über den Entenplan. Eine Frau, die mit ihrem Hunde die Straße überqueren wollte, hatte Gedoch den Motorradfahrer nicht bemerkt und konnte sich gerade noch durch einen schnellen Seitensprung retten. Hundchen aber kam mit beiden Vorderfüßen unter das Rad und begann jämmerlich zu winseln. Vor dem Heulen angelockt, hatte sich bald eine ansehnliche Menschenmenge versammelt. Hundchen setzte aber, als er merkte, daß alle Glieder noch heil waren mit seinem arg schimpfenden Frauchen den Nachmittagsspaziergang fort.

Reiche Diebesbeute.

Am 3. und 4. Juni wurden durch die hiesige Kriminalpolizei drei Personen wegen verschiedener Einbrüche festgenommen. Bei den vorgefundenen und beschlagnahmten Sachen sind noch die Besitzer folgender Gegenstände festzustellen: Mehrere Trikotagen, etwa 23 Flaschen Wein, 16 Flaschen Likör, verschiedene Flaschen Weinbrand, ein Gummischlauch, Hemden aller Art, eine Herrenuhr, Handwerkszeug und schließlich Fahrradteile und Mehlsäcke. Wer irgend etwas Derartiges vermißt, wird gebeten, sich bei der hiesigen Kriminalpolizei, Zimmer Nr. 101, zu melden.

Gute Gaststätte.

„Zur Domschänke“ ist ein gut bürgerliches Lokal, in dem bei billigen Preisen und ganz besonders aufmerksamer und freundlicher Bedienung ein paar Stunden Aufenthalt zur Freude werden können. (S. heutiges Inserat).

Geflügelzüchter feiern.

Am Sonntag, dem 7. Juni, findet in dem Theatersaal des Gesellschaftshauses Neurößen eine Tagung des Gauverbandes der Geflügelzüchtervereine Halle, Sitz Merseburg, statt. Die Tagung weist ein außerordentlich reichhaltiges Programm auf. U. a. werden drei interessante Filme vorgeführt. Es findet eine Besichtigung der Gartenstadt Neurößen und des Waldbades Leuna statt. Ein Männerchor singt, Turnübungen werden vorgeführt, Musik wird geboten, ein Festball wird steigen und vieles andere mehr. (Siehe heutiges Inserat).

Wettervorhersage.

Vorhersage bis Sonntagabend: Weitere Erwärmung und zunehmende Bewölkung.

Sieger im Wettbewerb.

Bei dem Wettbewerb für die Kölnisch-Wasser und Parfümerie-Fabrik Köln (Dr. Eiken), wofür im Ganzen 9000 Bewerbungen eingingen, wurde der Entwurf mit Benennung „Baurat Barth“ prämiiert.

Arbeitsgemeinschaft Schwarz-weiß-rot

Deutschnationale Arbeitergruppe. Dienstag, den 9. Juni, abends 8 Uhr, Versammlung im Casino. Freunde und Gönner der deutschnationalen Bewegung sind hierzu freundlichst eingeladen.

Verein der Arbeiter und Arbeiterinnen Merseburg. Dienstagabend 8 Uhr Versammlung im „Alten. Dessauer“. Sehr wichtige Tagesordnung. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Königin-Luise-Bund. Donnerstag, dem 11. Juni, 20 Uhr, bei Rülke, Bundesabend. Gauführerin Fräulein von Westernhagen als Gast. Aufnahme neuer Mitglieder. Das Erscheinen aller Kameradinnen ist Pflicht. Gäste sind herzlichst willkommen.

Merseburger Veranstaltungen.

Lichtspielpalast Sonne. „Das Mädchenschiff“ (Lebende Ware).

Vereinsnachrichten

Männerturnverein e. V. gegr. 1861. Kampfrichter, Wettkämpfer sowie alle Teilnehmer Abfahrt nach Kayna, pünktlich 8 Uhr mit Omnibus, Treffpunkt „Linde“. Platzarbeit Sonntag 8 Uhr 2. Mitgliederriege und Gesellschaftsriege. Schwimmabteilung: Sonntag den 7. d. Mts. 9 Uhr wichtige Besprechung im „Parkbad“, vollzähliges Erscheinen ist dringend notwendig.

Kleine Preise.

. . . . sie sind da, die kleinen Preise, die sorgfältigst vorbereiteten Serien-Tage, wie aus einem Prospekt der Fa. **Brühl**, Leipzig, das der heutigen Auflage beiliegt, ersichtlich ist.

Aus der Nachbarstadt Halle

30 Jahre Zoologischer Garten.

Am 23. Mai 1901 wurde in Halle mit bescheidenen Mitteln der Zoologische Garten gegründet, der sich trotz aller Schicksalsschläge die Krieg und Nachkriegszeit mit sich brachten, nicht nur behauptet, sondern immer weiter entwickelt hat, so daß er heute unter den Zoologischen Gärten eine geachtete Stellung einnimmt.

Die schwere wirtschaftliche Notzeit, die alle Unternehmungen zur Zeit durchmachen, ließ eine größere Jubiläumsfeier nicht stattfinden, erschienen, deshalb hatte, wie Stadtbaurat Johl als Dezernent gestern in seiner Begrüßung anführte, die Leitung sich darauf beschränkt, einen größeren geladenen Kreis der Provinzpresse die Neuerungen, die der Garten trotz der beschnittenen Mittel einführen konnte, unter der sachkundigen Führung des Direktors Dr. Schmidt aufzuzeigen. Unter glücklicher Ausnutzung aller möglichen Gelegenheiten, Verkauf und Tausch von Jungtieren usw. ist der Tierbestand erweitert worden. Die Pinguin-Freianlage erweckt das größte Interesse aller Besucher. Auf der Flamingowiese sieht man eine ermithologische Kostbarkeit, ein Paar Rothalsgänse aus dem nördlichen Sibirien, die nur an 4 Orten auf der ganzen Welt in Gefangenschaft gehalten werden. Im Raubtierhaus ist neben dem bekannten „Pascha“ ein prachtvoller Löwe hinzugekommen, der nur am Hals und den Ellenbogen eine Mähne aufzuweisen hat und „Pascha“ an Mächtigkeit des Körpers noch übertrifft. Insel- und Königstiger, ein Gepard oder Jagdleopard sind mit den vielen Löwen und Jungtieren ständig ein Hauptanziehungspunkt des Publikums, die lustigen kleinen Teddybären am Bowengang nicht zu vergessen. Das indische Elefantenweibchen Latifi ist schnell ein Liebling der Kinderwelt geworden. An einem Sonntag hat es 250 Kindern als Reittier gedient. Drei Schimpansen im Affenhaus sorgen für Unterhaltung durch ihre Kunststücke. Unter den Seltenheiten sei noch besonders erwähnt, daß die vor reichlich 14 Tagen eingetroffenen Kolibris das Entzücken aller finden. Denn zu mersten Male können diese zarten Geschöpfe lebend in einem deutschen Zoo gezeigt werden.

Es würde zu weit führen, alles aufzuzählen, was der Zoo seinen Besuchern bietet, man benutze die billigen Tage vom Sonnabend, dem 6. Juni bis einschließlich Montag, den 8. Juni, um selbst zu sehen. Denn der Zoo dient ja nicht nur der Schaulust, sondern verbreitet Wissen und Kenntnis der heimischen und ausländischen Tierwelt. Das Jubiläum des Gartens gab Veranlassung, in einer kleinen Nachfeier der Jubilare zu gedenken, die seit Gründung im Zoo tätig sind, der Herren Mennicke und Wittborn sowie des Herrn Herrmann, der seit 25 Jahren das Aquarium betreut.

Das Jubilar-Trio im Zoo mit dem Direktor Dr. Schmidt.

Wieder zwei Lebensmüde.

Gestern vormittag hat sich ein 53 Jahre alter Handelsmann in seiner Wohnung erschossen. Als seine Ehefrau um 11 Uhr nach Hause kam, fand sie ihn tot in der Stube liegend. Der Grund zur Tat sind angeblich Familienzwistigkeiten.

*

Am Mittag des gleichen Tages ist ein Kellner etwa 20 Meter unterhalb der Siebenbogenbrücke am rechten Ufer in die wilde Saale gesprungen. Der Grund zur Tat soll schwere Krankheit sein. Nachforschungen nach der Leiche waren bisher ohne Erfolg.

Aus der Umgebung.

Kinder gefährden Verkehr.

Leuna. Am Donnerstagabend rannte in der Ebertstraße ein Motorradfahrer gegen ein Auto, weil er ein Kind nicht überfahren wollte. Im letzten Augenblick kam ein Kind hinter dem Lieferauto hervorgeschossen wo es mit seinem Roller gespielt hatte. Personen wurden nicht verletzt, aber die Maschine des geistesgegenwärtigen Motorradfahrers wurde erheblich beschädigt.

Bekämpfung der Rübenfliege.

Ragwitz. Dieses Jahr tritt hier die Rübenfliege auf verschiedenen Plänen auf, deren Larven unter den Rübenblattbeständen großen Schaden anrichten, wenn sie nicht rechtzeitig vernichtet werden. Es empfiehlt sich daher, der Vernichtung der Larven, ehe sie das Wachstum der Rüben gefährden, größte Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Krieg den Raupen.

Teuditz. Die bis 1 Zentimeter großen Raupen der Stachelbeerblattwespe richten unter den Stachelbeerbüschen dieses Jahr großen Schaden an, in dem sie in großer Zahl die Blätter der Sträucher bis zum Kahlfraß befressen. Die Bekämpfung geschieht am besten durch Thomasmehl.

Schlechte Kleeaussichten.

Tollwitz. Die Kleeschläge weisen hier nur einen mittelmäßigen Stand auf. Das hat seinen Grund darin, daß der Regen so lange auf sich warten ließ und die Mäuse, besonders im Herbst, großen Schaden angerichtet haben.

Gefährliches Geflügel!

Balditz. Viel Schaden ist bereits dadurch angerichtet, daß in den Ortschaften allerlei Geflügel sich unbeaufsichtigt auf der Straße herumtreibt. Wir denken dabei an Kurzschluß in elektrischen Leitungen, an Unfälle im Straßenverkehr und dergleichen. Einem Leunaarbeiter passierte kürzlich in Balditz das Unglück, schwer zu stürzen, weil ihm eine Gans in das Fahrrad lief. Ein hiesiger bissiger Gänserich belästigt sogar ganz agressiv die Kinder, so daß manche Kinder es nicht mehr wagen, allein an jener Dorfstelle vorüberzugehen.

Fahrrad gestohlen.

Bad Dürrenberg. Am Donnerstagabend wurde aus dem Garten des Grundstückes in der Leipziger Straße, in dem sich das Amtsbüro befindet, ein Herrenfahrrad gestohlen. Das Rad war hier auf kurze Zeit untergestellt worden.

Hohes Alter.

Schkeuditz. Frau Rosine Müller, Wilhelmstraße 34 wohnhaft, feiert heute ihren 84. Geburtstag.

Der polnische Wolf

Roman von Otto Schwerin.

Copyright by C. Handmann, Nachfolger, Halle.

(24 Fortsetzung. Nachdruck verboten.)

„Jawohl“, lachte Mylius. „Natürlich vier, oder glauben Sie vielleicht, daß ich den famosen Brodnicz und seinen Kumpanen Kinsky in Thorn zurückgelassen hätte. Nee, Herr Doktor, die Kerle mußten mit.“

„Ja aber — zum Teufel! Mylius! Wo stecken die Burschen denn? Im Wagen habe ich sie nicht gesehen.“

Mylius' Gesicht glänzte vor Vergnügen.

„Brodnicz,“ sagte er, „liegt gebunden unter dem Führersitz, er hat uns während der ganzen Fahrt als Fußbank gute Dienste geleistet, und Kinsky? Kommen Sie bitte mit, ich will Ihnen Herrn Dimitri Kinsky zeigen.“

Und Mylius trot wieder vor die Tür, gefolgt von Lutz und einem halben Dutzend deutscher Grenzbeamten.

Er ging an die Rückseite des Kraftwagens, wo ein großer Koffer aufgeschnallt war, der notwendige Requisiten enthielt, die Lutz auf seinen Reisen brauchte. Mylius öffnete den Verschluß und die Vorderklappen des praktisch konstruierten Koffers fielen herab. Im Koffer lag, wie ein Paket zusammengeschnürt, auf einem Haufen Kleider ein kleiner, schmerzlich stöhnender Mann.

„Komm her, mein Jungchen“, sagte Mylius in polnischer Sprache gutmütig. „Es tut mir ja herzlich leid, daß ich dich einige Stunden in das enge Loch einsperren mußte, aber die Schmerzen, die ich dir zufügte, wiegen noch lange nicht die Schmerzen auf, die den armen Reisenden des D-Zugs von dir zugedacht waren.“

Der Leutnant nahm auch diese zwei Gefangenen in Empfang und sagte zu Lutz:

„Das ist ja heute Großbetrieb. Vier Verhaftungen auf einmal, die Sache lohnt sich.“

Lutz reichte dem Offizier seine Zigarrentasche und sagte lächelnd:

„Das ist noch gar nichts. Morgen — Herr Leutnant, kommt noch mehr, noch viel mehr. — Jetzt halte ich endlich alle Fäden in der Hand.“

„Herr Doktor Lutz,“ sagte er, „Verzeihung, Ihre erste telephonische Anmeldung ist da. Herr Kriminalkommissar Muschal in Gurgitten!“

XIV. Kapitel.

Es war noch dunkel, und Lutz hatte seiner Meinung nach kaum eine Stunde geschlafen, als es derb wider die Tür des Hotelzimmers pochte. Gähnend und schlaftrunken richtete er sich auf.

Gegen 11 Uhr nachts war er müde, wie ein Hund, in Gurgitten angekommen, und legte sich mit dem Bewußtsein zu Bett, seinen Tag nicht umsonst gelebt zu haben. Das Attentat auf den D-Zug war teils durch die frühzeitige Verhaftung der Haupträdelsführer, teils durch die noch spät am Abend erfolgte telephonische Benachrichtigung der Bahnstation Marienburg in letzter Minute vereitelt worden.

Auch das dritte Telephongespräch war nicht zwecklos, Muschal setzte sich noch spät abends, nach Rücksprache mit Lutz, in den Schnellzug, um den famosen Kellmigkeit in Allenstein festzunehmen.

Es klopfte von neuem, und Lutz schaltete die elektrische Beleuchtung ein.

„Wer ist da?“

„Muschal!“ ertönte es von draußen. „Darf ich eintreten?“ Und ohne die Zustimmung Lutz' abzuwarten, schob sich der Kriminalbeamte ins Zimmer. „Bleiben Se man ruhig liegen, lieber Doktor“, sagte er väterlich. „Wir haben noch eine Stunde Zeit, und ich kann Ihnen alles erzählen, auch, wenn Se im Bette liegen. Also, ich hab's geschafft! Kellmigkeit sitzt. Und — was meinen Se, wer noch? — Na Se werden Augen machen. Die Nachricht wird Se auch überraschen. Geben Se acht!“

Muschal zog einen Stuhl an das Bett von Dr. Lutz und berichtete.

„Ich kam gestern abend um 11 Uhr in Alleinstein an und ging sofort auf die Polizei. Ein alter verpennter Wachtmeister fiel beinahe vom Stengel als ich ihn aufforderte, mich zur Verhaftung des Herrn Kellmigkeit ins Hotel Deutscher Kaiser zu begleiten.“

„Nee, Sie Herre,“ sagte er, „da ist nusch zu machen. Ausserächnet Härrn Kellmigkeit wollen Se paschitt jehn lassen? Det is doch nur nen juter Witz, Wissens Se, wer Härr Kellmigkeit ejentlich ist?“

„Nee,“ sag' ich, „wahrscheinlich nen schwerer Jauner, sonst wär ick auf Befehl von Doktor Lutz nich hier.“

„Der Wachtmeister schüttelte den Kopf und hält mir im feinsten „ostpreußisch“ einen langen Vortrag, von dem ich nur soviel verstehe, daß Herr Kellmigkeit über jeden Verdacht erhaben sei. Es sei ein bekannter Gutsbesitzer, ein Patriot, deutscher Patriot natürlich, vom Scheitel bis zur Sohle, und bekämpfe die polnische Propaganda, wo er nur könne. Ich werd' nun doch en bißchen nachdenklich und glaub', ich hab' mich vielleicht im Namen verhört, und falls ich mitten in der Nacht einen Falschen herausholte, kann ich mich nicht schlecht in die Nesseln setzen. Aber andererseits, ick hab' doch man immer nen jutes Gehör jehabt, und Kellmigkeit gibt's nur den einen in ganz Allenstein. Ich red' also dem Bonzen auf Berlinerisch, — was er janz gut verstanden hat, — zu, und erklär' ihm, daß wir beide gar nichts zu riskieren haben, denn der Befehl käme von Ihnen, und Sie übernehmen auch die Verantwortung. Ja und nein, und wieder nein und ja, det wär' allens schön scheen, aber er ginge doch nicht mit. Er dürfe och nich mehr nach 9 Uhr amtlich in ein Hotel. Ick solle bis morjen Friehe warten. Ich war, wenn ich ehrlich sein will, schon halb überzeugt, eine Dummheit zu machen, wenn ich auf meinem Willen bestünde, aber andererseits sagte ich mir wieder, — du hast den strikten Befehl vorzugehen, und Befehl ist Befehl. Ich lang mir also den Kunden nochmals, setz' ihm auseinander, daß die Ausnahmezustände unser Vorgehen rechtfertigen, und schließlich setzt er sich den Zylinder uff und jeht mit. Unterwegs hab' ich ihm zwei Grogs jezahlt, und nun fing ihm die Sache so nach und nach an doch Spaß zu machen. Auf dem Weg zum Hotel erzählte er mir noch allerlei von Kellmigkeit den er sehr gut kennt. Herr Kellmigkeit wohne seit mehreren Wochen hier, zusammen mit seiner Frau, die aber erst vor einigen Tagen gekommen sei. Ein hübsches, strammes schwarzes Weibchen sei se, meinte der Wachtmeister, und, wenn er sie im Geiste mit seiner Alten zu Hause vergleiche, dann — dann — müsse er scheunigst nach nen Grog trinken. Also, wir los, den Nachtportier herausgetrommelt und ruff auf Zimmer 36, wo Kellmigkeit wohnt. Nach schwerem Klopfen und Trampeln wecken wir den Kerl. Lieber Herr Doktor, den Mann hätten Se mal schimpfen hören müsen!!! Ein Müllkutscher in Berlin-Moabit oder ein alter Trainwachtmeister, det sin Waisenknaben gegen die Schnauze, iebo die Herr Kellmigkeit verfügt. Nu scheen, sag' ick. Schimpf' dir man ruhig aus, mit mußte doch. Aber der Kerl wollte nicht aus der Klappe. Neben ihm, im zweiten Etui, steckte sein Weibchen, das sofort, als wir eintraten, das Deckbett übern Kopp jezogen hat. Ich war wirklich im Zweifel, ob ich nicht doch nen Lapsus begangen hätte. Der Kerl drohte mit Beschwerde bein Bierjermeister, bein Minister des Innern und weiß Gott wen noch. Sein Auftreten war zu sicher, und wissen Se, Doktor, kein Mensch is unfehlbar, auch Sie hätten sich ja schließlich mal irren können. Ich war, wie jesagt, man schon halb versucht, wieder zu türmen, als mir Gott den guten Gedanken einjiebt, mir mal Kellmigkeits Frauchen anzusehen. Nur son kleenet Endeken von der Bettdecke heb' ick hoch, als ich auch sofort weiß: Ick bin an der richtigen Stelle. Wat meinens Se, Doktor, wer als Kellmigkeits Frau neben ihm im Bette liegt und zitiert wie Espenlaub, als sie sich ausgerechnet mir gegenübersieht. Na, was meinen Se? — Halten Se die Luft an! — Sie werden's nie raten. Ick will's Ihnen sagen —!!!

Vjera Paschkin —!!!“

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919310606-17/fragment/page=0011

Heimatblätter für das Merseburger Land

Beilage zum Merseburger Tageblatt (Kreisblatt

Das Klavizimbel,

seine Genesis und seine — Schrecken.

Musik kann schön sein, sehr schön sogar. Aber sie ist es leider nicht immer, dieweil noch kein Meister vom Himmel gefallen ist. Auch kein Meister des Klavizimbels. Und wenn solch ein künftiger Meister einige Stunden lang eine langweilige Etüde nach der anderen mit mehr Kraft als Verständnis herunterklaviert, während man, am Federhalter kauend, einem immer wieder entfleuchenden Gedanken nachjagt, so ist das nun gerade kein Kunstgenuß.

Beinahe hätte ich ihn gehabt, meinen Gedanken, da ist er schon wieder im „Gesang der Meermädchen" untergegangen, den der Jüngling „von nebenan" soeben schwungvoll intoniert, zum zehnten Male . . . In solchen Stunden möchte man alle Klavizimbel der Welt zum Teufel wünschen! Aber das nützt auch nichts Also muß man den Teufel mit Beelzebub austreiben.

Klavizimbel — bleiben wir doch einmal dabei! Wir nennen heute noch unsere Klaviere so. Die Bezeichnung ist alt, einige hundert Jahre alt. Sie ist abgeleitet von Cymbal, und dessen Vorläufer war die Harfe, ein uraltes Musikinstrument. Die Völker des Orients schlugen die Harfe schon vor Tausenden von Jahren. Aus ihr entstand das Cymbal, eine Art Harfe, die mit Hämmerchen geschlagen wurde. Es hat sich als Instrument der Zigeunermusik und als Hackbrett bis heute erhalten.

„Laß die Geige wilder singen,
Wilder schlag das Cymbal, du!"
Ruft der Werber und es klingen
Seine Sporen hell dazu,

sagt Nikolaus Lenau in seinem herrlichen Gedicht „Die Werbung".

Dann steckte man das Cymbal in einen Holzkasten und versah ihn mit einer Klaviatur. Was war das nun wieder für ein Ding? — Nun, clavis ist lateinisch und heißt die Taste. Diese Tasten setzten Hebel in Bewegung, die mit Rabenfederkielen versehen, die Saiten anrissen. Daher hieß dies Instrument Clavichymbalo oder kurz und deutsch „Cembalo". Und dieser Name hat sich bei uns im „Klavizimbel" bis heute erhalten.

Bis zu unserm jetzigen Klavier war damit der Weg nun nicht mehr so weit. Doch bleiben wir noch eine Zeitlang beim Klavizimbel. Das war die galante Zeit des Rokoko: graziöse Menuetts, schwebende Reifröcke, Damen wie den Gemälden eines Watteau und Boucher entstiegen, Kavaliere in Kniehosen und mit Spitzenjabots.

Die Tage des jungen Friedrich in Reinsberg fallen in jene Zeit des tändelnden Rokoko. Schäferspiele mit Bänderhut und Stab, Tänze und Frohsinn. Friedrich der Große blies in Sanssouci die geliebte Flöte, bis die gichtigen Finger des Alten Fritz sie nicht mehr meistern konnten. Von da an führte er selbst auf seinen Reisen ein Clavecin mit sich, eine Art Klavizimbel ohne Füße.

Urgroßmutter spielte auch noch auf solch einem altertümlichen Kielklavier, „einem Spinett, das nur drei Oktaven umfaßte. Es war eine feine, ein wenig schwermütige und doch anmutige Musik, die sie machte. Daraus entwickelte sich dann das Hammerklavier, das Pianoforte, das, wenn es kleiner ist, heute noch Pianino heißt.

Wir kennen es alle und wissen es zu schätzen, auch wenn der junge Herr „von nebenan" jetzt schon zum zwanzigsten Male den „Gesang der Meermädchen" übt . . . Es geht eben nichts über gute Musik. Stb.

Wer ist zuständig für Denkmalspflege?

Es scheint noch immer nicht allgemein bekannt zu sein, an wen man sich zu wenden hat, wenn kirchliche Baudenkmäler renoviert, oder abgerissen werden sollen. Aus diesem Grunde weist das Evangelische Konsistorium der Provinz Sachsen erneut darauf hin, daß der Provinzialkonservator in allen Denkmalsangelegenheiten zu beteiligen ist. Dabei ist der Ausdruck „Denkmalsangelegenheiten" im weitesten Sinne zu verstehen. Er umfaßt alle Angelegenheiten, in denen es sich um ein der Denkmalspflege unterliegendes Gebäude, Inventarstück oder sonstigen Gegenstand handelt.

Es wird ferner hervorgehoben, daß sich die Zuständigkeit des Provinzialkonservators auf alle Aenderungen an Kirchen und sonstigen gottesdienstlichen Gebäuden, die vor 1870 erbaut worden sind, erstreckt, also auch auf reine Unterhaltungsarbeiten, z. B. Erneuerung des Anstrichs oder Verputzes am Aeußeren oder Innern der Kirche sowie auf Heizungs- und Lichtanlagen in den genannten Gebäuden. Handelt es sich zugleich um bauliche Maßnahmen, so empfiehlt es sich, daß sich die Kirchengemeinden außerdem von dem Bausachverständigen des Konsistoriums, bei Gebäuden staatlichen Patronats von den Hochbauämtern beraten lassen.

Nachrichten von der Familie Hohl.

Ein Alt-Merseburger Geschlecht hielt Familientag.

In den Pfingstfeiertagen fand unter dem Vorsitz von Oberpfarrer Fritz Hohl-Jena der 4. Hohl'sche Familientag in Halle statt. Durch meine Großmutter Christiane Caroline Schwickert geb. Hohl, geb. 8. März 1805 in Merseburg, gest. 11. Februar 1881 in Leipzig, bin ich mit der Familie Hohl verwandt und daher folgte auch ich der Einladung zum Familientag in Halle am lieblichen Pfingstfest.

Außer durch mich war Merseburg vertreten durch die in Merseburg geborenen Brüder Elektromeister Hans Hohl in Halle und Felix Hohl in Berlin. Ihr Vater kam von Birgel nach Merseburg, wo er in dem von seiner Ehefrau Marie geb. Jäger stammenden Grundstück Neumarkt 56 ansässig war, später zogen sie nach Halle. Mein Urgroßvater Carl David Hohl senior, geb. 13. Juli 1755 in Weißenfels gest. 19. Juni 1822 in Merseburg, ist durch seine Ehefrau Johanna Rosine, geb. Köppe, geb. 18. Oktober 1756 in Merseburg, gest. daselbst am 12. Juni 1814, von Weißenfels nach Merseburg gekommen. Ihm gehörte zunächst das Grundstück Oelgrube 7 und seit 1795 das Grundstück Burgstraße 8 in Merseburg. Seinem Sohn Carl David Hohl junior, geb. 29. Januar 1780 in Weißenfels, gest. 15. November 1849 in Merseburg, gehörte das zur Domfreiheit gehörige Grundstück Burgstraße 24, die weiland Domkapitelbäckerei, an die noch heute ein am Dachfenster befindliches Merseburgisches Stiftskreuz erinnert. Nach seines Vaters Tod übersiedelte er vom Dom in die Stadt in das väterliche Besitztum Burgstraße 8, für das der Name „Hohls Haus" noch lange Zeit geblieben ist.

Die drei vorangegangenen Hohl'schen Familientage waren in Leipzig, wo verschiedene Hohls und Familienangehörige ansässig sind, sodann in Lobenstein, wohin die Hohls aus der Schweiz hervorgekommen sein sollen und dort seit uralten Zeiten heute noch ansässig sind, sodann Pfingsten 1929 in Weißenfels, wo trotz der 4 Ehefrauen des dort 1731 aus Lobenstein eingewanderten Johann David Hohl und seiner 22 Kinder kein Hohl mehr vorhanden ist. Ist auch trotz solch exorbitant reicher Nachkommenschaft der Name Hohl in Weißenfels erloschen, so leben dort doch heute noch allerlei Erinnerungen, die am Familientage 1929 in dankbarem Gedenken gefeiert wurden. Im Heimatarchiv waren diverse Urkunden mit lebendiger Sprache für die Nachkommen. Das weiland Freihaus am Markt mit eigener Gerichtsbarkeit, der jetzige „Sächsische Hof" ist ehemaliges Hohl'sches Besitztum. Vor etlichen Jahren waren auf dem alten Kirchhof, der jetzt Stadtgarten ist, noch Hohl'sche Gräber und Grabsteine vorhanden. Ich kenne die Stätte genau und habe am Familientage dorthin geführt. Es ist in der Nähe des Novalis-Denkmals. Auf dem neuen Gottesacker ruht die bekannte Weißenfeser Dichterin Louise von Francois, deren Mutter Amalie geb. Hohl eine Urenkelin des kinderreichen Johann David Hohl ist.

Im Hinblick auf die wohlgelungenen drei vorangegangenen Familientage hatten wir auch auf ein gutes Gelingen des 4. Hohl'schen Familientages in Halle gehofft und siehe da wir hatten uns nicht getäuscht. Wenn auch mit Rücksicht auf die schwierigen Zeiten der Besuch nicht so stark war als zuvor, so war es doch eine schöne harmonische Feier. Gerade durch die Familientage wird das Gefühl der Familien-Zusammengehörigkeit gestärkt und allerlei liebe Gedanken und Erinnerungen tauchen auf.

Sonnabend vor Pfingsten war Begrüßungsabend im „Preußenhof". Der 1. Pfingsttag wurde eröffnet mit einem Rundgang durch die Stadt. 11,30 Uhr war die Hauptversammlung des Hohl'schen Familienverbandes im Kurhaus Bad Wittekind. Schriftführer, Archivar und Schatzmeister berichteten. Der Vorstand wurde neu gewählt. Besonders erfreulich war das Wiedererscheinen der beliebten Familien-Zeitung. Der nächste Familientag soll Pfingsten 1933 in Altenburg stattfinden. Nachträglich wurde mir erklärt, daß künftig auch Merseburg in Aussicht genommen werden soll. 13,30 Uhr war gemeinsames Mittagessen in Wittekind mit anschließender Wanderung in den benachbarten Zoologischen Garten. Um 20 Uhr ging es zu der jenseits der Saale auf Felsenhöhe malerisch gelegenen „Bergschänke". Eine freudige Ueberraschung bot um 22 Uhr die Beleuchtung des gegenüberliegenden Giebichenstein. Es war ein herrlicher Anblick als die altersgrauen Ruinen in wunderbarem Licht auftauchten.

Am 2. Pfingsttage war 8,30 Uhr Besichtigung der Marktkirche und um 10 Uhr Besuch des Gottesdienstes daselbst. Sodann ging es zum Stadtgottesacker, wo mehrere Hohl'sche Vorfahren ruhen. Um 13 Uhr war Mittagessen im Hotel „Zum Pilsner Urquell". Die Verpflegung war hier und zuvor in Bad Wittekind ausgezeichnet. Zum Schluß war ein Ausflug nach der zu den Merseburgischen Stiftslanden gehörigen wunderhübschen Rabeninsel, wo wir in einem bunt gestalteten Pfingstbetrieb hineinkamen. Die Dampferrückfahrt war eine Erquickung. Mit Befriedigung gingen die Teilnehmer des Familientages auseinander in der Hoffnung auf Wiedersehen.

Die beim vorletzten Familientag in Weißenfels ziemlich stark vertretene Merseburg—Annaberger Linie der Familie Hohl fehlte leider bei der diesjährigen Tagung in Halle. Die einzige Zusage der Frau Commercienrat Else Polemann geb. Hohl in Wiesenbad bei Annaberg wurde noch im letzten Augenblick dringend abgesagt, was sehr bedauert wurde. Gerade die Annaberger Linie der Hohls hat enge Beziehungen zu Merseburg. Mein Großonkel der Fabrikbesitzer Carl Christian Hohl geb 3. Mai 1807 in Merseburg gest. 26. Januar 1870 in St. Annaberg, ist der Begründer der Annaberger Linie und Erbauer der Villa Hohl in Annaberg. Er ist Ehrenbürger seiner Vaterstadt Merseburg und hat ihr mehrere Stiftungen gemacht zu Mietzahlungen und zum Besuch der „Ersten Bürgerschule". Auf dem Merseburger Stadtgottesacker erinnert heute noch auf Abteilung 2 „Hohls Erbbegräbnis" an die Familie Hohl. Auf Abteilung 1 unseres Stadtgottesackers erhebt sich groß und schön ausgeführt in dreieckiger Gestalt, auf jeder Ecke ein Kopf mit Engelsflügeln, auf der Spitze mit einem Kranz gekrönt das Denkmal der Familie Köppe beginnend mit Gurttlermeister Johann Köppe geb. 11. Januar 1687 in Halle gest. 10. Januar 1728 in Merseburg, durch dessen Enkelin Johanne Rosine Hohl geb. Köppe ihr Ehemann Carl David Hohl senior von Weißenfels nach Merseburg gekommen ist. Angehöriger der Familie Köppe ist Universitätsprofessor Dr. Hans Köppe in Marburg, der zur Familienforschung wiederholt in Merseburg war.

Festteilnehmer am Familientag in Halle war auch der Stadtrat Dr. Friedrich Dryander in Halle, früher Regierungsrat in Merseburg. Seine Ehefrau Toni geb. Hohl stammt aus der Weißenfelser Linie der Hohls. Somit ist Stadtrat Dryander eng mit der Familie Hohl verbunden. Zu „Hohls Haus" in Merseburg, Burgstraße 8, hat er von uralten Zeiten her Beziehungen, indem seine Vorfahren Johann Christoph Dryander der Aeltere und dessen Sohn Johann Christoph Dryander der Jüngere dies bei dem großen Merseburger Brand am 23. August 1662 zerstörte Haus, das damals dem Domschullehrer Christian Vogel gehörte, 1681—1694 wieder aufbauten. Die Urkunde über den Kauf von 1681 befindet sich im Ratsarchiv und die Urkunde über den Bau mit der Unterschrift von Johann Christoph Dryander dem Jüngeren von 1694 ist unter Glas und Rahmen im Hause, dessen Giebel 1876 von meinem Vater Robert Schwickert durch Maurermeister Gustav Graul senior geschaffen worden ist. Die Familien Dryander kann ihre Vorfahren bis um das Jahr 1200 zurückführen.

Arthur Schwickert.

Einsamer See.

Leise erbebender,
alles belebender
himmlischer See.

Redend verschweigendes,
leicht dich neigendes
Auge der Fee.

Mählich Verflutender,
du dich Verblutender,
sei mir gegrüßt,

Wie du — ein Lächelnder,
Kühlung mir Fächelnder —
herrlich erblüßt!

Nie zu entwehender,
Schönheit verleihender
klarer Kristall. — — —

Abenderblindende,
mir entschwindende
Hoffnung im All.

W. H.

Bad Lauchstädt und Landeshauptmann Bartels

Von Bürgermeister i. R. Kern.

Im August 1906 ging das bis dahin königl. preußische und früher (1710—1815) herzogliche Stahlbad Lauchstädt in das Eigentum des Kommunalverbandes der Provinz Sachsen über.*) Diese Provinz kann also dies Jahr ein 25jähriges Jubiläum als Badebesitzer begehen.

Als im Jahre 1899 sich die Pforten des altersschwachen Goethe-Theaters bau- und feuerpolizeilich schlossen, blieben die wenigen Badegäste, meist treue Anhänger aus der nächsten Umgebung, immer mehr aus. Der Jahresetat der Badekasse balanzierte mit rund 3000 M. Zu seinen Einnahmen gehörten 1500 M. Jahreszuschuß aus dem Provinz-Dotationsfonds und ein ähnlich hoher Betrag als Pacht des Badewirtes. Also der laufende Betrieb trug sich ohne Staatszuschuß! Aber die so dringende nötige Erneuerung der historischen Bauten kostete nach amtlicher Schätzung allein (ohne Theater) rund 50 000 Mark und diese wollte der Staat nicht tragen sondern der armen Stadt aufbürden. Das war hauptsächlich in den Jahren 1900 bis 1904, wo der heutige Brunnenverfand noch nicht in Frage kam.

Aus diesen Sorgen und Nöten der Stadt, wo ihr von so mancher Seite, auch vom Goethebund Weimar, Hilfe kam, riß sie auf ihren Hilferuf der damalige Landeshauptmann Geheimrat Bartels. Er betrachtete das mehr historische Bad als ein von breiteren Schichten zu erhaltendes Kulturdenkmal und erreichte es, daß Staat und Provinzialverband die Wiederherstellungskosten gemeinsam trugen die fürs Goethe-Theater trug bekanntlich Geheimrat Dr. Lehmann-Halle allein. Leider verlangte der Provinziallandtag das Bad in sein Eigentum bzw. in das der Provinz, und es wurde diesem Verlangen auch entsprochen.

Landeshauptmann Geheimrat Ludwig Bartels erlebte die Weiterentwicklung des Bades und Theaters leider nicht mehr; schon 1907 verstarb er an einem alten Leiden. Die Beerdigungsfeierlichkeiten nahmen ihren Anfang im Merseburger Ständehaus, also in der Amtswohnung des Verstorbenen. Seine Leiche wurde im Anschluß hieran nach seinem Familiensitz (Mausoleum) auf Schloß Walbeck bei Hettstedt am Südharz überführt. Das Schloß Walbeck wurde 1745 bis 1755 über dem Kreuzgang des ehemaligen Klosters erbaut und zwar von dem damaligen Besitzer Clamor August v. d. Buhsche, Großbritan. Hannoverschem Staatsminister. 1742 schloß derselbe mit Fürst Heinrich v. Mansfeld durch einen Vertrag einen unwiderruflichen Erbkauf ab. Er war vermählt mit Anna Friederike v. Frankenberg-Proschlitz und war auch Großbrit. Hannoverscher Gesandter in Wien und hat mitgewirkt bei der Kaiserwahl des Lothringer Franz I. Er starb 1764: ihm folgte im Besitze Walbeck's sein Sohn Christian Wilhelm v. d. Buhsche. Nach dem Tode der Freifrau v. d. Buhsche geb. Gräfin Görtz (1845) wurde deren Tochter Anna und deren Ehemann Geheimrat Fr. Aug. Tellemann Besitzer. Danach folgten im Erbgange deren Schwiegersohn Amtsrat Heinrich Bartels, dann der Geheimrat Ludwig Bartels (Landeshauptmann) und seit 1907 der Regierungsassessor a. D. Heinrich Bartels. Der Landeshauptmann war 1883/85 auch Landrat des Mansfelder Gebirgskreises. Auch im preußischen Ministerium d. J. hat er gedient.

Nach den ältesten Nachrichten über Walbeck gründete Kaiserin Adelheid (Ottos des Gr. Gemahlin) im Jahre 985 dort ein Jungfrauen Benediktiner-Kloster und stellte es unter das Stift Quedlinburg, wo ihre Tochter Mathilde erste Aebtissin war. Diese Stiftung hat Otto III. 992 urkundlich konfirmiert. Von 1387 ab finden wir als Walbecks Eigentümer u. a. die Herren v. Arnstein und Reinstein, die Grafen Busso und Günther v. Mansfeld, Ludolf v. Bortfeld, v. Luitzow und v. Einsiedel, v. Ronoff, zu Elz mit Frau Barbara v. Pfuhl; nun folgen die Familien v. d. Buhsche usw. Lehnsherrn der Mansfelder Grafen waren die Herzöge von Sachsen.

In den Jahren 1557 bis 1660 hatte Walbeck große Notzeiten durchzumachen. Jetzt ist es ein großer, schöner Besitz; seine herrlichen Waldungen bilden die Vorläufer unseres waldreichen Harzgebirges; seine Felder und großen Obstanlagen reichen bis an die Stadt Hettstedt am Südharz. Das nahe Rittergut Meisberg war einst ein Walbecker Vorwerk.

*) Sie übernahm auch die gesamte Badeverwaltung einschl. Badewirt. M. Schwarz, der den Betrieb schon viele Jahre inne hatte, schon damals als in Merseburg die 12. Husaren garnisonierten und oft seine beliebten Gäste waren. — Der erste Prov. Bademeister war C. Jensch, Merseburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919310606-17/fragment/page=0012

Aus der Heimat

290 Bewerber.

Eisleben. Der Magistrat der Stadt Eisleben hat die Stelle eines besoldeten Stadtrates und eines Beigeordneten ausgeschrieben. Für die beiden Stellen bewarben sich bis jetzt 290 Bewerber.

Die Wohnungszwangswirtschaft ist aufgehoben.

Klostermansfeld. Der Beschluß der hiesigen Gemeindevertretung auf Aufhebung der Wohnungszwangswirtschaft für die Gemeinde Klostermansfeld ist durch den Landrat genehmigt worden. — Mit dem Abbruch der Oemlerschen Scheunenecke an der Straßenkreuzung Chaussee-Thondorfer Straße zur Verbesserung der Verkehrsverhältnisse ist begonnen worden.

Kommunistische Propaganda unter den Gymnasiasten.

Eilenburg. Die Eilenburger Kommunisten hatten für gestern abend mit einem angeblichen Universitätsprofessor aus Heidelberg für die Schüler des hiesigen Realgymnasiums eine Versammlung angesetzt. Der zu erwartenden Pleite dieser Versammlung, die bestimmt von keinem Realgymnasiasten besucht worden wäre, ist die Polizeiverwaltung zuvorgekommen, die kurzer Hand die Abhaltung der Versammlung verbot.

Nachlese Bubenhände am Ehrenmal.

Eilenburg. Der Marineverein hatte am vergangenen Sonntag zu Ehren der gefallenen Stagerrakkämpfer am Ehrenmal einen Kranz niedergelegt. Der an diesem Kranz befestigte Wimpel mit den Farben der alten Reichskriegsflagge ist in der Nacht von unbekannten Tätern gestohlen worden.

Der Bettler mit dem Messer.

Riestedt. Ein Gastwirt hatte einen Bettler wegen dessen aufdringlichen Wesens abgewiesen. Der Bettler ging mit einem Messer auf den Gastwirt los und brachte ihm schwere Verletzungen bei. Mit Hilfe anderer Personen konnte der Bettler überwältigt werden und wurde der Polizei übergeben.

Reichstagung des Bundes deutscher Bibelkreise.

Greiz. Der Bund deutscher Bibelkreise, dem auch die haltische „Evangelische Jungenschaft" angeschlossen ist, hielt zu Pfingsten in Greiz seinen starkbesuchten vierten Bundestag ab. Alle Landesverbände hatten sich eingefunden, selbst die Grenzlande und abgetrennten Gebiete hatten zahlreiche Teilnehmer geschickt. So herrschte denn in der Zeltstadt ein buntes Leben, als der Reichsführer Dr. Kerß am Sonnabend die Tagung eröffnete und die 2000 Jungmannen willkommen hieß. — Der Pfingstsonntag brachte neben Wettspielen vor allem den Festgottesdienst in der überfüllten Stadtkirche, den der Reichswart der ev. Jungmännerbünde — D. Stange, Kassel — hielt. Pfingstmontag und -Dienstag gaben den Teilnehmern reichlich Gelegenheit, Gedanken über Gegenwartsfragen auszutauschen und in Arbeitsgruppen wichtige Referate zu behandeln. Volkstum, Rasse und Kirche — Der Staat als Aufgabe — Unsere Stellung gegenüber dem Nationalsozialismus — waren Themen für einige Arbeitsgruppen. Selbstverständlich wurden daneben Fragen des Bundes und pfadfinderischen Wollens besprochen. Der Dienstag beschloß die Tagung, am Nachmittag fand das Reichsthing statt und am Abend spielte die niedersächsische Spielschar ein Laienspiel: Grenzmark. Der ergreifende Grundton des Spieles — Bruderblut kennt keinen Verrat — leitete über zum Schlußfeuer. Mächtig loderten die Flammen, als das Feuerlied durch die Nacht klang: Siehe, wir singenden Paare schwören am Flammenaltare, Deutsche zu sein. — Die Bevölkerung nahm weitesten Anteil an der Veranstaltung des Bundes, der ganz im Sinne Luthers Christentum und Liebe zum Vaterland verbindet. — Die hallische „Evangelische Jungenschaft" war unter Führung von Herrn Pastor Duda sehr zahlreich auf der Tagung vertreten.

Das Greizer Eisenbahnunglück vor Gericht.

Greiz. Das Schöffengericht hatte sich mit dem Eisenbahnunglück, das sich am Abend des 19. September v. J. auf der Bahnstrecke Greiz—Plauen zutrug, und zwar kurz hinter dem Hauptbahnhof Greiz an dem Flußbad der Weißen Elster, zu beschäftigen. Ueber das Flußbad führt eine Eisenbahnbrücke, die eben fertiggestellt und dem Verkehr übergeben war, auf der aber noch die Schwellen fehlten. In der bezeichneten Nacht kam es zu einem Zusammenstoß eines von Plauen kommenden Personenzuges mit einem Güterzug, der nach Greiz fuhr. Das Unglück nahm böse Formen an, da die Passagiere des Personenzuges, unter denen sich

17 Verletzte

befanden, nicht aussteigen durften, weil es einmal Nacht und die Strecke unbeleuchtet war und weil anderseits die Reisenden Gefahr liefen, beim Aussteigen in die Elster hinunterzustürzen. Der Zug mußte mit den Verletzten erst nach Dölau zurückdirigiert werden, wo die Verletzten in ärztliche Behandlung genommen wurden.

Wegen dieses Unglücks hatten sich vor dem Greizer Gericht der Eisenbahnobersekretär E. Grieß und der Bahntelegraphist Horn, beide aus Greiz, zu verantworten. Sie standen unter der Anklage der fahrlässigen Gefährdung eines Eisenbahntransportes. Die Anklage legte ihnen zur Last, durch Vernachlässigung der ihnen obliegenden Pflichten das Unglück herbeigeführt zu haben. Es wurden acht Zeugen und mehrere Sachverständige vernommen. Im Laufe der Verhandlung fand eine Lokalbesichtigung statt.

Die Beweisaufnahme führte zu dem Ergebnis, daß das Unglück auf eine falsche Meldung der Angeklagten zurückzuführen sei, da sie dem Personenzug freie Fahrt gaben, obgleich die Strecke durch den Güterzug noch gesperrt war. Die Angeklagten bestritten ihre Schuld und behaupteten, das Unglück sei dadurch geschehen, daß einmal zu schnell (?) gefahren sei und der Stellwerkmeister durch falsche Zeichen den Unfall herbeigeführt habe. (?) Das Gericht konnte sich diesen Behauptungen nicht anschließen und kam zur Verurteilung. Der Obersekretär Grieß erhielt als Hauptschuldiger einen Monat Gefängnis und der Telegraphist Horn 14 Tage Gefängnis.

Ein Elfjähriger spielt mit dem Gewehr.

Altenburg. Durch die unbedachte Tat eines elfjährigen Knaben wurde der Fleischergeselle Friedrich Froß lebensgefährlich verletzt. Der Junge, der mit seiner Mutter Kohlen in den Keller des Arbeitgebers von Froß brachte, sah dort ein Tesching an der Wand lehnen. Er ergriff es und rief dem gerade über den Hof gehenden Froß zu: „Hände hoch oder ich schieße!" Dabei richtete er die Waffe auf den Gesellen und drückte ab. Froß stürzte mit einem Bauchschuß zusammen. Der unglückliche Schütze hatte nicht gewußt, daß die Waffe, die vom Arbeitgeber des Froß zum Abschießen von Ratten benutzt wurde, geladen war. Froß liegt im bedenklichen Zustande im Krankenhaus.

Vom Entfesselungskünstler zum Geldschrankknacker.

Sondershausen. Zwei schwere Jungen hatte das Gemeinschaftliche Schöffengericht abzuurteilen. Es handelte sich um den Schneider Karl Schubarth aus Gellershausen bei Nordach und den aus der Tschechoslowakei stammenden Artisten Anton Herrmann, die beide in einem Zirkus als Entfesselungskünstler auftraten und, nachdem der Zirkus in Schwierigkeiten geraten war, mit einem dritten Genossen, der noch flüchtig ist, auf Reisen gingen und Einbruchsdiebstähle verübten. Den ersten Versuch machten sie im Raiffeisenlager in Ebeleben, der mißlang. Der zweite Einbruch erfolgte im Stationsgebäude Ebeleben, wo sie den schweren Geldschrank mit gestohlenem Werkzeug von der Wand lösten, durch das Fenster auf einen Gepäckwagen luden und dann im Freien erbrachen. Die Beute war jedoch gering. Weitere Einbrüche verübten sie dann u. a. in Reichenschaden, Hohenesche, Ziegenhain, Gehlhausen, Caasschwitz, Mellrichstadt, Greußen und wieder in Ebeleben. Im ganzen wurden ihnen dreizehn schwere und mehrere versuchte Diebstähle zur Last gelegt. Nachdem sie in Meiningen verhaftet und ins hiesige Gerichtsgefängnis eingeliefert wurden, brachen sie im März aus, wurden aber am anderen Tage wieder verhaftet.

Die Angeklagten waren geständig. Schubarth wurde zu vier Jahren zwei Monaten Zuchthaus und einem Monat Haft, der noch jugendliche Herrmann zu drei Jahren zwei Monaten Gefängnis und einer Woche Haft verurteilt.

Tödlicher Motorradunfall.

Großbrembach. Donnerstagmittag ereignete sich außerhalb des Dorfes, auf der Straße nach Hauenthal, ein schwerer Verkehrsunfall mit tödlichem Ausgang. Der Pflastermeister Eulenstein aus Kölleda, der die hiesigen Straßenbauarbeiten leitet, fuhr in der zwölften Mittagsstunde mit seinem Motorrad die Buttstädter Straße nach der Wegekreuzung Hauenthal hinaus. Vor ihm fuhr das Auto eines hiesigen Fleischermeisters in mäßigem Tempo. Eulenstein überholte in schärfstem Tempo den Wagen, hob seine Hand zum Gruße und überholte das vor ihm fahrende Auto. Kurz darauf, nachdem er es überholt hatte, kam seine Maschine ins Schwanken, und Eulenstein verlor die Gewalt über sein Rad. Er stürzte und war sofort tot infolge mehrfacher schwerer Schädelbrüche.

Der Erweiterungsbau des Nationalmuseums.

Weimar. Mit den Arbeiten zum Erweiterungsbau für das Goethe-Nationalmuseum, der eine Gabe Weimars, Thüringens und des deutschen Volkes zum 100. Todestag Goethes sein soll, wird in den nächsten Tagen begonnen werden, nachdem die Verhandlungen zur Finanzierung des Unternehmens endlich zum Abschluß gebracht worden sind. Zuerst werden die beiden an den Hausgarten des Dichters anschließenden privaten Wohnhäuser abgebrochen, die den Platz für den Erweiterungsbau hergeben sollen.

Das fehlte noch!

Wettin. Es war wieder ein Stadtvater von der anderen Coulenr, der den ganz schlauen Einfall hatte, unsere Saalebrücke in städtische Regie zu übernehmen. Als ob wir noch nicht genug Schulden hätten. Die Brücke war schon einmal in eigener Regie und da ließe es sich nachprüfen, wer sich am besten dabei gestanden hat. Die Verpachtung hat der Stadt immer eine Einnahme gesichert und einen Gewerbe-Steuerzahler dazu, und dieser ist auch auf seine Kosten gekommen. Bringt auch die Brücke heute nicht mehr 15 000 Mark Pacht ein, so sind es aber noch 9000 Mark, und in dieser Zeit des Verkehrsrückganges sind Pächter und Stadtverwaltung sich noch einig geworden. Wie würde nun der Betrieb in städtischer Regie aussehen? Eine neue Verordnung macht zur Pflicht, daß in Zukunft zu jeder Nachtzeit die Brücke für den Schiffahrtsverkehr geöffnet werden muß. Der Pächter und sein Gehilfe besorgen dieses, sie sind täglich 24 Stunden zur Verfügung und bringen der Stadt 9000 Mark ein. In eigener Regie würde der 8-Stundentag gefordert und somit sechs Leute notwendig. Was würde dann die Stadt wohl noch draufzlegen können?

Gefährlicher Bulle.

Rübeland (Harz). Dieser Tage ereignete sich hier ein Unglücksfall. Der Bulle des Besitzers A. D. kam abends von der Weide. Vor dem Stall erwartete die Ehefrau des Besitzers den Bullen und wollte ihn streicheln. Das schien das Tier falsch zu verstehen, nahm die Frau auf die Hörner, riß ihr die eine Bauchseite auf und zerdrückte dabei eine Rippe.

Mord und Selbstmord.

Salzwedel. In den frühen Morgenstunden fand man auf dem Wege zu den alten Schießständen den 36jährigen Polizeihauptwachtmeister Putskaukly und die 18jährige Stieftochter des Stadtrates G. erschossen auf. Nach den angestellten Ermittlungen handelt es sich um eine Liebestragödie. P. hat erst seine Geliebte und dann sich selbst erschossen.

Schafstädt. (Ueberfall.) Abends wurde auf den Sohn des hiesigen Gärtners Sch., der sich auf dem Heimweg vom Besuch eines Bekannten in Wansleben befand, ein roher Ueberfall verübt. Schon hinter Etzdorf bemerkte er, daß er von zwei Leuten verfolgt wurde, versuchte aber ihnen zu entkommen. Als er kurz vor Schafstädt Pech mit seinem Rade hatte, holten sie ihn ein und fielen über ihn her. Die Strolche, die mit Messer und Schlagring hantierten und allen Anzeichen nach der KPD. angehörten, konnten ihm aber nur leichtere Verletzungen beibringen, da er sich mit seiner Luftpumpe wehrte. Sie ließen schließlich von ihm ab und Sch. lief bis zur Bahnhofstraße, wo er bewußtlos wurde. Leute, die vom Zuge kamen, fanden ihn und brachten ihn in die elterliche Wohnung.

Schafstedt. (Kirschenverpachtung.) Bei der in Stanges Gasthof verpachteten Kirschnutzung der Gemeinde wurde ein Preis in Höhe von 2210 RM. erzielt. Das ist ein Ausfall von 710 RM. gegen das Vorjahr.

Gegen Hühneraugen

Hornhaut, verdickte Hornschwielen an Händen und Füßen hat sich „Exolin" als sauberstes und bequemstes Mittel zur gründlichen Beseitigung aller harten Hautwucherungen bestens bewährt. Packung für mehrmaligen Gebrauch mit genauer Gebrauchsanweisung 60 Pf. In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

Firma Müller

Von **Ottrid von Hanstein.**

Copyright 1930 by Karl Köhler & Co., Berlin-Zehlendorf.

(6. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Ich habe ihn der Senhora selbst gegeben."

„Hat sie eine Antwort gesagt."

„No."

Immerhin fuhr Alexander in größerer Ruhe wieder über die Bucht. Er hatte getan, was er konnte und — da hätte er doch ein ganz schlechter Frauenkenner sein müssen, wenn dieses Mädel nicht —

IV.

Es war am Montag schon spät, als Alexander mit schwerem Kopf aufstand, und der Moço brachte ihm das „Defanuno" mit einem vielsagenden Lächeln.

„Sind Briefe gekommen?"

„Einer, ich habe ihn mitgebracht."

Mit unwillkürlicher Hast riß Alexander den Umschlag auf. Das weiße Kuvert ohne Absender, die brasilianische Marke und die kleine, feste Frauenhandschrift zeigten ihm, daß es der Brief war, den er erwartete.

Er lehnte sich in den Stuhl zurück, las und schüttelte den Kopf. Zuerst hatte er sich über sich selbst geärgert, daß sein Herz so unruhig pochte. Es war doch gewiß nicht der erste derartige Brief — aber jetzt?

„Sehr geehrter Herr Montanus!

Ich vermag Ihnen auf Ihren Brief nicht zu antworten. Außerdem bin ich im Begriff, mit Mama auf einige Tage nach Theresjapolis zu fahren. Das beste ist, Sie besuchen Papa, der vormittags um elf Uhr zu sprechen ist, und reden mit ihm.

Adelina Stenglin."

Höchst merkwürdig! So hatte wirklich noch kein Mädchen einen Liebesbrief beantwortet. Fast geschäftsmäßig und doch — reden Sie mit meinem Papa! Also gut? Sicher doch! Trotzdem war ihm irgend etwas an diesem Brief unheimlich! Da lag aber noch etwas auf der Frühstücksplatte — die wöchentliche Hotelrechnung.

Alexander machte Kasse. Teufel nochmal — wenn er die Rechnung beglichen, blieben ihm genau noch zwei Kontos! Tausend Mark! Er ließ den Kaffee kalt werden, rechnete und nickte. Natürlich! Stimmte auffallend! Schön war ja Rio, aber teuer, wenn man es genießen wollte. Genau fünf Wochen war er jetzt da — der Tag hatte ungefähr hundert Mark gekostet —!

Also zu Vater Stenglin! Nicht sehr angenehm — in der letzten Zeit hatte der oft so ein seltsames Lächeln um den Mund. Unsinn — da stand es ganz deutlich: reden Sie mit Papa! Punkt elf Uhr fuhr er bei der Bank vor.

„Herr Direktor Stenglin zu sprechen?"

„Bitte sehr."

Blödsinn, daß ihm jetzt gerade ängstlich zumute war, aber der Direktor streckte ihm die Hand entgegen.

„Ich habe Sie erwartet."

„Das freut mich wirklich —"

Jetzt saß er fest wie ein Sekundaner. Es war ja auch schließlich keine Kleinigkeit, dem Mann zu erzählen, daß er kein Geld mehr hatte, und ihn gleichzeitig um die Hand seiner Tochter zu bitten. Aber, es mußte geschehen!

„Hat Fräulein Adelina Ihnen gesagt?"

Er versuchte recht gefühlvoll zu sprechen.

„Ganz recht. So ganz bin ich über Ihre Korrespondenz mit meiner Tochter nicht im Bilde, aber sie hat mir manches mitgeteilt, und ich habe Ihren Besuch heute erwartet."

„Herr Direktor, ich denke, Sie haben mich in diesen Wochen kennengelernt."

„Ganz recht."

„War das freundschaftlich? Oder ironisch? Oder geschäftsmäßig?

„Ich habe mich zunächst einige Wochen in Rio umgesehen, um Land und Leute zu studieren."

„Sehr gründlich."

„Ich möchte mich nun geschäftlich betätigen und an meine Zukunft denken."

„Alle Achtung."

„Zumal ich glaube, daß ich auch in anderer, innerer, seelischer Weise hier Wurzeln schlagen werde."

Die Redewendung gefiel ihm selbst außerordentlich.

„Was also haben Sie vor?"

„Ich möchte eine passende Stellung annehmen — meinen Kenntnissen entsprechend, oder mich später an einer guten Sache beteiligen."

„Wieviel flüssiges Kapital haben Sie bei sich?"

„Im Augenblick, ehe meine Gelder aus Deutschland kommen, nicht mehr viel. Gerade tausend Mark."

Er fand es für gut, dabei selbst belustigt aufzulachen, aber, wieder höchst seltsamerweise schüttelte Stenglin den Kopf und sagte:

„Ich glaubte zwölfhundert."

„Wieso?"

Nun kroch wieder das unheimliche Gefühl in ihm empor.

„Nur so nebenbei. Also Sie möchten sich an etwas beteiligen? Da wüßte ich schon etwas. Sogar eine sehr gute Sache und todsicher. Zudem reicht ihr Kapital dazu vollkommen aus."

„Donnerwetter!"

„Wenn Sie wollen, können Sie die Sache gleich perfekt machen, und ich rate es Ihnen dringend. Sehen Sie, schräg gegenüber in der Rio Branko ist das Büro des Norddeutschen Lloyd. Eine durchaus sichere und gute Firma."

Alexander rückte auf seinem Stuhl hin und her.

„Morgen geht ein Dampfer, die Weser, ein sehr nettes Einklassensystem, in See. Auf diesem Schiff machen eine große Anzahl Menschen gemeinsam eine Reise nach Deutschland. Wenn Sie sich an dieser beteiligen würden, können Sie das mit siebenhundertfünfzig Mark tun, behalten noch zweihundertfünfzig Mark übrig und haben sicher von Ihrem Kapital den denkbar besten Gebrauch gemacht."

„Herr Direktor!"

„Nun?"

„Ich glaube, Sie verspotten mich?"

„Ach so, es ist Ihnen lieber, wenn ich ernst rede. Gut! Sagen Sie einmal, was haben Sie sich eigentlich gedacht, als Sie hierher kamen? Als Sie den reichen Mann, den Neffen des Kommerzienrats Montanus spielten?"

„Erlauben Sie —?"

„Haben Sie wirklich gedacht, daß hier das Geld auf der Straße liegt? Haben Sie uns wirklich für so unendlich dumm gehalten, daß wir hier auf den ersten besten Abenteurer hineinfallen?"

„Ich muß —"

„Nein, es ist zu Ihrem Besten, wenn Sie mich ruhig anhören. Ich habe selbstverständlich schon am ersten Tage an den Herrn Kommerzienrat geschrieben. So etwas dauert leider etwas lange. Erst nach drei Wochen hatte ich eine erste telegraphische, heute eine schriftliche Antwort. Schön! Sie haben Dummheiten in Deutschland gemacht, Ihr Vermögen verpulvert. Kommt vor. Es ist mancher hier ein tüchtiger Mann geworden. Aber, Sie haben gelebt wie ein reicher Junge. Haben fünf Wochen ein Nichtstuerleben geführt —"

„Ich mußte doch Rio erst kennenlernen —"

„Sehr gut, aber diesmal waren Sie gar zu gründlich. Sehen Sie, ich bin jetzt dreißig Jahre hier, und ich glaube, Sie wissen in gewissen Lokalen besser Bescheid als ich."

Er redete sich immer mehr in Eifer.

„Was denken Sie sich eigentlich von Südamerika und von uns Deutschen hier? Gewiß — die Familien, die Sie im Klub Germania kennenlernten, sind alle wohlhabend.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919310606-17/fragment/page=0013

Vorsicht!

Gesundheitsschädliche Kartoffeln.

Das Nahrungsmittelunterfuchungsamt schreibt uns: Nach dem Genusse in der Schule gekochter „Neuer Kartoffeln" stellten sich bei Mitgliedern einer Familie Krankheitserscheinungen ein. Die Kartoffeln hatten einen zunächst etwas bitteren Geschmack, dem ein häßliches Kratzen im hinteren Rachenraum folgte. Ursache ist das Auftreten von Solanin in den Kartoffeln, dem Alkaloid der Nachtschattengewächse. In feuchten Erntejahren, bei Lichteinwirkungen auf die Knollen beim Keimen im Lichte kommt es nicht selten vor, daß die Kartoffelknollen Solanin enthalten. In den Keimen und in den bekannten Früchten an den oberirdischen Stengeln findet es sich regelmäßig. Zu erkennen sind solche Kartoffeln leicht an den angegebenen Geschmacksmerkmalen. Solanin ist ein starkes Gift, vor dem Genuß solcher Kartoffeln sei daher gewarnt. Das Untersuchungsamt bittet um Nachricht, wo etwa Krankheitserscheinungen nach dem Genusse von Kartoffeln sich gezeigt haben.

Geschäftliches.

Einer der reizvollsten Ausflüge

ist eine Wasserfahrt mit dem Motorschiff von Weißenfels nach der idyllisch gelegenen Burgruine Schönburg. (S. Inserat.)

*

Vom Zauber einer schönen Frau.

Wie leicht hat es doch eine Frau, zu bezaubern .. vor allen durch den zarten Duft des Haares, seine lockere, lockende Fülle. Und wie leicht ist es für jede Frau, sich diesem Zauber zu eigen zu machen — durch regelmäßige Haarpflege mit Elida Shampoo! (Siehe Inserat.)

*

Zum Waldbad Leuna

mit Motorboot „Falke". (Siehe Inserat.)

*

Boden-Creme.

Auf dem zu glatt gebohnerten Boden kommt ein Galt zu Fall. Er bricht ein Bein. Sie sind für den Schaden verantwortlich, weil Sie den Fußboden nicht mit **Perwachs**, der modernen Boden-Creme, behandelt haben. (Siehe Inserat.)

*

Geschäftsübergabe.

Bezirksinspektor Erich **Fröbe** ist ab 1. Juni die Bezirks-Inspektion des Gerling-Konzern Versicherungs A.-G. übertragen worden. (Siehe Inserat.)

*

Einheits-Preise.

Der heutigen Auflage liegt ein **Prospekt** der **Fa. Althoff**-Leipzig bei, das den Lesern einen Einblick in die Einheits-Preise der Rekordtage gibt.

*

Jöchen. Sonntag findet das seit mehreren Jahren traditionelle, beliebte Kuchenessen statt. (S. Inserat.).

Tagung des V. C.

Verbandes der Turnerschaften auf deutschen Hochschulen.

Bad Blankenburg i. Thür. Wie alljährlich hielt auch diesmal der V. C. in der Woche nach Pfingsten seine Verbandstagung in Bad Blankenburg ab. Zum erstenmal stand dazu die neuerbaute Stadthalle zur Verfügung. Der V. C. entschloß sich umgehend mit der Errichtung der Hochbauten auf dem V. C.-Stadion zu beginnen. Das Gebäude, daß das Stadion nach der einen Seite hin abschließen wird, dient den verschiedensten Zwecken. Es wird vor allem dem V. C. die Durchführung seiner Schulungsarbeit und die Abhaltung der Turnwartekreise auf eigenem Boden ermöglichen. Im nächsten Jahre, anläßlich der Feier des 60jährigen Bestehens des V. C., soll schon der Bau seiner Bestimmung übergeben werden. Damit wird der V. C. der einzige Verband sein, der neben einem eigenen Stadion sich ein Heim errichtet hat zur Bildungsarbeit an seinen jungen Aktiven.

Am Sonnabend, 30 Mai, stieg der V. C.-Kommers in der Stadthalle. Die Sportmeisterschaften, die am Sonntag zu Ende geführt wurden, brachten beachtliche Leistungen. Beendet wurde die Tagung mit dem Marktfrühschoppen am Montag, auf dem jugendlicher studentischer Frohsinn zu seinem Rechte kam. Kr.

Aus dem Anhalter Land.

Wettlauf um Einheitspreisgeschäfte.

Dessau. Ein neuzeitliches Wirtschaftsgebilde der Großstädte, die sogenannten Einheitspreisgeschäfte, soll in einigen Wochen auch hier in größtem Umfange aufgetan werden. Zu diesem Zwecke hat die Firma Ury in Leipzig die größere Hälfte des Geschäftes von Autograbe in der Kavalierstraße zu einem hohen Jahrespachtpreise (angeblich 36 000 M.) gemietet. Ein großer Teil der umliegenden Dessauer Geschäftsleute sah sich durch dieses Unternehmen in seiner Existenz bedroht und ergriff Gegenmaßnahmen So wird in wenigen Tagen die Firma Franz Werwick in der Askanischen Straße mit einem Einheitspreisgeschäft „Wesa" dem Leipziger Unternehmen zuvorkommen. Aber auch zwei weitere Dessauer alteingesessene Firmen, Eduard Vorbrodt und Meyerstein, treten mit Einheitspreisen auf den Plan. Für 25, 50 und 90 Pfennige kann man ferienweise alle möglichen Waren kaufen.

Leichtsinniges Umgehen mit Brandkassengeldern.

Dessau. Durch die Zahlungseinstellung der Firma H. S. Saalfeld & Co. wird auch die Anhaltische Landesbrandkasse in empfindlicher Weise in Mitleidenschaft gezogen. Die Brandkasse hat der Firma einen Auftrag zum Verkaufe von Wertpapieren in Höhe von rund 80 000 RM. übertragen. Der Wert ist von dem Bankhause verpfändet worden. Der „Anh. Anz" bemerkt dazu: „Im Lande wird diese Kunde mit größtem Erstaunen vernommen werden. Man wird nicht verstehen können, wie ein öffentliches Institut öffentliche Gelder durch eine Firma gehen lassen konnte, die in keiner Weise absolute Sicherheit für die Summe bot. Wie uns und vielen anderen, dürfte auch der Landesbrandkasse bekannt gewesen sein, daß die Inhaberin des Bankhauses Saalfeld vor noch nicht allzu langer Zeit in Verbindung mit den Inhabern einer Berliner Bankfirma Löwenberg genannt worden ist, deren Zusammenbruch infolge schwindelhafter Unternehmungen seinerzeit im ganzen Reiche das größte Aufsehen erregt hat. Es handelt sich um Dr. Levin und seinen Prokuristen Rappaport, in Deutschland zugewanderte Russen, die es verstanden hatten, durch Betrügereien schlimmster Art Millionen zu erschwindeln. Die Maßnahme der Landesbrandkasse wird vor allem im Wörlitzer Winkel ein hohes Maß von Erbitterung auslösen. Man wird es nicht verstehen können, daß man auf der einen Seite die Versicherten finanziell bestrafte, obwohl sie sich in keiner Weise schuldig fühlten, und auf der anderen Seite eine solch hohe Summe einem derartigen Bankhause anvertraute."

Dessau. (Der 9. Regimentstag ehemaliger 66er) findet am 13. und 14. Juni in Dessau statt. Anmeldungen an Kameraden Otto Hellwig, Theaterbau 2.

Thurland. (Stand der Feldfrüchte.) Die feuchtwarme Witterung der letzten Tage hat das Wachstum aller Feldfrüchte recht gefördert. Besonders erfreulich ist dies beim Roggen, der schon jetzt in voller Blüte steht, obgleich dies im allgemeinen erst Mitte Juni zu sein pflegt. Die Landwirte sind mit dem Verziehen der Rüben nun restlos fertig. Da jetzt auch die Wiesengräser in Blüte stehen, wird in wenigen Tagen das Heumachen beginnen. Recht wünschenswert wäre nun eine Periode trockenen Wetters, um die Arbeiten recht zu fördern.

Dessau. (Der neue Seelsorger der Jakobusgemeinde) An Stelle des Kreisoberpfarrers Lic. D. Pfennigsdorf ist Pfarrer Gerhard Hoffmann in Bienddorf zum Pfarrer in Dessau berufen worden.

Der Reichsverband der Kleingartenvereine tagt.

Hannover. Eine machtvolle Kundgebung der deutschen Kleingärtner fand hier ihren Abschluß. Kaum reichten die weiträumigen Stadthallenanlagen aus, die Teilnehmerzahl, die auf über 15 000 geschätzt wird, zu fassen. Auch die Tatsache, daß trotz der Not der Zeit fünf Reichs- und Staatsministerien, neun politische Parteien, Ortsbehörden, wirtschaftliche und soziale Großorganisationen, gärtnerische Berufsverbände Vertreter entsandt hatten, spricht ebenso für das Ansehen, das sich der Reichsverband der Kleingartenvereine Deutschlands in zehnjährigem Wirken errungen hat, wie für die Bedeutung, die man den Hauptverhandlungsgegenständen beimißt.

Nach feierlichen Orgelklängen übertrug der Rundfunk Begrüßungsworte des Oberbürgermeisters und den Kern des Kleingartenproblems klar herausstellende Ansprachen des Reichsverbandsvorsitzenden und der Vertreter des Reichs und Preußens. Dann lief erstmalig der zweite Film der deutschen Kleingärtnerschaft „Kind in Sonne". Den Höhepunkt während der Verhandlungstage bildeten Vorträge von Min.-Rat Dr. Gertrud Bäumer und Min.-Rat Dr. Richter über die Schreberjugendpflege im Rahmen der allgemeinen Jugendpflege. Erstere Rednerin nannte die Schreberjugenpflege die Erziehungsidee vom Spielplatz und Garten her das hoffnungsvollste Stück der Jugendpflege überhaupt. Der kindlichen Tendenz für sich allein zu sein, aber doch mit dem Zuhause, Eltern, Familie, Heimat, dauernd verbunden, also die Erziehungsdreiheit Natur, Familie, Selbständigkeit, sei nirgends sonst so vorbildlich gegeben, am allerwenigsten in anstaltsmäßig geleiteten Heimen, an die sich viele Kinder schwer und ohne Nutzen gewöhnen. Ferner sei das Leben des Kindes in der Schrebergartenanlage in ein größeres Gemeinschaftsleben gesetzt, eine Organisation- und Gesinnungsgemeinschaft, in die es hineinwachse, in der es sich selbst als Bürger fühle. Es sei kaum zu verstehen, wie die öffentliche Jugendpflege so lange interesselos an der Schreberjugendpflege vorübergehen konnte. Längeres Bestehen dieses Zustandes, längeres Ausschließen von den öffentlichen Mitteln sei kaum zu verantworten. Insbesondere seien die Jugendämter zur starken Förderung verpflichtet. Die Schreberjugendpflege sei bisher zu bescheiden zurückgestanden; auch sie gehöre in die Jugendpflege- und Landesfürsorgeämter Rednerin trat noch besonders für Gartenarbeit als wertvollste Betätigungsmöglichkeit für jugendliche Erwerbslose ein.

Ueber die praktischen Möglichkeiten, die Schreberjugendpflege der allgemeinen Jugendpflege einzugliedern, sprach der Ministerialdezernent für Jugendpflege in Preußen Min.-Rat Dr. Richter. Es bestehe bisher ein gesetzgeberischer Mangel dadurch, daß das Gesetz unter Jugendpflege nur das Betreuen der nachschulpflichtigen Jugend verstehe. An die vorschulpflichtige habe man noch recht wenig gedacht. Doch wies er auf eine ganze Menge derzeitiger Möglichkeiten hin. Auch er meinte, die Kleingärtner seien zu bescheiden.

Die Tagung nahm weiter Stellung zum

Arbeitslosenproblem.

Man kann den durch Erwerbslosigkeit schwer geschädigten Familien wohl durch billige langfristige Kleingärten, deren Einrichtung mit Hilfe öffentlicher Mittel so einfach wie möglich sein darf, wirksam helfen, nicht aber durch vorübergehend zur Verfügung gestellte Pachtäcker. Letztere schaden mehr als sie nützen. Hinsichtlich gesetzgeberischer Maßnahmen, die den Gemeinden Hergabe ausreichender Landflächen für Kleingarten-Daueranlagen ermöglichen, wurden die alten Forderungen erneuert. Vizeadmiral v. Oldenkopp sprach dabei im Namen der Bodenreformer.

Vorträge des Verbandsvorsitzenden Poenicke, Halle, und des Leiters der hannöverschen Schulgartenanlagen, Rektor Schrader, beleuchteten die modernen Schulgarten-, Gartenarbeitsschul- und Gartenschulheimbestrebungen und die Stellung der Kleingärtnerschaft zu ihnen.

Für die nächste Kleingärtnertagung (in zwei Jahren), um die sich Hamburg, Chemnitz, Darmstadt und Nürnberg bewarben, wurde letzterer Ort bestimmt.

Verhaftungen in der Mordaffäre Schmook.

Stendal. Aufsehenerregende Verhaftungen nahm die Staatsanwaltschaft abends in Werben a. d. Elbe vor. Nach kurzer Vernehmung wurden der Arbeiter Jonas und die Gebrüder Feind verhaftet und in das Landgerichtsgefängnis übergeführt. Alle drei stehen in dem Verdacht, an der Ermordung des Händlers Karl Schmook aus Magdeburg beteiligt gewesen zu sein, der am 21. Dezember v. J. bei Werben ermordet und beraubt wurde.

Alsleben. (Motorraddiebstahl?) Als am Sonnabend die Belegschaft des an der Könnerschen Straße gelegenen Dümlingschen Steinbruchs die Arbeit aufnehmen wollte, fand sie ein an einen Baum gelehntes fast neues Motorrad. Da sich im Laufe des Tages kein Besitzer meldete, wurde die unbeschädigte Maschine dem Amtsvorsteher in Beesenlaublingen zugeführt.

Schweinezählung.

Gerbstedt. Bei der Schweinezählung am 1. Juni waren hier 1317 Schweine vorhanden gegenüber der letzten Zählung 1205.

ELB's ESSiG-ESSENZ gibt mit Wasser feinsten Tafelessig
Seit 1874 führende Marke
mild, im Geschmack, wasserhell, klar, keimfrei u. unbegrenzt haltbar

Vergessen Sie nicht BiOX-ULTRA-ZAHNPASTA für die Reise und Wochenend

Warum? Weil sie gearbeitet haben! Von früh bis spät, viel intensiver als drüben! Vom ersten Tage an, ganz gleich, was! Nichtstuer sind überall Drohnen, und wenn Sie sich etwa einbilden, meine Tochter springt Ihnen entgegen, weil Sie ein hübscher Junge sind und sogenannte gute Manieren haben, irren Sie sich —"

„Herr —"

„Jetzt rede ich. Wir reden hier offen und halten nicht zurück mit unserer Meinung. Sie kamen her, weil Sie hofften, ich würde in eine Art zweiter Vater für Sie werden. Dann werde ich mal väterlich mit Ihnen reden. Schämen Sie sich! Glauben Sie, Sie nützen Ihrem deutschen Vaterland, wenn Sie ein solches Beispiel geben? Ja! In Südamerika liegt das Geld auf der Straße, aber man muß sich bücken, sehr oft bücken und sich mühen, um es aufzuheben.

Nein, junger Mann, Sie sind nichts für uns. Solche Menschen lehnen wir ab — einfach ab! Gehen Sie wieder nach Deutschland oder wohin Sie wollen. Ein einfacher Handwerker, der arbeitet und etwas vor sich bringt, ist uns tausendmal lieber. Hier haben Sie gar nichts zu erwarten, wenn Sie nicht fleißig arbeiten. Reell, fleißig, ganz gleich was. Das ist meine Antwort, und wenn Sie, der Sie nichts sind, noch dazu die Frivolität gehabt haben, den Versuch zu machen, meinem, Gott sei Dank, vernünftigen Kind den Kopf zu verdrehen, wenn Sie sich auch nur eine Minute eingebildet haben, ich würde auf Sie fliegen, weil Sie zufällig ein Neffe des Kommerzienrats Montanus sind, dann haben Sie sich gründlich geirrt."

Der alte Herr hatte einen roten Kopf bekommen; Alexander saß ihm gegenüber wie ein begossener Pudel. Das Gewitter, das sich über seinem Haupt entlud, kam so unerwartet, daß er jetzt nicht einmal eine Antwort fand.

So hatte noch niemand mit ihm gesprochen. Nicht einmal der Onkel. Aber das merkwürdigste war, daß er im Gegenteil jetzt geradezu Hochachtung vor dem Direktor empfand, den er ganz anders eingeschätzt hatte.

„Herr Kommerzienrat, Sie verkennen mich wirklich."

„Sollte mich freuen —"

Direktor Stenglin war wieder ruhig geworden.

„Ich möchte nicht nach Deutschland zurück — ich will arbeiten, ich —" Die Verzweiflung stieg plötzlich auf. Der Gedanke, daß er noch tausend Mark besaß, die in acht Tagen — Nein! Nach Deutschland konnte er ja gar nicht zurück! Da waren die Türen verschlossen.

„Helfen Sie mir zu einer Stellung."

„Geht nicht. Ich will ganz offen sein. Ihr Herr Onkel hat mich sogar gebeten, Ihnen zu helfen, aber — was wollen Sie tun? Glauben Sie, daß Sie hier bekannt sind? Wenn ich Sie jemandem von meinen Freunden empfehlen würde, bekäme ich zur Antwort: Ach, der junge Lebemann aus dem Zentralhotel? Geht einfach nicht. Und glauben Sie, daß Sie sich als kleiner Kommis, der irgendwo in einer billigen Pension wohnt und von früh bis spät schaffen muß, wohl fühlen könnten? Tut mir leid, Sie sind nicht aus dem Holz geschnitzt, aus dem ein Mann gemacht sein muß, der hier vorwärts kommt. Reisen Sie heim und bitten Sie Ihren Onkel, daß er Sie wieder aufnimmt."

„Das ist ausgeschlossen!"

„Dann hätten Sie hier nicht den Glücksritter spielen dürfen."

„Nun also — ich danke Ihnen —"

„Ach so! Jetzt sind Sie beleidigt. Jetzt wollen Sie die letzten Tausend auch noch verputzen und dann zum Revolver greifen. Nicht wahr? Ist ja wieder nicht Ihr Ernst! Tun Sie ja gar nicht!"

„Helfen Sie mir, wenn ich nicht scheitern soll," sagte Alexander.

„Gut. Weil Ihr Onkel mich bittet. Ueberlegen Sie sich die Sache. Hier ist nichts zu wollen, hier haben Sie sich die Sache verpurrt. Entweder fahren Sie mit der „Weser" nach Hause oder Sie kommen nachmittags um 4 Uhr wieder. Dann werde ich das letzte tun. Werde Ihnen einen Brief geben, und Sie fahren heut nacht nach Sao Paulo. Steht dann schon auf dem Brief, an wen Sie sich da wenden. Der wird Ihnen eine Stelle schaffen, aber, wie ich Ihnen sagte, ganz untergeordnet, vielleicht als Kommis, vielleicht zunächst als Kellner. Dann arbeiten Sie, und wenn Sie ein Jahr wirklich etwas getan haben, nicht gebummelt, nicht hochgestapelt, dann werden wir weiter sehen. Offen gestanden, viel Hoffnung habe ich nicht."

Der Direktor setzte sich wieder an seinen Schreibtisch und gab zu verstehen, daß die Unterredung beendet war. Alexander nahm den Hut.

„Darf ich Sie bitten, mich den Damen zu empfehlen?"

„Mit Vergnügen."

Die Phrase war für den Clerk bestimmt, der ihm jetzt die Tür öffnete und ihn hinausführte.

Wie merkwürdig das war! Als Alexander Montanus jetzt auf die Straße trat, kam ihm alles verändert vor. Junge Menschen mit roten Köpfen und arbeitsmüden Gesichtern, Geschäftswagen, hochbeladen. Arbeit! Arbeit!

Zum ersten Male in diesen Wochen ging er zu Fuß die Rio Branco hinunter und wunderte sich, wie lang die Straße war. Stand an den Ecken und wartete, bis die Menge der Autos einen Durchlaß gewährte. Endlich wehte ein etwas erfrischender Seewind auf der Baira Mar um seine Stirn, und schließlich lag das Zentralhotel vor ihm.

„Guten Tag, Herr Baron!"

Der österreichische Kellner, der ihn immer bedient hatte, stand im Foyer.

„Bon, der Herr auf Nummer 75."

Die Liftür flog auf, aber Alexander winkte ab.

„Danke, ich möchte gehen."

Ziemlich erschöpft kam er in seinem Zimmer in der vierten Etage an und schloß hinter sich zu. Wußte der Kellner? Der Liftboy? Er hatte Hunger! Eigentlich zum erstenmal richtigen Hunger von dem Wege und doch —

Dann lachte er auf Unsinn! Er hatte ja den heutigen Tag noch bezahlt, konnte also unten speisen. Nun kam er sich vor, als hätte er keinen Pfennig mehr in der Tasche. Nach Deutschland? Unmöglich! Ganz ausgeschlossen — aber — Herrgott ja! Er war ja jeden Abend in den Klubs gewesen — hier etwa als Handlanger?

Er saß unten im Speisesaal, schob aber die Weinkarte zurück.

„Ich bin zu erhitzt."

Er wußte nicht, daß gerade sein heutiges überbescheidenes, fast ängstliches Wesen mehr auffiel als alles andere.

„Porteiro, ich fahre heut abend nach Sao Paulo."

„Soll ich den Schlafwagen besorgen?"

Er zögerte unwillkürlich.

„Was kostet es eigentlich?"

Er warf den letzten Tausender auf den Tisch. Nachdem er das Bilett und die letzte Rechnung dieses Tages bezahlt, waren noch etwas über neunhundert Mark da, die er ... Milreis wechselte. Er g'ng wieder zu Fuß durch die Rio Branko und war in der Bank.

„Herr Direktor Stenglin zu sprechen?"

„Schon fort, hat diesen Brief hinterlassen."

„Danke."

„Senhor Enrico Müller, Sao Paulo, Dereita 12." —

Alexander stieg in den Schlafwagen und verschwand sofort in seinem Abteil. Er hatte das Gefühl, als ließe ihn Stenglin beobachten, als gehöre er gar nicht in diesen Wagen. Dann aber blieb er allein, kleidete sich aus, streckte sich auf das Bett, und während der Zug auf dem miserablen Unterbau schaukelte, wie ein Dampfer im Sturm, während der alte Wagen bebte und in allen Fugen krachte und rechts und links fehr bald die Vorstädte aufhörten, wüstes Gestrüppland, längst wieder für die Kultur verlorener, der Natur zurückgegebener ehemaliger Kaffeeboden sich dehnte, den nur hier und da eine elende Negerhütte unterbrach, lag er mit offenen Augen da.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919310606-17/fragment/page=0014

Handels- und Wirtschafts-Zeitung

Mitteldeutsche Handels- und Wirtschafts-Zeitung

Sonnabend, den 6. Juni 1931

Norddeutscher Zementverband.

Die Situation im Norddeutschen Zement-Verband ist etwas hoffnungsvoller zu betrachten, nachdem zeitweise eine Auflösung als unumgänglich galt. Eine endgültige Klärung in der Außenseiterfrage ist zwar noch nicht eingetreten, doch scheint eine Einigung mit vieren von den fünf außerhalb des Verbandes stehenden Werken möglich zu sein, so vor allem mit Concordia, mit Salzderhelden und dem Werk Sachsen-Anhalt, mit dem man schon fast völlig einig war, das aber neuerdings wieder höhere Forderungen gestellt hat.

Mit dem Deutschen Solvay-Werken wird wahrscheinlich nur eine lose Abmachung getroffen worden, da dieses Werk im größeren Ausmaß Abfallstoffe bearbeitet. Die größten Schwierigkeiten stehen einer Einigung mit Groß-Hartmannsdorf entgegen, das sich bisher vollkommen gegen einen Anschluß an den Verband sperrte. Es soll versucht werden, noch im Laufe d. M. zu einer endgültigen Regelung der Außenseiterfrage zu kommen, da die Mitgliedswerke des Verbandes nicht geneigt sind, sich in der bisherigen Weise durch die Außenseiter stören zu lassen.

Maiabsatz des Kalisyndikats.

Die Abladungen der zum Deutschen Kalisyndikat gehörenden Kaliwerke im Mai 1931 betrugen 575 384 Doppelzentner Reinkali gegen 771 775 Doppelzentner Reinkali im gleichen Monat des Vorjahres. In den ersten fünf Monaten des laufenden Kalenderjahres wurden von den Kaliwerken insgesamt 5 709 283 Doppelzentner gegen 7 332 833 Doppelzentner Reinkali in der gleichen Zeit des Vorjahres versandt. In diesen Zahlen sind die Abladungen der Kaliwerke für die Exportläger des Syndikats mitenthalten.

Anhaltische Kohlenwerke A.-G. Halle a. S.

Der auf den 24. Juni 1931 einberufenen Generalversammlung soll eine Dividende von 5 Proz. gegen 6 Proz. im Vorjahre vorgeschlagen werden. Die Abschreibungen sind ungefähr nach der Höhe der vorjährigen gehalten. Das Ergebnis war durch einen Absatzrückgang infolge der milden Winter 1929/30 und 1930/31 und durch die allgemein schlechte wirtschaftliche Lage beeinträchtigt.

Werschen-Weißenfelser Braunkohlenbergbau Halle a. S.

Der Aufsichtsrat hat beschlossen, der am 24. Juni stattfindenden Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 7 Proz. gegen 10 Proz. im Vorjahre vorzuschlagen. Der Reingewinn stellt sich nach den üblichen Abschreibungen auf 1 379 486,73 RM. gegen 2 001 073,54 RM. im Vorjahre. Auf neue Rechnung sollen nach einer freiwilligen Zuweisung an den Hilfsverein Halle-Weißenfels E. V. von wieder 30 000 RM. diesmal 82 264,51 RM. vorgetragen werden. Das Mindererergebnis ist einerseits bei den Brikettfabriken durch einen Absatzrückgang infolge der milden Witterung und der allgemeinen Wirtschaftskrise begründet, andererseits durch den ungünstigen Abschluß der chemischen Betriebe, welche in den früheren Jahren erheblich zu dem Reingewinn der Gesellschaft beigetragen, in dem abgelaufenen Geschäftsjahr aber einen größeren Verlust gebracht haben. Auch bei der Bewertung der Bestände der Chemischen Abteilung mußte auf den Preisrückgang dieser Produkte Rücksicht genommen werden.

Edeka-Verbandstag.

Unter starker Beteiligung der Delegierten aus allen Teilen des Reiches und zahlreicher Vertreter der Reichs- und Kommunalbehörden wurde am Dienstag in Breslau der 23. Verbandstag des Edeka-Verbandes deutscher kaufmännischer Genossenschaften, e. V., Berlin, abgehalten. Nach der Eröffnung durch den Vorsitzenden des Verbandsausschusses, Peter Schmitter-Brühl, der auf die Not des Ostens hinwies, erstattete Generaldirektor Fritz Borrmann, M. d. R., seinen Jahresbericht, in dem die ungünstige Wirtschaftslage des Kleinhandels auf die allgemeine Arbeitslosigkeit und auf die Not der Landwirtschaft zurückgeführt wird. Das landwirtschaftliche Genossenschaftswesen scheine vielfach falsche Wege eingeschlagen zu haben. Die Preisabbaubewegung habe für den Kleinhändler zum Teil katastrophale Wirkungen gehabt. Seine Umsätze seien wesentlich zurückgegangen, und demgemäß habe auch das wirkliche Einkommen eine beträchtliche Schmälerung erleiden müssen. Der Kampf um das Zugabeverbot sei bisher erfolglos geblieben.

Glasfabrik Brocknitz. Die Gesellschaft hat einen Verlust von etwa 500 000 Mark (i. V. Reingewinn von 4876 Mark) erlitten, zu dessen Deckung der Reservefonds von 1,275 Millionen Mark herangezogen werden dürfte. (Aktienkapital 2,4 Millionen Mark, Tageskurs 22 Prozent.)

A.-G. für Kohlensäure-Industrie in Berlin. Wie wir erfahren, beschloß der Aufsichtsrat, der auf den 25. Juni einberufenen ordentlichen Generalversammlung für 1930 eine Dividende von 10 Prozent (i. V. 9 Prozent) in Vorschlag zu bringen.

Kaufmann Ernst Beyer, Halle, hat das früher von der Firma Witt & Krüger, G. m. b. H., mitbetriebene Landmaschinengeschäft bereits im Sommer vorigen Jahres unter dem Namen Ernst Beyer vormals Witt & Krüger, Landmaschinen-traktoren, als Alleininhaber käuflich übernommen. Die Firma Ernst Beyer hat somit mit der Firma Witt & Krüger, G. m. b. H., Kraftfahrzeuge, nichts zu tun.

Goldpfandbriefe, wertbest. Anleihen

Berlin, 5. Juni

8 Pr. Lpfb. Anst. Gm. 19	100,50
8 do. do. R. 13 u. 15	100,00
8 do. do. R. 17 u. 18	100,25
7 do. do. R. 10	96,50
7 do. do. R. 21	97,00
8 do. Kom. R. 20	97,00
7 do. do. R. 6	93,50
6 do. do. R. 8	85,50
8 Pr. Ztrst. Gld. R. 3, 6, 10	98,00
8 do. do. R. 9	98,50
8 do. do. R. 14 u. 15	—
8 do. do. R. 18	98,00
8 do. do. R. 19	98,50
8 do. do. R. 20 u. 21	98,00
8 Pr. Pfdbr. Gpfr. Em. 41	98,75
7 do. do. Em. 42	94,50
6 do. do. Em. 45	86,00
6 do. Kom. Em. 19	80,00
10 Prov. Sächs. lds. Gpf.	103,50
8 do. do. do	94,00
7 do. do. Ausg. 1-2	84,00
6 do. do. Ausg. 1-2	81,50
8 Pr. Centr. Bod. G. Pf. 27	100,25
8 do. do 1928	100,25
8 Pr. Ctr. Bod. G. K. 27, 28	96,00
5 Sachs. Pr. G. A. A 11/12	90,00

7½ Prß. Centr.-Bod.-u. Pfdbr. Bk. G. Pf. Em. 1	98,75
7½ do. G. Komm. Em. 1	96,75
8 Hannov. Ldskr. Pfdb. 4 Ausg. 15. 2. 1929	100,50
8 do. Pfandbriefe 1926	99,00
8 do. do. 1927	98,75
7 do. do Serie 5	96,00
6 do. do.	86,75
6 Anh. Rogg. 1.-3. Ausg.	—
5 Bad. Ld.-Elektr. Kohle	—
5 Berl. Roggenwert 1923	7,65
6 Bresl. Kohlenwertanl.	19,40
5 Elektr. Mitteld. Kohle	4,35
7 Ev. Ldk. Anh. Roggw.	7,60
5 Großkraftwk. Hannov.	12,75
5 Kur-u. Neumärk. Rogg	—
5 Landsch. Centr.-Rogg.	6,85
5 Meckl.-Schwer. Rogg	—
5 Oldb. Kred.-Anst. Rog.	—
5 Pr. Centrbd.-Rogg. Pf.	8,10
5 Prv. Sächs. Lds. Rogg.	6,80
5 Rogg.-Rbk. Berl. 1-11	7,17
5 Schl. ldsch. Rogg.-Pf.	6,25
5 Westf. Ldsb. Prv. Kohl.	12,50

8 proz. Provinz Sächs. landsch. Goldpfandbriefe am 3. Juni: **93.90.**

Produktenbörse zu Halle.

Amtlich festgestellte Preise vom 6. Juni.

		heute	vorher
Weizen stetig	(75 kg-hl)	292—284	282—284
do	(76 kg-hl)	284—286	284—286
Roggen stetig	(70 kg-hl)	218—221	218—220
Industriegerste		—	220—225
Futtergerste, Abfallgerste, stetig		210—215	215—220
Hafer ruhig		212—215	215—218
Viktoriaerbsen ruhig (feinste über Notiz)		25,00—27,00	26,00—28,00
Futtererbsen		—	17,00—17,50
Weizenkleie (mittelgrob) ruhig		14,00—14,50	14,00—14,50
Roggenkleie ruhig		13,75—14,25	14,00—14,50
Malzkeime „		10,00—10,50	10,50—11,00
Trockenschnitzel ruhig		6,25—6,75	6,50—7,00
Heu (lose)		—	7,25—7,75
Weizenstroh (drahtgepr.) ruhig		1,60	1,60
Roggenstroh (drahtgepr.) ruhig		1,60	1,60

Allgemeine Tendenz: Brotgetreide bei kleinem Geschäft stetig, Futtermittel leicht nachgebend.

Die Preise verstehen sich netto frei Halle für mindestens 15 Tonnen, bei Getreide für 1000 kg, im übrigen für 100 kg.

*

Berliner Produktenbörse vom 5. Juni.

Amtlich festgesetzte Preise. Getreide und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg, alles in Mark:

Weizen, märkischer, 75—76 kg	270—272	Kl. Speiseerbs.	—
		Futtererbsen	19,00—21,00
Roggen, märk.	196—198	Peluschken	25,00—30,00
Braugerste	—	Ackerbohnen	19,00—21,00
Futtergerste	210—226	Wicken	24,00—26,00
Hafer, märk.	181—186	Lupinen, blau	15,00—16,50
Weizenmehl	32,50—37,75	Lupinen, gelb	22,00—27,00
Roggenmehl 70 Proz.	26,25—28,25	Seradella, neu	—
		Rapskuchen	9,80—10,20
Weizenkleie	14,50—14,75	Leinkuchen	13,80—14,00
Roggenkleie	13,75—14,00	Trockenschnitzel	8,10—8,20
Viktoriaerbsen	26,00—31,00	Soya-Schrot	12,10—13,20

Magdeburger Produktenbörse vom 5. Juni. Weizen 76-77 kg 275—277, 77-78 kg —. Roggen 70-71 kg 208—210, Futter- u. Industriegerste 210—214, Hafer 200—202, Viktoriaerbsen 260—280, Weizenmehl 70 proz. 40,00—41,00, Roggenmehl 70 proz. 28,00—28,75 Weizenkleie 14,40—14,60, Roggenkleie 13,80—14,00.

Magdeburger Zuckermarkt vom 5. Juni. Preise für Weißzucker einschl. Sack und Verbrauchssteuer für 50 kg brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg. Gemahlener Melis bei prompter Lieferung innerhalb 10 Tagen 26.80, 27,15, Juni 27,15, Tendenz: Ruhig.

Berliner Schlachtviehmarkt vom 5. Juni. Auftrieb: 2585 Rinder, davon 706 Ochsen, 791 Bullen, 1088 Kühe u. Färsen, ferner 1785 Kälber, 9699 Schafe, 10096 Schweine, zum Schlachthof direkt 555 Schafe, 920 Schweine, — Auslandsschweine. Preise: Ochsen 1. Kl. 44—46, 2. Kl. 42—44, 3. Kl. 39—41, 4. 35—37. Bullen: 1. Kl. 41—43, 2. 40—41, 3. 38—40, 4. 36—37. Kühe: 1. Kl. 33—37, 2. 26—31, 3. 20—25, 4. 15—18. Färsen. 1. 41—44, 2. 38—40, 3. 35—37. Fresser: 33—37. Kälber: 1. Kl. —, 2. 58—65, Kl. 3. 40—55, 4. 20—38. Schafe: 1. Kl. 48—51, 2. 45—48, 3. 35—36, 4. 42—44. 3. Kl. — . Schweine: 1. Kl. 45—46, 2. Kl. 45—46, 3. Kl. 45. 4. Kl. 43—44, 5. 40—42, Sauen 41. Marktverlauf: Rinder mittelmäßig, Kälber ruhig, Schafe lebhaft, Schweine glatt.

*

Federstahl-A.-G. in Kassel. Das Geschäftsjahr 1930 schloß mit einem Betriebsüberschuß von 424 904 M. (432 591 M.) ab. Allgemeine Unkosten und Reparaturen erforderten 317 923 M. (340 712 M.) und Abschreibungen 72 953 M. (73 182 M.). Es verbleibt ein Reingewinn von 5998 M. (7649 M.), aus dem für die 72 000 M. Vorzugsaktien wieder 6 Proz. Dividende gezahlt werden; die 864 000 M. Stammaktien werden wie im Vorjahr wieder ohne Dividende bleiben. Der Ueberschuß von 1679 M. (3329 Mark) wird auf neue Rechnung vorgetragen. Infolge der Preissenkungsaktion hielten die Abnehmer im letzten Jahresviertel 1930 mit den Bestellungen stark zurück, so daß insgesamt ein Absatzrückgang von 5,33 Prozent gegenüber dem Vorjahr zu verzeichnen war.

Hallische Börse vom 6. Juni.

	heute	Vortag
Allgem. Deutsche Credit-A	86,75 G	87,25 G
Hallescher Bankverein	88 G	87,50 G
Gewerbe- und Handelsbank	84 G	84 G
Landcredit-Bank	71 G	71 G
Zörbiger Bankverein	—	—
Mansfeld Bergbau A.-G.	30 G	30 G
Prehlitzer Braunkohlen	121 B	122 B
Riebeck'sche Montanwerke	77 G	74,50 G
Werschen-Weißenf. Braunk.	—	—
Bruckdorf-Nietleb. Bergbau	—	—
Ammendorfer Papier	77 G	78 G
Cröllwitzer Papierfabrik	—	—
Cönnerner Malzfabrik	—	—
Eilenburg. Kattun-Manufakt.	—	—
Engelhardt-Brauerei	—	—
Glauziger Zuckerfabrik	57 G	57 G
Malzfabrik Reinicke & Co.	—	—
Halle-Hettstedter Eisenbahn	—	—
Hall. Maschinen u. Eisengieß.	80 G	80 G
Hallesche Röhrenwerke	40 B	44 B
Hildebrand Mühlenwerke	24 G	24 G
Gebrüder Jentzsch	20 G	20 G
Kaiserbad Schmiedeberg	40 G	40 G
Kyffhäuserhütte	—	—
Gottfried Lindner	56,50 B	56,50 G
Schraplauer Kalkwerke	25 G	25 G
Stadtmühle Alsleben	—	—
G. Vester Spedition	25 B	25 B
Wegelin & Hübner	30 G	27 G
Zeitzer Maschinen u. Eisen	44 G	42 G
Zuckerraffinerie Halle	44 G	—

Leipziger Börse vom 5. Juni.

Mitgeteilt vom Bankhaus H. F. Lehmann, Halle.

Allg. Dt. Cred.-A.	87,00	Mansfeld, Bergb.	29,00
Chromo Najork	43,00	Norddtsch. Wolle	29,00
Cröllwitzer Papier	—	Pittler Maschinen	120,00
Falkenstein Gard.	64,00	Polyphon	126,00
Kasseler Jute	140,00	Prehlitzer Braunk.	—
Kirchner & Co.	27,00	Rauchwar. Walter	10,00
Landkraft Leipzig	90,00	Riquet & Co.	85,25
Langbein-Pfanh.	63,50	Fahlberg, List & Co	19,50
Leipz. Baumwolle	88,00	Schlema Holzstoff	—
do. Wollkämmer.	—	Schubert & Salzer	130,00
do. Kammgarn	68,00	Sonderm. & Stier	155,00
do. Hd.- u. V.-Bk.	138,00	Stöhr Kammgarn	69,50
do. Bier Riebeck	80,00	Thüringer Gasges.	138,00
Lindner, Gottfr.	—	do. Wolle	101,00

Amtliche Devisenkurse vom 5. Juni

	Geld	Brief		Geld	Brief
1 Dollar	4,209	4,217	1 Pfund Sterl.	20,475	20,515
100 holl. Guld.	169,29	169,63	100 italien. Lire	22,02	22,06
100 franz. Frks.	16,475	16,415	100 span. Peset.	39,46	39,54
100 schweiz. Fr.	81,625	81,785	1 argentin. Peso	1,273	1,277
100 Belga	58,60	58,72	100 finnische Markka	10,588	10,608
100 tschech. Kr.	12,47	12,49			
100 schwed. Kr.	112,79	113,01	100 bulgar. Leva	3,048	3,054
100 norweg. Kr.	112,70	112,92	1 japan. Yen	2,082	2,086
100 dän. Kron.	112,70	112,92	1 brasil. Milrs.	0,298	0,30
100 östr. Schill.	59,15	59,27	100 jugsl. Dinar	7,44	7,454
100 ung. Pengö	73,435	73,575	100 portug. Esc.	18,57	18,61

Metallpreise in Berlin vom 5. Juni für 100 kg in Reichsmark): Elektrolytkupfer wire bars 79,75, Orig.-Hüttenaluminium 98—99 Proz. in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 170, do. in Walz- oder Drahtbarren 99 Proz. 174, Reinnickel 98—99 Proz. 350, Antimon Regulus 48—51, Feinsilber für 1 kg fein 36,50—38,50.

Berlin, 6. Juni. Elektrolytkupfer 79,75.

Wasserstände. + bedeutet über, — unter Null.

Saale			F.	W.	Elbe			F.	W.
Grochlitz	5.	+1,10	04	—	Außig	5.	+0,06	08	—
Trotha	5.	+1,88	12	—	Dresden	5.	—1,42	—	04
Bernburg	5.	+1,16	20	—	Torgau	5.	+0,32	—	06
Calbe, O.-P.	5.	+1,57	07	—	Wittenberg	5.	+1,68	—	03
„ Unterpeg.	5.	+0,75	19	—	Roßlau	5.	+0,86	—	02
Grizehne	5.	+0,78	24	—	Aken	5.	+1,08	02	—
Havel					Barby	5.	+1,06	12	—
Brandenburg					Magdeburg	5.	+0,75	10	—
Oberpegel	5.	+2,04	—	—	Tangermünde	5.	+1,73	04	—
Unterpegel	5.	+0,98	—	03	Wittenberge	5.	+1,62	—	06
Rathenow					Lenzen	4.	+180	—	—
Oberpegel	5.	+1,41	—	01	Dömitz	5.	+1,14	—	02
Unterpegel	5.	+0,45	01	—	Darchau	4.	+0,93	04	—
Havelberg	5.	+2,09	02	—					

Berliner Börse vom 5. Juni

Reichsbankdiskont 5%.

Deutsche Anleihen

	5. 6.	4. 6.
6 Dtsch. Wertbest. Anl. 23 f. 1.12.32	—	—
6 do. für 2. 9. 35	91,80	91,80
7 Dt. Reichsanl. 29	97,50	97,75
6 Dt. Reichsanl. 27	84,50	84,50
3 Dt. Reichssch. 'K'	—	87,25
Young-Anleihe	68,75	69,00
6 Pr. Staatsanl. 28	94,50	94,75
7 Pr. Staatssch. 29 II. Folge u. 31 I. F.	99,75	99,87
7 do. 1930 I. Folge	97,20	97,20
7 Thür. Staatsa. 26	84,50	84,50
7 do. Rm. 27 u. La. B	84,25	84,25
6 D. Reichsb. Schtz	90,25	90,25
6 Dt. Reichsp. 30 F. I	99,75	99,75
6 do. do. Folge II	98,20	93,20
8 Pr. Lds. Rent. Bk.	100,00	100,00
Deutsche Anleihe Auslos.-Schein	52,50	52,40
Dt. Anl. Abl.-Sch. ohne Ausl.-Sch.	4,60	4,70
Anhalt. Anl.-Auslosungs-Schein	52,00	54,00
Thür. Anl. Auslos.	49,75	49,75
Dt. Wertbest. Anl.	—	20,00
4 Dt. Schutzg. Anl.	2,10	2,00

Verkehrs-Aktien

Aachener Kleinb.	—	—
A.G. f. Verkehrsw.	45,50	48,00
Allg. Lokalb. u. Kr.	92,00	93,75
Barmen-Elb. Strb.	95,00	—
Brnschw. Land.-E.	—	
Canada-Abl.-Sch.	—	21,12
Dt. Eisenb.-Betr.	39,00	40,50
do. Reichsb. V.-A.	84,37	84,62
Gr. Casseler Strb.	51,50	51,50
do. do. V.-A	82,50	82,50
Halb.-Blankenbg.	26,75	27,00
Halle-Hettstedt	—	—
Hbg.-Amer. Pack.	47,00	48,50
Hamburg. Hochb.	62,00	—
do. Südam. Dpfsch	87,25	89,50
Hansa Dampfsch.	71,87	73,50
Neptun Bremen	—	—
N. Lausitz. Eisenb.	—	—
Norddtsch. Lloyd	48,50	49,62
Nordh.-Werniger.	—	—
Süddtsch. Eisenb.	—	—
Zschipk. Finsterw.	—	105,00

Industrie-Aktien

Accumulat.-Fabr.	125,00	125,00
Adler Portl.-Zem.	—	—
Adlerhütten Glas	37,50	36,50
Alexanderwerk	18,00	17,00
Alg. Kunstzijde U.	63,50	66,50
Allg. Elektr.-Ges.	86,00	87,62
Alsen Portl.-Cem.	79,00	80,00
Ammendf. Papier	76,50	76,50
Anhalt. Kohlenw.	50,00	50,50
do. do. Vorz.	71,00	70,00
Ankerwerke A.G.	157,00	157,00
Annaburg. Steing.	—	—
Annen. Gußstahl	50,25	50,25
Augsb. Nbg. Mfbr.	47,00	45,00
Bachm & Ladewig	57,00	57,00
P. J. Bemberg	76,00	77,50
J. Berger Tiefbau	200,25	205,75
Bergmann Elektr.	69,75	69,00
Berl.-Guben. Hutf.	164,50	164,50
Berlin Holz-Kont.	19,00	19,00
do.-Karlsruh. Ind.	34,50	35,50
do. Maschinenb.	40,75	42,12
Berthold, Mess. L.	19,50	18,00
Bösperde Walzw.	48,00	48,50
Brauhaus Nürnbg	106,50	107,00
Braunk. & Brik. Ind	1105,0	111,00
Braunschw. Kohl.	212,00	212,00
do. Jute-Spinn.	78,25	73,25
do. Maschinen	38,00	38,50
Breitenb. Portl.-C.	50,00	50,00
Brown, Boveri Co.	48,00	47,00
J. Brüning & Sohn	—	—
Buderus Eisenw.	37,50	88,00
Byk-Guldenwerk.	35,50	86,75
Capito & Klein	35,00	35,00
Cartonnagen-Ind.	25,00	25,00
Charl. Wasserwk.	78,00	78,00
I.G. Chemie vollg.	154,25	154,00
Chem. Fbr. Buckau	83,00	88,00
do. do. Grünau	40,00	40,00
do. do. v. Heyden	38,50	37,50
do. Ind. Gelsenk.	47,00	47,00
do. Werke Albert	25,00	25,50
Chromo Najork	43,25	42,25
Concord. chem. F.	24,50	24,50
do. Spinnerei	—	—
Contin. Gummiw.	100,00	101,00
Contin. Linoleum	58,50	57,00
Corona Fahrrad	—	—
C. Görlitz Papier	—	—
Daimler-Benz	21,00	21,75
Dtsch.-Atlant. Tel.	74,00	78,00
Deutsche Asphalt	—	67,00
do. Babcock & W.	76,50	76,50
do. Cont. GasDess.	110,75	112,75
do. Erdöl-A.-G.	58,25	61,50
do. Jute-Spinner.	41,00	41,50
do. Kabelwerke	36,57	36,75
do. Linoleumwk.	57,00	58,50
do. Post-u. Eb. Vk.	12,00	12,00
do. Schachtbau	74,00	—
do. Spiegelglas	63,50	64,00
do. Steinzeug	93,00	91,50
do. Teleph. u. Kab	60,50	59,50
do. Ton-u. Steinz	57,50	56,50
do. Wollw.-Man.	—	—
Dtsch. Eisenhdl	27,50	27,75
do. Metallhandel	—	—
Dommitzsch Ton	169,50	169,50
Doornkaat A.-G.	—	—
Oscar Dörffler	51,50	53,00
Dortmund. A.-Br.	127,00	131,00
Dresden. Chromo	58,00	51,50
Dürener Metallw.	84,00	86,00
Dynamit A. Nobel	68,75	65,25
Eilenburg. Kattun	45,50	45,50
Eintracht Braunk.	100,50	102,00
Eisenb.-Verk.-M.	129,00	129,00
Elektra Dresden	140,25	144,00
Elektr.-Lief.-Ges.	102,50	101,75
Elektr.-W. Liegn.	116,00	116,00
Elek. Licht u. Kraft	99,87	99,50
Engelhardt-Brau.	127,25	127,75
Eschweil. Bergw.	202,00	207,00
Excelsior Fahrrad	10,00	9,50
Fahlb. Saccharin	20,25	20,25
Falkenstein Gard.	63,62	63,62
I.G. Farbenindust.	119,50	132,00
Feibisch A.-G.	183,00	183,00
Fein-Jute-Spinne	—	—
Feldmühle Papier	93,50	96,00
Felt. & Guilleaume	67,75	88,00
Flensb. Schiffbau	—	—
Fraustädt. Zucker	67,00	67,00
Friedrichshütte	110,00	110,00
R. Frister & Co.	—	—
Froebeln Zuckerf.	57,00	57,00
Gebhardt & Co.	61,00	61,00
Gebhardt & König	—	67,00
Gelsenkirch. Berg	62,12	63,87
Germania Portl. C.	—	—
Gesfürel-Loewe	93,25	94,00
Gildemeister & Co.	—	—
Gladbacher Wolle	—	112,75
Glas Schalke	108,00	108,00
Glauziger Zucker	55,00	57,00
Glückauf Gelsenk	135,75	135,75
Gebr. Goedhart	—	—
Th. Goldschmidt	37,62	37,00
Hallesche Masch	80,00	80,00
Hamburg. Elektr.	104,87	105,00
Hammersen A.-G.	—	—
Hannover Masch.	23,75	23,75
Harburger Eisen	—	—
Harburg. Gummi	31,00	—
Harpen. Bergbau	48,50	53,25
Hedwigshütte	57,00	57,00
Heidenau Papier	—	—
Hildebrd. Mühlen	24,25	24,25
Hilgers A.-G.	32,50	32,50
Hilpert Maschin.	63,50	57,00
Hirsch Kupferw.	108,00	108,00
Hirschberg, Leder	78,00	78,00
Hoesch, Eis. u. St	45,37	46,00
Hoffmann, Stärke	49,00	50,00
Hohenlohewerk	—	38,00
Holstenbrauerei	107,50	108,00
Horchwerke	—	—
Hotelbetriebsges.	86,00	85,00
Hubertus Braunk	119,00	119,00
Huta Breslau	51,50	51,75
Lorenz Hutschenr	52,00	52,50
Ilse Bergbau	140,00	143,75
Industriebau A.-G	54,00	—
Max Jüdel & Co.	—	93,50
Jülich Zuckerfabr.	—	—
Kahla Porzellan	24,00	23,75
Kaiser-Keller AG.	49,00	49,00
Kaliw. Aschersib.	121,00	115,00
Klöckner-Werke	49,00	48,87
C. H. Knorr A.-G.	168,00	165,00
Köln-Neuess Bgw	50,00	51,50
Köln. Gas- u. Elktr	48,00	48,00
Körbisd. Zuckerfb.	70,00	—
Körting, Gebr.	—	—
Kraftw. Thüringen	—	148,00
Kyffhäuserhütte	55,00	55,00
Lahmeyer & Co.	104,25	103,00
Laurahütte	32,00	32,50
Leipz. Br. Riebeck	80,00	80,00
do. Landkraftw.	—	90,50
do. Pianof. Zimm	8,12	8,75
Leonhard Braunk	126,00	126,00
Leopoldsgrube	24,50	25,00
Lichtenberg. Terr.	66,00	66,00
Lindener Brauerei	—	—
Linde's Eismasch.	118,00	118,50
Lindström A.-G	226,00	320,00
Lingel Schuhfabr.	41,00	42,00
Lingner-Werke	66,00	68,00
C. Lorenz A.-G.	—	—
Löwenbrauerei	145,00	145,00
Lüdensch. Metall	45,00	45,00
Lüneb. Wachsbl.	50,25	50,00
Magdeb. Allg Gas	31,00	31,00
do. Bau- & Cred.	—	—
do. Bergwerk	—	—
do. Mühlenw.	40,25	40,00
Mannesmannröh	63,25	59,75
Mansfeld Bergb	30,00	30,00
Maschib. Buckau	72,50	72,00
do. Kappel	8,50	8,50
Mech. Web. Lind.	38,50	40,00
Motorenfb. Deutz	—	—
Neckarwerke	75,00	73,00
Niederl. Kohlenw	99,00	99,00
Nordd. Eiswerke	58,50	58,00
Nordd. Kabelwerk	112,00	112,00
Nordd. Wollkäm.	30,00	38,50
Oberb. Ueberl. Z.	75,25	77,00
Oberschl. Eis.-Bd.	30,00	30,50
do. Kokswerke	65,50	65,00
do. do. Genuß	59,50	59,00
Odenw. Hartst Ind	44,00	49,00
Oeking. Stahlw.	—	—
Orenst. & Koppel	38,87	38,00
Phönix Bergbau	45,87	46,00
do. Braunkohlen	53,50	53,50
Jul. Pintsch A.-G.	—	140,00
Pittler Lpz. Werkz	120,25	121,00
Plauen Gardinen	37,25	38,60
do. Tüll u. Gard	27,00	28,00
Polyphonwerke	125,50	127,87
Porzellanf. Tettau	90,00	90,50
Preußengrube	95,00	95,00
Radeberg Export	128,00	128,00
Rasquin Farbwrk.	—	—
Rathgeb. Waggon	—	74,00
Rauchw. Walter	—	—
Ravensbg. Spinn.	—	—
Reichelt Met. Schr.	20,00	
Rhein. Braunkohl.	142,05	142,50
do. Chamotte	—	—
do. Elektrizität	90,00	95,50
do. Spiegelglas	81,00	81,00
do. Stahlwerke	67,00	68,00
Rh.-Westf. Kalkw.	48,00	48,00
do. do. Sprengst.	49,00	48,00
David Richter A.G.	40,00	
A. Riebeck Mont.	78,00	77,00
Rockstroh-Werke	46,50	46,50
Roddergrube	620,00	620,00
Ph. Rosenth. Porz.	46,50	51,00
Rositz. Zuckerraff.	38,00	38,25
Ruscheweyh	38,00	38,75
Rütgerswk. A.-G.	45,00	46,75
Sachsenwerk	77,00	79,75
Sächs. Gußst. Döhl	—	—
Saline Salzungen	—	—
Salzdetfurth Kali	175,00	182,00
Sangerhs. Masch.	—	—
Sarotti-Schokol.	80,00	80,00
Sauerbrey Masch.		—
Saxonia, Zement	57,50	57,50
Schieß-Defries.	—	—
Schneider, Hugo	35,75	36,00
Schönebeck, Met.	25,00	25,00
Schubert & Salzer	128,50	132,50
Schuckert & Co.	108,50	111,00
Schulth.-Patzenh.	129,00	180,00
Siegen-Sol. Guß	9,25	9,00
Siegersdrf. Werke	38,00	38,25
Siemens Glasind.	63,50	65,00
Siemens & Halske	139,37	143,25
Sinner A.-G.	65,00	—
Sonderm. & Stier	—	—
Sprengst. Carbon.	80,25	84,50
Stader Lederfabr.	49,50	49,00
Stadtberger Hütte	45,00	45,00
Staßfurt. Chem. Fb	45,00	45,00
Steatit-Magnesia	61,00	61,00
Steinfurt Waggon	—	—
Stickerei Plauen	61,50	61,50
R. Stock & Co.	69,00	—
Stöhr Kammgarn	69,00	70,37
Stolberger Zinkh.	34,75	34,75
Gebr. Stollwerck	37,75	38,00
Stralsund. Spielk.	147,50	148,00
Svenska Tändst.	200,50	208,00
Conr. Tack & Cie.	90,25	90,25
Taf.-, Sal. u. Spgl.	95,00	96,25
Tempelhofer Feld	—	—
Teutonia Misburg	163,00	164,00
Thale Eisenhütte		
Thür. Bleiweißfbk.	8,25	—
do. Elektr. u. Gas	135,00	136,00
do. Gasg. Leipzig	138,00	137,00
Leonhard Tietz	90,50	91,50
Trachenbg. Zuckf.	—	—
Triptis Akt.-Ges.	29,00	28,50
Tüllfabrik Flöha	37,25	37,25
Ver. Glanzstoff.	90,00	84,00
do. Gothaniawerk	98,00	98,00
do. Harz. Portl.-C.	55,00	81,50
do. Jutespinn. LtB	—	—
do. Laus. Glasw.	27,00	27,00
do. Märk. Tuchfbk.	29,50	30,00
do. Prtl. Schimisch	84,50	84,50
do. Schuhfb. Bern.	16,75	16,75
do. Smyrna-Tepp	92,00	94,00
do. Stahlw. v. d. Z.	124,00	124,00
do. Thür. Metall	35,25	35,25
Vogel, Tel.-Drähte	36,87	37,00
Vogtl. Maschinen	—	—
do. Spitzen	—	—
do. Tüllfabrik	39,00	—
Volkstedt. Porz.	10,00	10,00
Vorwohler Portl.	—	—
Wanderer Werke	46,00	46,50
Warstein u. Hzgl. Schlsw.-Holst.-Eisenwerke	99,00	99,00
Wasser Gelsenk	117,12	117,12
Wayss & Freytag	—	—
Wegelin Rußfabr.	—	25,25
Wegelin & Hübner	31,00	29,25
Wenderoth	44,00	—
Wersch.-Weißenf	82,00	82,00
Westeregeln Alk	125,00	128,50
H. Wissner Metall	59,75	59,75
Wittener Gußstahl	—	—
Wittkop, Tiefbau	68,15	68,75
Wrede Mälzerei	—	—
Wunderlich & Co	45,49	—
Zeitzer Maschfbk	44,00	44,00
Zellstoff-Verein	33,00	34,75
do. Waldhof	67,50	70,00
Zuckfb. Rastenbg	35,75	35,25

Bank-Aktien

Allg. Dt. Cred.-A	87,00	87,25
Bank f. Brau-Ind.	104,00	103,00
Berl. Handelsges.	104,00	105,00
do. Hypoth.-Bank	210,00	210,00
do. Kassenverein	78,00	79,00
Brnschw.-H. Hyp.	180,50	180,50
Commerz- u. Pr. B	100,00	100,00
Darmst. u. Nat.-Bk.	116,50	118,50
Dess. Landesbank	76,00	76,00
Deutsche Bank u. Disconto-Ges.	100,50	100,50
Dtsch. Effekt.-Bk.	92,00	92,00
Dt. Hyp.-B. Berlin	118,50	119,00
Dt. Ueberseebank	58,00	58,50
Dresdner Bank	100,00	100,00
Getreide-Kreditb.	96,00	96,00
Hallescher Bankv.	88,75	88,50
Hamburg. Hyp.-B.	129,00	129,00
Hannov. Bodenkr.	202,00	202,00
Mecklb. Strel. Hyp	136,50	137,00
Meining. Hyp.-Bk.	135,25	136,00
Mitteld. Bod. Cr. A.	188,00	183,00
Niederlaus. Bank	90,00	90,00
Nordd. Grd. Cr. B.	—	—
Reichsbank	128,25	132,50
Sächsische Bank	125,00	125,00
do. Bodencredit	124,00	127,00
Wiener Bankver.	8,62	8,85

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919310606-17/fragment/page=0015

SCHRIFTLEITER

LUDWIG NEBE

CHARLOTTE NEBE

GEB. PFAFF

ZEIGEN IHRE VERMÄHLUNG AN

6. JUNI 1931

MERSEBURG

ROITZSCH

Von der Reise zurück

Zahnarzt Bayer

Gotthardstraße 11 Telephon 3041

Bekannt, reell und billig.

Neue Gänsefedern

von der Gans gerupft, mit Daunen doppelt gewasch. u. gereinigt, beste Qualität à Pfd. 3.— Halbdaunen 4.50, Daunen 6.25, Ia Volldaunen 9.—, 10.—, gerissene Federn mit Daunen, gereinigt 3.40 u. 4.75, sehr zart und weich 5.75, Ia 7.—. Versand per Nachnahme ab 5 Pfd. portofrei. Garantie für reelle, staub reie Ware Nehme Nichtgefallendes zurück.

Frau A. Wodrich, Gänsemast, Neu-Trebbin, (Oderbruch).

Motorräder

1200 ccm Harley-Davidson
500 ccm B. M. W.
500 ccm N. S. U. neu
250 ccm N. S. U. neu
500 ccm D-Rad
350 ccm Standard

sämtliche Maschinen mit elektr. Licht, Horn, Tacho, etc. in einwandfreiem Zustande preiswert zu verkaufen.

Nehme steuerfreie Maschinen in Zahlung.

Autohaus Nürnberger

Merseburg – Telefon Nr. 2341

Erdbeeren

täglich frisch gepflückt preiswert bei

Albert Trebst

Gartenbaubetrieb

Nordstr. 12 Fernruf 2185

Blumenhaus am Gotthardsteich
Blumenhaus Bismarckstraße Nr. 73

Für direkten Verkauf

erstklassiger Kammgarn- u. Cheviotsportstoffe an feine Privatkundschaft sucht Fabrikationsunternehmen

seriöse Vertreter

Angebote mit Erfolgsnachweis an

Graßhoff & Linde

Tuchherzeugung & Versand

Cottbus, Ostrower Damm 17/18

TH. EBERT-NACHF.

BRILLEN POLSTER

STAATL. GEPRÜFT. OPTIKER

Entenplan 13 ✡ Fernruf 2754

Badewannen

Ia feuer-verzinkt

170 cm **Mk. 13.50**

180 cm **Mk. 14.50**

J. Oppel Nchflg.

Ärztl. Sonntagsdienst

für Privatpraxis und alle Krankenkassen

Sonntag, den 7. Juni

Dr. Ehrhardt

Hallische Straße 9
Telefon 2180.

Dr. Herbst

Bahnhofstraße 8,
Telefon 2181

●

Sonntags- bzw. Nachtdienst der Apotheken

Sonntag, den 7 Juni
Dom-Apotheke
Nachtdienst
vom 6. 6. — 12. 6.

◆◆◆◆◆◆◆

Heimatmuseum

Kloster 9.

Geöffnet:
Sonntags von 11 bis ½1 Uhr, außerdem jeden 1. Sonntag im Monat nachmittags 3 bis 6 Uhr.

◆◆◆◆◆◆◆

Ärztl. Sonntagsdienst

für Ammoniakwerk, Allgem. Ortskrankenkasse Merseburg, Knappschaft sowie Privat

Dr. Gürich

Friedrichstraße 21,
Telefon 2119

Gute bill. **Seide** Sami und Waschsamt. Liste frei. **Samthaus Schmidt.** Hannover 83.

Auto-Winkler

Ruf 2855

Speisezimmer!

von Mk. 400.— an

Möbel-Harnisch

Oelgrube 1.

Eiche-Piano

kurze Zeit gesp.,

675 RM.

Klavier-Maercker

Halle a. S.,
Waisenhausring 1 B
am Franckeplatz.

Waschgefäße-Reparaturen

führt taub. u. bill. aus

Brauer, Preußerstr. 10

Warnemünde

Biete für Juli sonniges Zimmer mit voller Pension an. Preis **pro Tag 5 Mark** bei guter Verpfleg.

Schumacher

Am Strom 1 bis 3.

Eisu-Stahl- u. Holz-Betten

Schlafsim., Kinderbetten, Stahlmatr., Chaisel., an jed. Teile., Kataloge frei Eisenmöbelf. Suhl (Thür.)

Hilf dir selbst

aus Wohnungsnot und Zinsenlast

durch Abschluß eines Sparvertrages für ein unkündbares Tilgungsdarlehen zu 1% Jahreszins bei 5% Tilgung (einschl. Lebensvers.)

DIE VOLKSHILFE

GEMEINNÜTZIGE BAUSPARKASSE
STUTTGART, KRIEGSBERGSTRASSE 39

Auskunft kostenlos durch
Landesdirektion
Thüringen
Jul. Müller, Weimar
Wilhelmsallee 1

Anzeigen bringen Gewinn!

THÜGINA-Eisschrank

Barpreis 45.-

Monatsmiete Rm. 3.90

THÜGINA-Eisschränke haben **keine** genagelte Innenverkleidung

Verlangen Sie illustrierte Preisliste D

Thügina

Leipzig C 1, Dittrichring 15

Wäschemangeln

modernster Konstruktion, gefahrlos, mit allen vorgeschr. Schutzvorrichtungen, kaufen Sie am günstigsten in der größten deutschen Spezialfabrik für Wäschemangeln

Seilers Maschinen-Fabrik

LIEGNITZ 81

Hauptvertreter für Mitteldeutschland:
E. Lohoff, Frankenheim-Leipzig, Post Mittitz, Tel. Markranstädt 190.

Nicht prüde, meine Damen!

Was über „Camelia" geschrieben wird, sollen Sie ruhig lesen. Es handelt sich um Ihr Wohlbefinden, um die Befreiung von allen Beschwerden in kritischen Zeiten, um die neue Reinheit und Freiheit der Frau. Falls Sie noch nicht zur großen „Camelia"-Gemeinde gehören (vielleicht aus Sparsamkeits-Rücksichten), dann wird Sie folgendes interessieren.

Das Camelia-Werk fabriziert jetzt, den heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen Rechnung tragend, neben seinen bekannten Packungen eine besonders billige Packung der Reform-Damenbinde „Camelia", nämlich:

„Camelia"-Social

(6 Stück 50 Pfennig)

Diese Packung weist fast alle Vorzüge der übrigen „Camelia"-Packungen auf.

„Camelia" erfüllt alle Wünsche: Höchste Saugfähigkeit. Geruchbindend. Wunderbar weich anschmiegend. Schutz vor den Beschwerden der warmen Jahreszeit, ebenso vor Erkältungen. Abgerundete Ecken, folglich vorzügliche Passform. Wäscheschutz! Wissenschaftlich begutachtet.

Der „Camelia-Gürtel" ermöglicht anschmiegendes und beschwerdeloses Tragen.

Aus Seidengummi RM. —.85 — Aus Baumwollgummi RM. —.75

Warnung vor minderwertigen Nachahmungen!

Nur „Camelia" ist „Camelia"!

Camelia

Die Ideale Reform-Damenbinde
Einfachste und diskrete Vernichtung
Achten Sie auf die blaue Schachtelpackg.

„Populär" Sch. (10 St.) M 1.—
„Regulär" Sch. (12 St.) M. 1.50
„Extra stark" Sch. (12 St.) M. 1.75
„Cam.-Social" Sch. (6 St.) M. —.50
Reisepackung (5 Einzelp.) M. 1.—.

Camelia-Werk der Vereinigten Papierwerke A.-G., Nürnberg

In 3 Tagen

Nichtraucher

Auskunft kostenlos

Sanitas Depot,
Halle. 350 P.

Auto fahren

erlernen Sie in 12 Tagen in der

Fahrschule Hans Engel

Merseburg, Steinstraße 13, Ruf 2604 | Mücheln, Oelberg 7, Ruf 425

Solinger Stahlwaren-Spezialgeschäft
Schleiferei für Rasiermesser
Messer und Scheren aller Art

Carl Baum, Kl. Ritterstr. 14 u. Oelgrube 17

Ich gebe hiermit bekannt, daß mir ab 1. Juni 1931 die Vertretung des

Gerling-Konzern

Versicherungs-Aktien-Gesellschaft

für den Kreis Merseburg übertragen worden ist. Indem ich meiner verehrten Kundschaft für das mir während meiner langjährigen Tätigkeit für die **Allianz** und **Stuttgarter Verein,** Vers.-A.G. entgegengebrachte Vertrauen bestens danke, bitte ich, mir dasselbe auch weiterhin für meine neue Firma bewahren zu wollen.

Erich Fröbe, Bezirksinspektor

Merseburg a. S., Gotthardstraße 9 1, Fernspr. 2834

Versicherungsberatung / Vertreter an all. Plätz. ges.

Danksagung.

Fühle mich vollständig wohl!

Teile Ihnen mit, daß ich seit 3 Jahren an Atembeschwerden und Schwere in den Beinen litt. Im letzten Winter hatte ich besonders zu leiden. Hatte bisher biochemische Mittel gebraucht, doch ohne Erfolg. Wurde auf das Indische Kräuter-Pulver aufmerksam gemacht. Nach Gebrauch dieses Pulvers stellte sich eine merk are Besserung ein. Die Schwere aus den Beinen hatte sich verloren. Auch vermochte ich kleinere Bergsteigereien auszuführen. Ich kann jetzt nach Verbrauch der 5. Schachtel ordentlich durchatmen und fühle mich vollständig wohl. Ich habe schon andere Personen auf die Erfolge des Pulvers hingewiesen und werde es weiter empfehlen. Das Pulver werde ich noch weiter nehmen. So schreibt Herr **Aug. Schluter, Mücheln, Rennbahn 13 am 1. Juni 1931.**

Das Indische Kräuter-Pulver besteht aus 19 verschiedenen meist indischen Kräutern. Diese sind getrocknet und fein gemahlen. Dabei absolut unschädlich. Nach dem Gutachten des Herrn Prof. Dr. med. Hans Friedenthal enthält es gute Wirkungen bei Erkrankungen der Atmungswege des Langensystems und der Verdauungsorgane, sowie bei Gicht, Rheumatismus, Adernverkalkung, rheumat. Kopf- und Rückenschmerzen, Blutreinigungskuren. Schachtel 3.— M. Vorrätig schon in vielen Apotheken, bestimmt in den Apotheken in Merseburg.

Vorher

Nachher

Luckenauer Meiseltal-Braunkohlen-Brikett

Spezialbrennstoffe für

Warm-Wasser-Heizung, Dauerbrand- und Anthracit-Oefen, Hütten- u. Gaskoks, Brennholz

gespalten und gefägt, gebündelt, zu den billigsten Tagespreisen.

RUHRKOHLE

Eduard Klauß

Merseburg

Windberg 3 :: Telefon Nr. 2327

---

5 Was nichts kostet – ist auch nichts!

Diese Erfahrung hat doch sicher schon jede Hausfrau gemacht. Das Beste ist noch immer das Billigste.

Der alte Grundsatz kluger Hausfrauen bestätigt sich auch bei der modernen Bodencreme *Perwachs*.

Perwachs erzeugt frappierenden Hochglanz, aber keine Glätte.

Perwachs verbreitet angenehmen, erfrischenden Duft.

Perwachs ist eine Creme, also nicht hart oder flüssig, läßt sich deshalb leicht auftragen und verteilen und ist äußerst sparsam im Verbrauch.

Glauben Sie nicht auch, daß all diese vorzüglichen Eigenschaften die wenigen Pfennige Mehrpreis doppelt aufwiegen?

So betrachtet, ist *Perwachs* tatsächlich das billigste und zugleich beste Fußboden-Pflegemittel. Deshalb für Böden und Treppen nur:

Perwachs

DIE IDEALE BODEN-CREME

Größe 1 RM 0,80
Größe 2 RM 1,50
Größe 3 RM 2,65

Alleinige Hersteller: THOMPSON-WERKE G. m. b. H. DÜSSELDORF

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919310606-17/fragment/page=0016